Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. Chicago, Dienstag, den 24. August 1897. — 5 Uhr-Ausgabe. 9. Jahrgang. — No. 200

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Der Grubenstreik.

Fragwürdiger Werth der Pittsburger Konferenz.

Pittsburg, 24. Aug. Bis jetzt ist in der gemeinsamen Konferenz von Vertretern der Grubenbesitzer und der Streiker noch keine Einigung erzielt worden. Wie man übrigens hört, hat man den Gedanken aufgegeben, durch diese Berathungen eine allgemeine Schlichtung des Ausstandes herbeizuführen, und es soll weiterhin blos die Lohnrate im Pittsburger Grubendistrikt erörtert werden.

Terre Haute, Ind., 24. Aug. Eugene V. Debs hat an die „Sozialdemokratische Föderation" ebenfalls einen Aufruf im Interesse der Arbeiterkonferenz erlassen, welche in Sachen des Grubenstreiks auf Montag, den 30. August, nach St. Louis einberufen worden ist.

Pittsburg, 24. Aug. Die gemeinschaftliche Konferenz zwischen Vertretern der Grubenbesitzer und der streikenden Kohlengräber ist zu einem plötzlichen Abschluß gekommen. Keine der beiden Parteien wollte von dem Standpunkt, den sie eingenommen, auch nur um Haaresbreite abgehen, und daher konnte keine Grundlage für eine schiedsgerichtliche Schlichtung festgestellt werden. Die Streikführer kündigten an, daß der Streik fortgesetzt werde, und die Konferenz wurde dann vertagt. Später hielten die Grubenbesitzer nur unter sich eine Berathung ab und nahmen den Bericht eines Ausschusses über Maßnahmen zum Niederbrechen des Streiks entgegen.

Die deutschen Krieger.

Fest- und Konventionstage in Toledo.

(Spezialdepesche der „Abendpost".)

Toledo, O., 24. Aug. Um 8 Uhr heute Vormittag wurde die zweite Delegaten-Versammlung in Verbindung mit dem Konvent des deutschen Kriegerbundes eröffnet, und es wurde die Bundes-Sterbekasse debattirt. Die Klagen des Landwehr-Vereins von St. Louis und des Kriegervereins von Aurora, Ill., wurden in zufriedenstellender Weise geschlichtet. Dem jetzigen Redakteur der „Kriegerzeitung" wurde eine Rüge ertheilt, weil er nicht die Resolutionen mehrerer zum Bund gehöriger Vereine im Interesse des unglücklichen Deutschen Henry Crämer veröffentlicht hatte (der in Seattle, Wash., zum Tode verurtheilt ist, und den man für gänzlich unschuldig hält und vor dem Galgen zu retten sucht). Die Sitzung machte alsdann Pause bis zum Nachmittag.

Die sonstigen Besucher des Konvents vergnügten sich mit Ausflügen.

G. A. Massow.

(Siehe auch den Postbericht im lokalen Theil des Blattes.)

Die „Grand Army."

Das National-Feldlager in Buffalo.

Buffalo, 24. Aug. Heute fand die erste große Parade der „Grand Army"-Veteranen statt. Dem Zuge gehörten u. A. Flotten-Veteranen, frühere Kriegsgefangene, Ueberlebende einer Anzahl Regimenter und Veteranensöhne an. Etwa 5000 Mann nahmen aktiv an der Parade theil.

Das große Gedränge hat auch schon zu bedauerlichen Unfällen geführt, im Allgemeinen aber wird die Ordnung gut aufrechterhalten.

Heute traf auch Präsident McKinley ein.

Buffalo, N. Y., 24. Aug. Die Eisenbahnen, welche hier zusammenlaufen, haben binnen 24 Stunden im Ganzen 145,000 Personen hierher befördert, und es werden noch weitere 150,000 oder mehr erwartet, ehe die Hauptparade der „Grand Army" stattfindet.

Bahnfrevel.

Braceville, Ill., 24. Aug. Unbekannte Bahnfrevler legten eine große Schwelle über die Kohlen-Zweigstrecke der C. & A.-Bahn unweit Central City, und zwischen 8 und 9 Uhr Abends entgleiste infolgedessen ein Güterzug. Der Lokomotivführer Brennan wurde unter den Trümmern furchtbar verbrüht und starb unter schrecklichen Qualen. Drei andere Angestellte wurden verletzt. Man hat noch keine Spur von den Thätern.

In religiösem Wahnsinn.

Wooster, O., 24. Aug. Der Landwirth Samuel Hostetter versuchte im Zustande religiöser Aufregung, in welchem er sich einbildete, daß Gott ihn — gleich Abraham — aufgefordert habe, sein Kind ihm zu opfern, seinem kleinen Sohn den Hals durchzuschneiden. Die Mutter rettete das Kind mit knapper Noth, wurde aber dabei selber von ihrem Gatten schrecklich zerschnitten, während sie ihm das Rasirmesser entwand.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Michigan und Mobile von London.

Boston: Scythia von Liverpool.

Gibraltar: Werra, von New York nach Genua.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen.

New York: Servia nach Liverpool.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von Genua nach New York.

Cherbourg: Aller, von Bremen nach New York.

Hamburg: Patria nach New York.

Schrecklicher Tod.

Clinton, Ill., 24. Aug. Der 15jährige Willie Deboice wurde, während er auf einem Zweirade ritt, von einem Hund verfolgt. Er rante dabei in einen Einspänner, welcher in entgegengesetzter Richtung fuhr, und die Deichsel durchschnitt seine Luftröhre. Nach etwa 10 Stunden trat der Tod ein.

Ausland.

Berlins neue Mordsensation.

Greise Millionärin und ihre Tochter als Leichen im Keller gefunden.

Berlin, 24. Aug. Die Kunde von einem Doppelmord, welcher mit großem Raffinement ausgeführt wurde, hat die Reichshauptstadt wieder in Aufregung versetzt. Die vielfache Millionärin Auguste Schultze, eine Wittwe von 71 Jahren, und deren 51jährige Tochter Klara sind ermordet worden. Mutter und Tochter waren seit 14 Tagen verschwunden. Gestern sind beide Leichen im Keller der Schultze'schen Wohnung, Nr. 35 Königgrätzerstraße, aufgefunden worden. Beide Leichen lagen in Kisten, welche mit Erde gefüllt und mit Erde überschüttet waren. Als Thäter ist ein gewisser Josef Goenczi verdächtigt. Derselbe hatte der „Gypsschultzin" (so wurde die Frau, ein geiziger Sonderling, als Besitzerin von Gypsbrüchen genannt), einen Laden zur ebnen Erde des Hauses in der Königgrätzerstraße abgemiethet. Er wollte einen Wiener Schuhladen einrichten, so sagte er, und es langte denn auch eine elegante Einrichtung an. Goenczi zog indessen nicht in den Laden ein. Er erklärte vielmehr vor vierzehn Tagen, daß er mit der Hausverwaltung von den Damen, welche nach Italien gereist seien, betraut sei. Bald darauf erschien auch ein Wagen vor dem Hause, von welchem Sand in den Keller abgeladen wurde. Den anderen Tag war Goenczi verschwunden.

Berlin, 24. Aug. Der österreichische Schuhmacher oder Schuhhändler Goenczi, welcher der Ermordung der greisen Millionärin Auguste Schultze und ihrer Tochter Klara verdächtig ist, befindet sich nach den letzten Ermittelungen der Polizei auf einem transatlantischen Dampfer, der nach Amerika abging; er schiffte sich am 17. August über England ein. Ohne Zweifel wird er bei der Ankunft des betreffenden Dampfers in New York sofort festgenommen werden.

Frau Schultze und ihre Tochter, die äußerst geizig waren, hatten auch kein Zutrauen zu Banken und anderen Instituten und hatten daher ihren ganzen ererbten Reichthum daheim verwahrt. Von dieser Thatsache hatte Goenczi Kenntniß. Das Verbrechen wäre schwieriger auszuführen gewesen, wenn nicht Frau Schultze und ihre Tochter auch allen geselligen Verkehr mit ihren Nachbarn vermieden hätten.

Das Vermögen der Ermordeten wird auf 12 Millionen Mark geschätzt.

Goenczi ist etwa 40 Jahre alt, klein, schmächtig gebaut, von dunklem Haar und stechenden Augen.

Kriegerbund und Christenthum.

Berlin, 24. Aug. Weil die Kriegervereine Politik und Religion nicht erörtern dürfen, wird der Deutsche Kriegerbund die christlichen Kriegervereine, deren Gründung Pastor von Bodelschwingh anstrebt, nicht anerkennen. Pastor von Bodelschwingh ist bekanntlich der Gründer der auf orthodox-evangelischer Basis geleiteten Arbeiter-Kolonie in Düsseldorf und wurde vom Kaiser Wilhelm bei dessen kürzlicher Anwesenheit in Berlin in überschwenglicher Weise gefeiert. Jüngst ging das Gerücht, daß Pastor von Bodelschwingh als Nachfolger Boedikers zum Präsidenten des Reichsversicherungsamtes in Aussicht genommen sei.

Schlimmer Flottenmanöverunfall.

Berlin, 24. Aug. Bei den, unweit Danzig abgehaltenen Nacht-Marinemanövern ereignete sich ein beklagenswerther Unfall. Die Barkasse des Panzerschiffes „Weißenburg" wurde vom Torpedo-Divisionsboot angerannt und zum Sinken gebracht. Der auf der Barkasse befindliche Oberheizer Sawollich und der Matrose Severt sind in den Fluthen umgekommen; die übrige Bemannung konnte gerettet werden.

Müssen ihre Strafe abbrummen.

Berlin, 24. Aug. Kaiser Wilhelm, bekanntlich ehemals selber Bonner Korpsstudent, hat es abgelehnt, ein vom Staatsanwalt befürwortetes Gnadengesuch zugunsten von 8 Bonner Studenten zu bewilligen, die wegen Mensuren zu je 3 Monaten Festung verurtheilt wurden.

Liebknecht, der Jüngere.

Würzburg, Bayern, 24. Aug. Des Sozialistenführer Liebknecht zweiter Sohn, welcher Referendar in Paderborn ist, hat hier sein Doktor-Examen gemacht. Seine Dissertation behandelte „Die Rechtsbegriffe und Rechtsformen der Urgesellschaft". Referndar Dr. Liebknecht will sich jetzt in Berlin als Rechtsanwalt niederlassen. Nebenbei bemerkt, ist er kein Sozialdemokrat.

Ausgetriebener Berliner Anarchist.

Wien, 24. Aug. Der bekannte Berliner Anarchist Landauer ist aus Wien ausgewiesen und per Schub über die Grenze gebracht worden. Er hatte trotz polizeilichen Verbotes versucht, den von ihm angekündigten Vortrag zu halten.

Der deutsch-tschechische Trubel.

Badenis Einladung von den Deutschen abgelehnt. — Die weiteren Vorgänge in Asch u. s. w. — Das „Schlachtfeld" von Pilsen.

Wien, 24. Aug. Trotz des Massen-Aufgebotes der Gendarmerie haben sich die Deutschen in Asch, Böhmen, — wo sich etwa 30,000 Fremde zum Volkstag eingefunden hatten — nicht davon abhalten lassen, gegen die tschechische und Badeni'sche Vergewaltigungs-Politik entschieden zu protestiren. Die Mehrzahl der Häuser, in welchen Deutsche wohnen, zeigte die schwarz-roth-goldene Flagge, überall sah man Kornblumen, hörte man die „Wacht am Rhein". Die 160 requirirten Gendarmen mußten, da ihnen sonst keine Unterkunft gewährt wurde, im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft kampiren. Sogar das Lagerstroh wurde ihnen an anderer Stelle verweigert.

Trotz des Verbotes der Abhaltung des Volkstages haben die Einberufer ihr Programm entwickelt. Wie schon erwähnt, zogen die Massen über die Grenze nach der bayrischen Ortschaft Wiedenau. Die dortigen Behörden vertrieben sie wenigstens nicht sogleich. Es sprachen die Reichsrathsabgeordneten Karl Iro (Deutschnational), Dr. Schueker (Deutschfortschrittlich) und der Bürgermeister von Asch, Schindler (der Einberufer der Versammlung) bevor noch der Amtsassessor Rahau Namens der bayrischen Behörde Einspruch erhob. Zwischen den Grenzpfählen setzte dann Dr. Iro seine Programmrede fort: „Wir bleiben auf dem Boden des Gesetzes, aber wir werden bis zum letzten Blutstropfen ausharren." So erklärte er. Namens der deutschländischen Freunde sprach der Redakteur Kattenstaedt aus Hof in Bayern.

Auf die aus Bayern zurückkehrenden Massen gingen die tschechischen Gendarmen dreimal mit gefälltem Bajonnett los, ohne daß indeß Blut floß. Später am Abend passirte eine Reihe Gewaltthätigkeiten auf beiden Seiten. Zwei Polizisten wurden geprügelt, und auf das Militär wurde mit Steinen geworfen. Ein Major, ein Hauptmann und mehrere Soldaten wurden durch Steinwürfe verwundet. Ein großer Haufe zog vor das Gebäude der Bezirkshauptmannschaft und warf die Fenster derselben ein. Es wurde ein größeres Aufgebot Militär nothwendig, um die Menge zu zerstreuen, und die Umgebung des Amtsgebäudes zu säubern.

Die Reichsdeutschen haben übrigens ein wirksames Mittel gefunden, den Stammesgenossen in Böhmen im Kampf gegen die Tschechen zu helfen. In vielen Städten, namentlich Sachsens, ist ein Boycott über alles tschechische Bier erklärt worden!

Prag, 24. Aug. Die deutschen Abgeordneten haben in einer Besprechung der Situation einmüthig beschlossen, die Einladung des österreichischen Ministerpräsidenten Badeni zur etwaigen Festsetzung eines neuen Ausgleichs-Programms abzulehnen. So lange in den Gegenden Böhmens, in welchen die Tschechen in der Mehrheit sind, Mord und Todtschlag herrscht, so lange ist an einen Ausgleich nicht zu denken. — Von den letzten Vorkommnissen in Pilsen und Asch liegen folgende „Schlachten"-Berichte vor. In Pilsen sind im Ganzen 33 Verhaftungen vorgenommen und vier Personen verwundet worden (drei durch Bajonettstiche und eine Dame, welche übergeritten wurde). In der Nacht von Sonntag auf Montag beging der Tschechen-Pöbel weitere grobe Exzesse, trotz aller polizeilichen Vorsichts- und Verhütungs-Maßregeln. In der Druckerei der „Pilsener Zeitung" warf der Mob die Fenster ein und drohte, das Gebäude zu demoliren, so daß ein Militärposten zum Schutze jenes aufziehen mußte.

Vom Stahlroß gestürzt.

München, 24. Aug. Bei einer Wettfahrt dahier ist der Meisterschafts-Radfahrer Fischer gestürzt und hat sich eine schwere Verwundung zugezogen.

Polizei gegen Streiker.

Budapest, Ungarn, 24. Aug. Zehntausend streikende Maurer hielten eine Straßenparade ab. Die Polizei versuchte, sie auseinanderzutreiben; es folgte ein Kampf, in welchem 3 Polizisten tödtlich, und mehrere andere schlimm verwundet wurden. Eine große Anzahl Streiker wurde verletzt.

Enthauptete Königs-Leichen.

Budapest, 24. Aug. In der königlichen Freistadt und Handelsstadt des gleichnamigen ungarischen Komitats Stuhlweißenburg ist ein Raub vorgekommen, welcher alle loyalen Ungarn auf das Tiefste bekümmert. Aus dem dortigen Dom sind nämlich die Schädel einiger ungarischen Könige gestohlen worden. Bis auf Zapolya war Stuhlweißenburg der Begräbnißplatz der ungarischen Könige, und die Gebeine von 14 derselben ruhen dort, — und nun fehlt einigen der Kopf!

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 24. Aug. Die Ottomanische Bank hat die Botschafter der Großmächte in Kenntniß gesetzt, daß sie die Kriegs-Entschädigung für Griechenland auslegen wolle, wenn ihr Kontrolle über die griechischen Finanzen gestattet werde.

England besteht noch auf der Räumung Thessaliens durch die Türken.

Faure beim Zaren.

Sein Empfang ein sehr herzlicher.

St. Petersburg, 24. Aug. Nicht der Zar selbst, wohl aber der Großfürst Alexis war dem französischen Präsidenten Faure entgegengefahren, welcher an Bord der „Alexandria" geleitet wurde, wo dann die schon erwähnte herzliche Begrüßung stattfand; Zar und Präsident fuhren dann nach Peterhof, wo im Salon „Louis V." des kaiserlichen Palastes glänzender Empfang bei der Zarin war.

Der französische Präsident wird überall mit großer Wärme begrüßt.

Auf dem Gala-Bankett, welches Abends stattfand, sprach der Zar in seinem Trinkspruch von der Freundschaft und tiefen Sympathie, welche Frankreich und Rußland verbänden, und Präsident Faure sprach in seiner Erwiderung vom gemeinsamen Schlage der Herzen, von gegenseitiger Treue und gegenseitigem Frieden. Das Wort „Bündniß" scheint auch bei diesem Besuch nicht zu fallen. — Gestern Abend war große Gala-Vorstellung im Palais von Nikolaus I. auf der Olga-Insel.

Der indische Aufstand wächst bedenklich.

Simla, 24. Aug. Es ist nicht länger zu bezweifeln, daß sich die Afridis allgemein empört haben; gerade diesen Fall hatten die britisch-indische Behörden am meisten gefürchtet, besonders da die britisch-indische Armee zum großen Theil aus den Afridis rekrutirt ist. Die Behörden gestehen zu, daß die Situation eine ernste ist, und verhalten sich im Uebrigen ziemlich zugeknöpft.

Eine große Streitmacht der aufständischen Afridis soll bereits den Khyber-Paß besetzt haben, und das Fort Ali Museo sowie das Fort Maude soll in die Hände der Aufständischen gefallen sein. Doch steht die Bestätigung dieser Nachrichten noch aus. Es werden noch immer mehr Truppenverstärkungen mit Artillerie auf die Kampfplätze beordert.

Die Regierung hat ein Schreiben vom Emir von Afghanistan erhalten, worin derselbe alle Verantwortung für die Erhebungen der Mullahs oder fanatischen mohamedanischen Priester der verschiedenen Stämme ablehnt und bestreitet, daß afghanische reguläre Truppen mit dem indischen Aufstand irgend etwas zu thun hätten. Im Stillen aber soll der Emir Vorbereitungen auf einen Krieg treffen!

Simla, 24. Aug. Nach späteren Nachrichten wurde Fort Sadda, im Kurraner-Thal, von den Aufständischen nach einem Vorgefecht angegriffen, doch wurden die Angreifer von der Garnison zurückgetrieben. Die Unterjochung der Angehörigen des Swati-Stammes ist jetzt eine vollständige.

Eine Depesche aus Quetta in Beludchistan meldet:

„Der Aufstand hat jetzt diesen südlichsten Theil der Grenzgegend erreicht. Drei der hervorragendsten Häuptlinge von Beludchistan trafen hier ein und suchten, die Eingeborenen aufzureizen. Sie wurden verhaftet, ihre Verhaftung verursachte aber große Aufregung unter den Mohamedanern, zu deren Häuptlingen Ghoms Baktis gehört, Schwiegersohn von Sir Aand Khan, dem regierungstreuesten Häuptling in Beludchistan."

Ferner trifft aus Peschawir folgende Depesche ein:

„Der Khyber-Paß wurde dem Feind noch entrissen. Eine britisch-indische Entsatz-Kolonne traf am Eingang des Passes ein und bombardirte die Aufständischen auf eine Entfernung von 3200 Yards. Diese zogen sich dann zurück. Fort Maude sah man in Flammen stehen; die britisch-indische Garnison verließ dasselbe unter Deckung von Artillerie."

Italienische Bauern-Bewegung.

Rom, 24. Aug. Der landwirthschaftliche Nothstand hat eine Bewegung unter den italienischen Bauern hervorgerufen, welcher darauf hinausläuft, die großen unbebauten Patrizier-Güter zu beschlagnahmen. Eine große Anzahl Bauern marschirte nach dem Gut des Fürsten Colonna, um Hand auf dasselbe zu legen, wurde aber von der Polizei beordert, davon abzulassen und wieder umzukehren.

Fahrlässiger Tödtung schuldig.

Paris, 24. Aug. Der Prozeß gegen Baron Mackau, einen der Veranstalter des Wohlthätigkeits-Bazaars (welcher am 4. Mai niederbrannte, wobei mehr als 100 Menschen umkamen) und gegen die Gehilfen Bailac und Bagarackow gelangte heute zum Abschluß. Alle Drei wurden der fahrlässigen Tödtung schuldig gesprochen. Baron Mackau (dessen Gattin sich unter den Umgekommenen befand) wurde zu einer Geldstrafe von 500 Franken verurtheilt, Bailac und Bagarackow wurden als hauptsächlich für die Brandkatastrophe verantwortlich erklärt und bezw. zu 1 Jahr Gefängniß und 300 Franken Geldstrafe und zu 8 Monaten Gefängniß und 200 Franken Geldstrafe verurtheilt.

Selbstmord eines Knaben.

English, Ind., 24. Aug. Der 13jährige George Morgan, welcher wahnsinnig war, beging Selbstmord, indem er erst auf einen hohen Baum kletterte und dann 60 Fuß hinab auf den Boden sprang.

[Telegraphische Notizen auf der Innenseite.]

Der zweite Tag im Luetgert Prozeß.

Richter Tuthill ordnet die Auswahl einer Spezial-Jury an.

Die Rechtsgiltigkeit des neuen Jury-Gesetzes hierdurch in Frage gestellt.

Der Andrang des Publikums war heute, am zweiten Tage des sensationellen Mordprozesses, womöglich noch stärker, als gestern. Schon lange vor Beginn der Verhandlungen staute sich wiederum eine große Menge Volks vor der halb geöffneten Eingangsthür zu dem Gerichtssaal, und die daselbst postirten Bailiffs hatten ihre liebe Noth, die Leute in Ruhe und Ordnung zu halten. Zahlreiche Vertreterinnen des schönen Geschlechts befanden sich wiederum unter den Einlaß Begehrenden, der indessen heute nur einer beschränkten Anzahl von Personen gestattet werden konnte, da die ausgelosten Kandidaten für den Geschworenen-Dienst den Gerichtssaal so ziemlich anfüllten. Kurz vor 10 Uhr wurde Luetgert von den Hilfs-Sheriffs Dean und Overheu auf seinen Sitz vor dem Pult des Richters geleitet, und gleich nachher wurden die Verhandlungen für eröffnet erklärt.

Anwalt Phalen, der Rechtsbeistand des Angeklagten, stellte zuvörderst den Antrag, daß die Anklage gegen seinen Klienten niedergeschlagen werde, zu welchem Zwecke Luetgerts Plaidoyer „Nicht schuldig" in aller Form zurückgezogen wurde. Richter Tuthill wies den Antrag indessen ohne Weiteres ab, worauf das ursprüngliche Nichtschuldig-Bekenntniß des Angeklagten erneuert wurde. Wie bereits an anderer Stelle der heutigen „Abendpost" berichtet wird, opponirt die Vertheidigung dem Modus der Geschworenen-Auswahl nach dem neuen Staatsgesetz, und Ex-Richter Vincent legte heute wiederholt einen formellen Protest hiergegen ein. Er behauptete darin vornehmlich, daß das neue Jury-Gesetz, als gegen die Bundes-Verfassung verstoßend, unkonstitutionell sei und brachte hierfür eine Anzahl vermeintlicher Gründe bei, die später von dem Hilfs-Staatsanwalt McEwen in längerer Auseinandersetzung als nicht stichhaltig bekämpft wurden. Richter Tuthill erklärte, daß er persönlich zwar von der Rechtsgiltigkeit des Gesetzes überzeugt sei, daß er aber dennoch die Staatsanwaltschaft nicht der Gefahr aussetzen wollte, daß nach dem Prozeß das neue Jury-Gesetz möglicherweise für unkonstitutionell erklärt und der Ausgang des ganzen Prozesses so gefährdet würde. Deshalb bestimme er, daß die gestern von der Jury-Kommission gezogenen Kandidaten entlassen würden, und dafür eine Spezial-Jury gebildet werde.

In Folge dessen wurde die Prozeßverhandlung auf 2 Uhr Nachmittags vertagt.

Das neue Jurygesetz, dessen Rechtsgiltigkeit durch den richterlichen Entscheid in Frage gestellt ist, wird jetzt zweifelsohne vor das Obergericht gebracht werden müssen, ehe es ausgeführt werden kann.

Gesunder Schlaf.

Als Herr Dwight C. Herrick, Geschäftsführer der Kleiderfirma Kellogg & Co., Nr. 233 Market Straße, heute Morgen kurz vor drei Uhr in seiner Wohnung zu Austin durch das Zuschlagen einer Thür geweckt wurde, war er zu verschlafen, um sofort den Zusammenhang zu ahnen. Erst nach und nach entdeckte er, daß Einbrecher im Hause gewesen waren und Alles mitgenommen hatten, was einigermaßen werthvoll und dabei leicht transportabel war. Die Diebe hatten ihm unter Anderem seine goldene Uhr unter dem Kopfkissen fortgeholt, ohne daß er es gewahr geworden wäre. Herr Herrick beziffert seinen Schaden auf mehrere hundert Dollars.

Verlangt ein Schmerzenspflaster.

Der Anstreicher John Clayton hat den „Oak Park Club" und dessen Hausmeister Alexander Smart im Kreisgerich auf $2500 Schadenersatz verklagt. Im Anfang des Sommers arbeitete der Kläger im Hofe eines neben dem Clublokal gelegenen Gebäudes, als er plötzlich von einem großen Hunde, der das Heim des besagten Clubs zu bewachen hatte, angegriffen und gebissen wurde. Clayton's rechte Hand wurde dabei angeblich derartig zerfleischt, daß er mehrere Monate hindurch vollständig arbeitsunfähig war. Aus diesem Grunde verlangt der Kläger jetzt eine angemessene Entschädigung.

Hinter Schloß und Riegel.

An der Ecke von Clark und Polk Str. wurde heute Morgen von den Detektives Tierney und Hartford ein junger Farbiger Namens Thomas Clark festgenommen. Derselbe steht unter der Anklage, am 7. Juni in Kansas City auf einem Negerball seine Geliebte erschossen und mehrere andere Negerinnen durch Revolverschüsse schwer verwundet zu haben. Vor einer Woche wurde die hiesige Polizei benachrichtigt, daß Clark sich wahrscheinlich in Chicago befinde und seither sind die vorgenannten Detektives auf der Suche nach ihm gewesen.

* Auch Frau Nettie Swain Bates hat jetzt gegen den vielbeweibten David B. von Englewood eine Scheidungsklage angestrengt.

Raubmord.

Ein Nachtwächter von maskirten Strolchen angefallen und tödtlich verwundet.

William Johnson, ein 38jähriger, unverheiratheter Mann, der Nr. 158 Sangamon Straße gewohnt hat, war von den Hausbesitzern in der Gegend von Kongreß und Aberdeen Straße als Nachtwächter angestellt. Gestern hatte er seinen Löhnungstag. Das müssen zwei Räuber, die ihn heute Morgen kurz nach zwei Uhr anhielten, gewußt haben. Die beiden Kerle, welche Gesichtsmasken trugen, verlangten von Johnson mit vorgehaltenen Revolvern die Auslieferung seiner Baarschaft. Der Nachtwächter kam dem Befehl, die Hände emporzustrecken nicht nach, sondern langte nach seinem Schießeisen. Ehe er aber die Waffe schußgerecht hatte, feuerten beide Räuber auf ihn, und er brach, in den Unterleib getroffen, zusammen. Die Mörder ergriffen darauf die Flucht. Johnson wurde von Polizisten, welche auf die Schüsse herbeieilten nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Verwundung für tödtlich erklären. Eine genaue Beschreibung seiner Angreifer hat Johnson nicht geben können.

Unter dem Verdacht, an dem mörderischen Raubüberfall auf den Privatwächter Wm. J. Johnson betheiligt gewesen zu sein oder doch um die That zu wissen, sind heute Morgen ein gewisser Philipp Kent und Frank Kriesen von No. 54 Boston Avenue verhaftet worden. Inspektor Kelly hat die Leitung der Nachforschungen nach den Thätern, bezw. der Suche nach Beweismaterial dem Detektive Weise übertragen und diesem die erprobten Häscher Larkin, Healy, O'Donell, Fitzmorris, McGraw und Weißler zur Unterstützung beigegeben.

Rathhaus-Neuigkeiten.

Korporationsanwalt Thornton ist heute Nachmittag nach Cleveland, O., gereist, um daselbst der Jahres-Konvention des Nationalverbandes der Rechtsanwälte beizuwohnen. Er wird erst am Montag zurückerwartet.

Mayor Harrisons Privatsekretär, Edward Lahiff, ist heute mit seiner Familie von einer sechswöchentlichen Europafahrt, auf der er seiner alten Heimath, Irland, einen Besuch abstattete, nach hier zurückgekehrt. Ebenso ist Dr. E. Garrott, erster medizinischer Inspektor im Gesundheitsamt, von seiner Ferienreise nach Canada wieder hier eingetroffen.

Präsident Kraus von der Zivildienstbehörde stellt es in Abrede, irgend welche Auseinandersetzungen mit Herrn Sturm, dem Vorsteher der Bridewell, in Bezug auf erfolgte Ernennungen gehabt zu haben. An dem ganzen Gerücht sei auch nicht ein Körnchen Wahrheit. Uebrigens wird Herr Sturm darauf dringen, daß die achtstündige Arbeitszeit auch bei seinen Angestellten eingeführt wird und auch der Mayor soll diesem Plan durchaus günstig gesinnt sein. Durch ökonomische Verwaltung hofft der emsige Bridewell-Vorsteher, etwa $10,000 in den Jahresausgaben sparen zu können.

Oel-Inspektor Burke muß auf einige Tage das Zimmer hüten, da er sich am Sonntag durch einen Sturz leichte Verletzungen zugezogen hat. Die Aerzte halten seinen Zustand für nicht weiter gefährlich.

Erfreulicher Gesundheitszustand.

Der Gesundheitszustand in Chicago ist trotz der schmutzigen Straßen und des schlechten Trinkwassers von jeher der Stolz und die Freude des jeweiligen städtischen Gesundheitsbeamten gewesen. Gegenwärtig verbessert er sich noch von Woche zu Woche, und Dr. Reynolds berechnet schon das Eintreffen des Zeitpunktes, wo in Chicago gar Niemand mehr zu sterben brauchen wird. In der letzten Woche sind in der Stadthalle nur 436 Todesfälle angemeldet worden, gegen 449 in der Vorwoche. Die Sterblichkeitsrate auf das Tausend der Bevölkerung und per Jahr genommen würde sich hiernach auf 14.01 stellen. Die hauptsächlichstene Todesursachen sind folgende gewesen: Krankheiten der Verdauungs-Organe, in 128 Fällen; Schwindsucht, 33; Nervenkrankheiten, 26; Herzleiden, 31; Lungenleiden, 15; Krebs, 13; Typhus, 10; Krämpfe 9; Diptherie, 8; Bright'sche Nierenkrankheit, 7 u. s. w.

Durch Unfälle oder auf sonst gewaltsame Weise endeten während der Woche 21 Personen und sechs machten ihrem Leben selber ein jähes Ende.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Polizeilich verboten.

Der Hypnotiseur William Held, welcher am Sonntag Abend in dem Hallenlokal Nr. 257 Clybourn Avenue den beschäftigungslosen dänischen Bäckerei-Arbeiter Sam Burg in einen magnetischen Schlaf versetzt hat und ihn sieben Tage lang in diesem Zustande erhalten wollte, hat gestern auf Befehl der Polizei sein Experiment unterbrechen und den Burg wieder aufwecken müssen. Polizeichef Kipley hält die magnetische Spielerei für riskant und sagt, falls Burg an dem Experiment gestorben wäre, würde man ihm, dem Chef der Sicherheitsbehörde, Vorwürfe wegen Pflichtvernachlässigung haben machen können.

Angebliche Falschmünzer verhaftet.

Zwei gutgekleidete Männer betraten heute Morgen den Materialwaarenladen von Frank Martin, No. 125 N. Green Straße, und ließen sich daselbst ein Päckchen Tabak aushändigen. Einer von ihnen legte einen Silberdollar auf den Ladentisch, worauf ihm Martin 95 Cents herausgab. Im nächsten Augenblick bemerkte jedoch der Letztere, daß er ein falsches Geldstück erhalten hatte. Er sprang hinter dem Ladentisch hervor und lief den beiden Unbekannten nach, die bei seinem Anblick schleunigst Fersengeld gaben. Es folgte jetzt eine lange Hetzjagd, bis die Flüchtlinge endlich von einem Polizisten eingeholt und dingfest gemacht wurden. Auf der Polizeistation gaben die Verhafteten ihre Namen und Adressen als Henry Eckhardt, No. 3076 Broad Str., und Chas. Kunde von No. 44 Fuller Str., an. In ihrem Besitze wurden drei falsche 50 Cents-Stücke vorgefunden. Nach Ansicht der Polizei sind die beiden Kerle geriebene Falschmünzer, die schon seit längerer Zeit in verschiedenen Theilen der Stadt ihr Unwesen getrieben haben sollen.

Kapitän Porter vom Bundesgeheimdienst glaubt, daß die Arrestanten mit zwei anderen vermeintlichen Falschmünzern, Namens J. F. Davenport und William G. Lewis, die gestern Abend in einem Zimmer des Hauses Nr. 1717 Wabash Avenue dingfest gemacht wurden, in Verbindung gestanden haben. Lewis und Davenport sollen die Münzen angefertigt haben, während Kunde und Eckhardt wahrscheinlich den Vertrieb übernommen hatten.

Nach Jahren.

Im Oktober 1893 wurde eines Tages der junge Engländer George Wallace mit eingeschlagenem Schädel todt in dem Pferdestalle seines Arbeitgebers, des jetzigen Hilfssheriffs W. Wainwright von Nr. 21 26. Str. gefunden. Die Coroners Jury entschied zur Zeit, daß der junge Mensch durch Huftritte der Pferde um's Leben gekommen sei, die Polizei glaubte aber Grund für die Annahme zu haben, daß ein Mord vorliege. Jetzt, nach annähernd vier Jahren, hat sich diese Annahme bestätigt. Einer von drei Strolchen, welche den Wallace erschlagen und ihn dann unter die Pferde geworfen haben, hat der Polizei dieser Tage den Sachverhalt gebeichtet. Der Angeber steht nun unter Polizei-Aufsicht und binnen einigen Tagen werden seine beiden Mitschuldigen, von denen einer Chicago verlassen hat, in Haft genommen werden.

Frau Gould.

Die Wittwe Gould von No. 758 Jackson Boulevard, über deren Verschwinden an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, ist im Laufe des heutigen Tages wieder aufgetaucht. Wo sie gewesen ist, seit sie der Polizei gestern Morgen um 3 Uhr gemeldet hat, daß sie beraubt worden sei, weigert sie sich zu sagen. Das sei ihre Sache, erklärte die Dame und gehe Niemanden etwas an. Wie die Polizei ermittelt hat, ist es nichts Ungewöhnliches, daß die Dame Gould sich auf eine mehrtägige Bummelei begibt. Die Besorgniß der Miß Gould über das Verschwinden ihrer Mutter ist deshalb auch keineswegs sehr groß gewesen.

Der andere Bruder.

Auf einem Rasenplatz im Humboldt Park wurde gestern Abend die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Heute Morgen wurde dieselbe als die des beschäftigungslos gewesenen Schreiners William Harms von Nr. 240 Homer Str. identifizirt und festgestellt, daß der Mann sich vergiftet hat. Ein Bruder des Harms hat sich vor einigen Wochen im Washington Park erschossen. Wm. Harms war ein Wittwer und hinterläßt eine erwachsene Tochter.

Kurz und Neu.

* In ihrer Wohnung, Nr. 125 16. Str., verschluckte gestern Abend die 30jährige Maud Miller in selbstmörderischer Absicht eine Dosis Karbolsäure. Die Lebensmüde wurde nach dem St. Lukas-Hospital geschafft, wo es den Aerzten gelang, jede unmittelbare Lebensgefahr zu beseitigen.

* Polizeirichter Kersten überwies heute einen gewissen D. M. Jarvis, der mit mehreren Packeten Wäsche und einem Beutel mit Kupfermünzen beladen an der Sedgwick Str. verhaftet worden war, dem Kriminalgericht. Jarvis ist bei dem Wäschereibesitzer Johnson und bei dem Spezereihändler Schwae eingebrochen, deren Geschäftslokale sich Nr. 645 Sedgwick Str. befinden.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen zunehmende Bewölkheit, mit Regenschauern gegen Abend; starke nordwestliche, später veränderliche Winde.

Illinois und Indiana: Im Allgemeinen schön heute Abend; morgen unbeständig bei zunehmender Bewölkheit; nordwestliche Winde, die veränderlich werden.

Missouri: Schön heute Abend; morgen bewölkt und regnerisch; veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend, etwas kühler im östlichen Theile; morgen örtliche Regenschauer; lebhafte nordwestliche, später südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 68 Grad; Mitternacht 65 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 63 Grad und heute Mittag 71 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Zu Bloomington, Jll., brannte ein ganzes Häusergeviert ab; der Schaden beträgt etwa $35,000.

— Eine Reihe Baumwoll-Spinnereien in den Neuengland-Staaten hat den Betrieb wieder aufgenommen.

— Wegen Krankheit erschoß sich in Davenport, Ja., der ehemalige Staatssenator und frühere Bürgermeister von Davenport, John C. Bills.

— In verschiedenen Theilen von Illinois herrschte gestern starker Regen, welcher der langen Dürre glücklich ein Ende machte und besonders dem Welschkorn zugute kam..

— Zu Hartford, Wis., wurde das 7jährige Söhnchen des Nikolaus Müller von seinem Spielkameraden Spuhler zufällig mit einem Gewehr erschossen.

— Wegen der Politik duellirten sich bei Hydn, Ky., der frühere Sheriff Geo. H. Steel und der Hilfssheriff Sam Young mit Revolvern. Beim 5. Kugelwechsel sanken Beide todt zu Boden.

— Eine Untersuchung der Bücher von Peter Crozer, dem Sekretär und Schatzmeister der „Merchants' Building & Loan Association" in Trenton, N. J., ergab, daß Crozer um nahezu $100,000 zu wenig in der Kasse hat.

— Eine nächtliche Feuersbrunst, welche durch das Verfallen einer Lampe entstand, vernichtete das Haus von Joseph Le Clair in Say-Settlement bei Green Bay, Wis., und Frau Le Clair kam in den Flammen um.

— A. R. Smith, ein bekannter Advokat in Omaha, Nebr., wurde unter der Anklage eingesteckt, ein Spitzbube und Checkfälscher zu sein. Er hatte u. A. seit 1. Januar d. J. 227 Zweiräder gestohlen. Bei seiner Verhaftung war er gerade im Begriff, eine Reise nach dem Goldland am Klondyke anzutreten.

— Nächstdem wird auch der Bericht unseres statistischen Büreaus über die Höhe unserer Ein- und Ausfuhr in dem, am 30. Juni 1897 abgelaufenen Rechnungsjahre erscheinen. Derselbe wird besagen, daß wir den größten Handel mit Großbritannien hatten, welches von uns für $478,948,592 abkaufte, während wir von ihm für $167,947,820 Waaren bezogen. In zweiter Linie kam Deutschland, und in dritter Frankreich.

Ausland.

— Der Pariser „Figaro" meldet, daß der Bai von Tunis, Nordafrika, Sadi Ali, nächstdem zugunsten seines Sohnes abdanken und dann seine Wohnung nach Nizza verlegen werde.

— In Zürich in der Schweiz trat der internationale Kongreß zusammen, welcher einberufen wurde, um Maßregeln zum Schutz der Arbeiter zu besprechen. 500 Delegaten aus verschiedenen Ländern sind zugegen.

— Auf Schloß Slavensitz starb Fürst Hohenlohe-Oehringen, Herzog von Ujest, das Haupt des fürstlichen Gesammthauses Hohenlohe und einer der bedeutendsten Eigenthümer von Rennpferden in Deutschland.

— Außer in dem südbrasilischen Staat Bahia, sind jetzt auch in den Staaten Sao Paulo und Peran große und wohlbewaffnete Schaaren von Religionsfanatikern aufgetaucht und haben bereits verschiedene Plantagen und kleinere Ortschaften ausgeplündert.

— Wiederholt wird von Spanien aus die Angabe dementirt, daß General Weyler als spanischer Oberbefehlshaber auf Cuba abgedankt habe. Doch soll die spanische Regierung nächstdem die bisherigen Ergebnisse des Feldzuges auf Cuba in Erwägung ziehen.

— Der Stadtrath von Marseille, Südfrankreich, hat eine Resolution angenommen, worin die Spekulation in Weizen verdammt, und die Regierung ersucht wird, die Zölle auf auswärtiges Getreide und Mehl vorläufig aufzuheben.

— In Budapest, Ungarn, hat ein großer Streik im Baugewerbe begonnen, in welchem mehr als 20,000 Mann verwickelt sind. Die Streiker geriethen bei den Versuchen, Andere vom Arbeiten abzubringen, in Konflikt mit der Polizei, und bei den verschiedenen Kämpfen wurden nicht weniger, als 200 Personen verletzt. Die Polizei hat 100 Rädelsführer verhaftet.

— Die Regierung der südamerikanischen Republik Venezuela hat einer Gesellschaft italienischer Kapitalisten die Erlaubniß gewährt, eine neue Dampferlinie zu begründen und eine Hypothekenbank in Caracas zu errichten, ferner, gewisse Theile von Venezuela zu besiedeln. Es ist dieser Gesellschaft auch eine 10prozentige Ermäßigung des Zolles auf italienische Einfuhr von Seide, Wolle und Baumwolle gewährt worden, was jedoch allgemein vom venezuelanischen Publikum verdammt wird.

— Ein Sensationsprozeß wird gegenwärtig in Antwerpen verhandelt. Die Angeklagten sind eine junge Engländerin Namens Floren Odonnell und Dola Schönfeld, welch' Letztere aus Chicago gebürtig ist, jedoch seit längerer Zeit mit ihren Eltern in Antwerpen wohnte. Bis vor Kurzem bewegten sich die Schönfelds in der vornehmsten Gesellschaft Antwerpens. Infolge großer finanzieller Verluste der Eltern aber war Dora genöthigt, eine Stelle als Ladenmädchen anzunehmen. Sie wurde mit der Engländerin befreundet, und diese behauptet jetzt, ein Kind, dessen Leiche in einem Graben gefunden wurde, sei Dolas Kind gewesen, und sie Beide hätten es in den Graben geworfen, da es gestorben sei, als Dola es zur Amme habe bringen wollen.

— Wie aus London gemeldet wird, soll ein deutscher Diplomat, dessen Namen verschwiegen wird, in einer Unterredung gesagt haben: „Deutschland wird Elsaß-Lothringen nicht ohne Vergütung wieder herausgeben; aber Frankreich hat Grund zu der Hoffnung, daß Deutschland sich mit dem Versprechen einer Vergütung zufrieden geben werde, selbst wenn dieses Versprechen erst in ferner Zeit zu erfüllen ist. Die Ereignisse der letzten paar Monate sind geeignet, diese Ansicht zu bestätigen. Der Zarenbesuch in Paris, der kürzliche Besuch Kaiser Wilhelms beim Zaren und der jetzige Besuch des Präsidenten Faure daselbst sind nur verschiedene Züge in einem großen politischen Schachspiel, nämlich: Die Bildung eines neuen Dreibundes, welcher Frankreich, Deutschland und Rußland umfassen wird und Europa kontrolliren soll. Die Zurückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich würde zur Vervollständigung dieses Bündnisses nothwendig sein. Der Zar wird höchstwahrscheinlich den Vermittler zwischen Deutschland und Frankreich spielen." (?)

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Jahres-Ausweis der Deutsch-Amerikanischen Typographia.

Sekretär Hugo Miller hat der Deutsch-Amerikanischen Typographia seinen Ausweis für das Verwaltungsjahr 1896—97 unterbreitet. Der Verband der deutschen Schriftsetzer zählte danach Ende Juni dieses Jahres 1083 Mitglieder, ein Rückgang von 32 gegen das Vorjahr. Diese Abnahme erklärt sich durch das Eingehen einiger Zeitungen und durch die fortschreitende Einführung von Setzmaschinen, durch welche die Zahl der Handsetzer sich verringert. Zwanzig Mitglieder hat der Verein im Laufe des Jahres durch den Tod verloren. Die Reineinnahmen der Typographia, abzüglich des Kassenbestandes zu Beginn des Jahres, beliefen sich auf $26,514.72, die Ausgaben auf $25,262.74. Der Kassenbestand am Jahresschluß betrug $9,748.06. Der Verband zahlte im Laufe des Jahres $18,401.36 für Unterstützungszwecke aus, und zwar an arbeitslose Mitglieder $8485.00 und an Kranke $4,681.25; die zur Auszahlung gelangten Sterbegelder und Abfindungssummen beliefen sich auf $4,572.65; zur Unterstützung von Streiks wurden $364.96 ausgegeben und als Reise-Unterstützung $279.50. Die Zahl der arbeitslosen Mitglieder stellte sich für das Verwaltungsjahr auf durchschnittlich 104.

Wo steckt Frau Gould?

Bei der Polizeistation an Desplaines Straße fuhr gestern Morgen um 3 Uhr eine Droschke vor, aus welcher eine elegant gekleidete Dame stieg. Während diese schwankenden Schrittes die zum Polizeibureau führende Treppe erklomm, fuhr die Droschke eilends davon. Im Bureau gab die Dame später an, sie heiße Frau Isabel Gould und sei die Wittwe des Dr. J. B. Gould von Nr. 738 Jackson Boulevard. Sie habe ihre Wohnung am Sonntag Abend verlassen, um eine befreundete Familie zu besuchen. An der Ecke von W. Madison und Honore Straße seien ihr plötzlich die Sinne geschwunden. Als sie wieder zu sich gekommen sei, habe sie sich in einer Droschke befunden und habe sie entdeckt, daß ihre sämmtlichen Schmucksachen und ihre Börse, in welcher $50 gewesen seien, verschwunden waren. Der Kutscher habe auf ihre Fragen erklärt, ein elegant gekleideter Herr hätte ihn beauftragt, sie zur Polizei zu fahren.

Diese Angaben der Frau Gould wurden von dem Dienst thuenden Sergeanten zu Protokoll genommen, dann ließ der intelligente Beamte die schon bejahrte Dame in der dunklen Nacht allein wieder auf die Straße gehen und ihren Weg nach Hause suchen. Gefunden hat sie ihn nicht, denn Frl. Isabel Gould, die einzige Tochter der Wittwe, hat bis heute in Sorge und Angst vergeblich auf die Heimkehr der Mutter gewartet.

Die Meldorfer.

Von diesem wohlbekannten Verein, dessen Winterfestlichkeiten sich stets als besonders zugkräftig und amüsant erwiesen haben, wird für nächsten Sonntag, den 29. d. M., eine große Wallfahrt nach Elm Grove bei Dunning vorbereitet. Das vielversprechende Fest soll den Charakter eines Basket-Pikniks tragen, wobei für gute Getränke, vortreffliche Tanzmusik und allerlei abwechselungsreiche Unterhaltungen nach besten Kräften gesorgt sein wird. Die Elston Ave. und die Milwaukee Ave.-Cars laufen bis zum Irving Park-Boulevard, von wo aus die elektrischen Cars der zuletztgenannten Straße die Festtheilnehmer an den Ort ihrer Bestimmung bringen. Die Arrangements liegen in den Händen eines Komites, das aus den Herren John Ott, Ad. Dethmann, Chas. Menzel, Christ. Siemsen und Henry Menzel zusammengesetzt ist.

Nennt es Verschwörung.

W. R. Hennig, Geschäftsführer der unter dem Namen „Consolidated Produce & Stock Exchange" bekannten Winkelbörse, hat gestern gegen verschiedene Konstabler, die sein Geschäftslokal letzthin im Auftrage der Civic Federation wiederholt ausgehoben haben, wegen Geschäftsstörung Schadenersatzklagen angestrengt. Hennig, der auch mehrere Börsen-Mitglieder wegen der auf sein Geschäft inszenirten Razzias hat verhaften lassen, bezeichnet das Vorgehen gegen ihn als eine gesetzwidrige Verschwörung. Die Konstabler, von denen er nun je $10,000 Schadenersatz verlangt, sind John Small, David McCarthy, Joseph F. Ives, Andrew E. Heffron, Charles L. Brewster, Dennis F. Cronin, Marson A. Ruß und James E. McJnerney.

Politisches Allerlei.

Bevorstehende Veränderungen im Polizeidepartement.

Nach dem 1. September gibt's keine „verschleierten" Fruchtkörbchen mehr.

In etlichen Tagen von heute werden verschiedene Hunderte von Blauröcken entlassen werden, die ihre Anstellung der 60-Tage-Dringlichkeitsklausel des Zivildienstgesetzes zu verdanken hatten. Ihre Stellen erhalten Bewerber, die das Zivildienstexamen bestanden haben. Sobald die betreffende Liste angefertigt ist, wird Polizeichef Kipley den nöthigen Tagesbefehl erlassen, worauf dann sofort die Personalveränderungen in der Schutzmannschaft vorgenommen werden. Nicht wenige von den temporär angestellten Hütern des Gesetzes haben übrigens ebenfalls das Zivildienstexamen abgelegt und sich dadurch die Anwartschaft auf feste Anstellung erworben.

Vom 1. September an wird es keine „verschleierten" Fruchtkörbchen mehr geben. Im Einklang mit der am 12. April d. J. angenommenen städtischen Ordinanz hat Gesundheitskommissär Reynolds nämlich gestern das Polizei-Departement schriftlich aufgefordert, strenge auf Durchführung der Verordnung zu achten. Wer die Ordinanz nach oben erwähntem Datum noch übertritt, soll ohne Weiteres in Haft genommen und bestraft werden, während man ihm die Fruchtkörbchen einfach konfisziren wird. Die Ordinanz selbst bezweckt bekanntlich, das Publikum vor Betrügereien zu schützen, da in den mit rother oder grüner Gaze überzogenen Körbchen nur gar zu häufig wurmstichiges oder sonst minderwerthiges Obst verkauft wird.

Zwischen den Zivildienstkommissären und dem Bridewell-Vorsteher Sturm wird es höchstwahrscheinlich zu einer scharfen Auseinandersetzung kommen. Man hat nämlich ausfindig gemacht, daß in letzter Zeit eine ganze Anzahl von neuen Leuten angestellt worden ist, die sämmtlich auf der Zahlliste als „Wächter" figuriren, thatsächlich aber andere Dienste leisten, ohne daß die Zivildienstkommission selbst auch nur befragt worden wäre. Letztere will jetzt diesen Angestellten den Lohn vorenthalten, und darob dürfte es dann zweifelsohne zu heftiger Kontroverse kommen Von den unter der 60-Tage-Dringlichkeitsklausel des Zivildienstgesetzes angestellten städtischen Beamten wurden gestern entlassen: M. Abrams, Lohnlisten-Clerk, und W. G. Herbert, Zeichner, beide im Abzugskanal-Amt beschäftigt. An ihre Stellen auf Grund bestandenen Zivildienst-Examens wurden Walter S. Willits und A. E. Ennis ernannt. — Im Wasser-Departement erfolgte die Entlassung von 85 Mann, und Stadt-Clerk Loeffler benachrichtigte drei Clerks, daß ihre Amtszeit zu Ende ist.

Die erst jüngsthin fertiggestellte neue Brücke an N. Halsted Straße wird auf eine volle Woche für den Verkehr geschlossen bleiben müssen, da die Luftpumpen außer Ordnung gerathen sind.

Dr. Duckers Anschlag.

Nach mehrstündiger Verhandlung hat Friedensrichter Underwood gestern den Dr. James C. Ducker dem Kriminalgericht überwiesen, unter der Anklage, eine Verschwörung in's Werk gesetzt zu haben, um seine junge und hübsche Gattin mittels Vitriol verunstalten oder gar blenden zu lassen. Der Hausirer Charles W. Hill sagte aus, daß Dr. Ducker ihn zur Begehung des Verbrechens gedungen habe, daß er aber beim Anblick der liebreizenden Frau Ducker beschlossen hätte, sich auf deren Seite zu schlagen. Er machte ihr von dem Anschlage ihres Gatten Mittheilung, und um diesen der Schuld zu überführen, wurde es arrangirt, daß Anwalt Edwin Burritt Smith, von Ducker ungesehen, dabei war, als dieser an 12., nahe Clark Straße dem Hill die Flasche mit dem Vitriol einhändigte. — Ducker wurde unter $3500 Bürgschaft gestellt und hat, da er dieselbe nicht aufzutreiben vermochte, vorläufig ein Quartier im County-Gefängniß beziehen müssen. Er behauptet, daß seine Gattin und ihre Anwälte die ganze Geschichte angezettet hätten, um in den Besitz eines Theiles von seinem sehr beträchtlichen Vermögen zu gelangen.

Diejenigen, welche gerne ihren Rheumatismus los werden wollen, sollten eine Flasche von Eimer & Amend's Rezept No. 2851 versuchen. Gale & Blocki, 44 Monroe Str., und 34 Washington Str., Agenten.

Eine fröhliche Fahrt.

Die Schweizerische Musikgesellschaft und Schönhofens Edelweiß-Männerchor werden am nächsten Sonntage, den 29. d. M., einen gemeinschaftlichen Ausflug nach Milwaukee veranstalten, für den schon jetzt die weitgehendsten Vorbereitungen im Gange sind. Es ist dies übrigens nicht das erste Mal, daß beide Vereine mit einander unsere Nachbarstadt besuchen. Bereits im vorigen Jahre fand eine ähnliche Bummelfahrt statt, und es dürften wohl bei Allen, welche jenen Ausflug mitgemacht haben, die damals in Milwaukee verlebten fröhlichen Stunden noch in bester Erinnerung stehen. Beide Vereine wurden vor etwa zwei Jahren, fast um dieselbe Zeit, gegründet, und beide haben sich seitdem redlich bemüht, ihrer Aufgabe in jeder Weise gerecht zu werden. In Milwaukee werden die Ausflügler von der dortigen Schweizer Musikgesellschaft empfangen und nach dem Zentral Grove geleitet werden, allwo allerlei lustige Weisen zu Gehör gebracht werden sollen. Sänger und Musikfreunde sind herzlichst zur Betheiligung eingeladen.

* Die Menagerie im Lincoln Park ist um einen jungen Elkhirsch, der in der Nacht vom Freitag auf den Samstag das Licht der Welt erblickte, vermehrt worden. Es ist dies das erste Mal, daß die Familie Elk ein derartig erfreuliches Begebniß zu verzeichnen hat.

Der Luetgert-Prozeß.

Die Vertheidigung greift das neue Jury-Gesetz an.

Eine lange Liste von Belastungszeugen.

Wie gestern an vorliegender Stelle bereits erwähnt wurde, hat Richter Tuthill, vor dem Luetgert seinen Prozeß zu bestehen hat, entschieden, daß die Einberufung der Geschworenen nach dem neuen Gesetz vom 1. Juli d. J. zu erfolgen hat. Hiergegen hat Ex-Richter Vincent, der Rechtsbeistand des Angeklagten, sofort Einwand erhoben, da seiner Ansicht nach das betreffende Gesetz verfassungswidrig ist, worin übrigens auch nicht wenige andere Juristen mit ihm übereinstimmen. Man gibt als Grund an, daß erstens das Gesetz nicht für den ganzen Staat gelte, sondern nur für Cook County, und dann verletze dasselbe auch die Bundes-Verfassung, die ausdrücklich vorschreibe, daß die Geschworenen aus der Volksmasse erwählt werden sollen. Richter Tuthill hat nun zwar den erhobenen Einwand abgewiesen, doch wird die Vertheidigung sich wohl kaum hiermit zufriedengeben. Inzwischen sind in Gegenwart der drei Wahlkommissäre Onahan, Spooner und Reddington die Namen von hundert Wählern aus der Urne gezogen worden, deren Träger heute auf ihre Tauglichkeit zum Geschworenendienst hin vor dem Richter geprüft werden.

Die Staatsanwaltschaft hat gestern der Vertheidigung eine Liste ihrer sämmtlichen Belastungszeugen unterbreitet. Dieselbe enthält folgende Namen:

Ludwig Charles Maeder, 55 Johnson Avenue oder 630 Diversey Avenue; Frank Oderofski, 5 Blanch Straße; Sophia Solwoll, 1525 N. Ashland Avenue; Charles Tuohy, 222 Evergreen Avenue; Christine Meyer, 204 Clybourn Avenue; Charles Hengst, 1256 Clybourn Avenue; Carl Klein, sr., Zahnarzt, 398 Wells Straße; Frau Carl Klein, 398 Wells Straße; Frank Bialk, 103 High Straße; Wilhelmina Müller, 158 Cleveland Ave.; Fred. C. Müller, 158 Cleveland Ave.; Fräulein Müller, 158 Cleveland Ave.; Christina Pears, 656 Clybourn Ave.; Dietrich Bicknese, Woodbale Postoffice, Jll.; William Polback, 639 Diversey Avenue; Agatha Tosch, 639 Diversey Avenue; Otto Tosch, 639 Diversey Avenue; Ida Harris, 402 Cleveland Avenue; Louise Bicknese, Woodbale Postoffice, Jll.; Louise Müller-Johnson, 158 Cleveland Avenue; Louis Luetgert (Sohn), 601 Diversey Ave.; Christopher Rahlin, 774 Clybourn Avenue; Minna Mauer, 159 Larrabee Straße; Peter Mauer, 159 Larrabee Straße; Peter Weis; 933 Kimball Avenue; Lizzie Notter, 137 Clybourn Avenue; Mary Roding, 137 Clybourn Avenue; Carl Schröder, 136 N. Clark Straße; Eddie Pahnke, 687 Ashland Avenue; Alvin Stange, 443 Cornelia Straße; Frau Hertel, 150 Clybourn Avenue; Frau Toß, 159 Clybourn Avenue; Frau Winter, 189 Clybourn Avenue; Barney, Zigarrengeschäft, 60 N. Clark Straße; John J. Steffes, 159 Bissell Straße; Anton Schuster, 180 Fullerton Avenue; Carl Volker, 187 La Salle Avenue; Carl Klein, Zahnarzt, 398 Wells Str.; Inspektor J. Schaack, 38 Prezinkt; Polizist J. L. Kinder, 38. Prezinkt; Polizist A. Klinger, 38. Prezinkt; Polizist M. Hennigan, 38. Prezinkt; ein Polizist vom 38. Prezinkt; Kapitän Schuettler, 41. Prezinkt; Polizist Jacob Spangler, 41. Prezinkt; Polizist W. J. Dean, 41. Prezinkt; Polizist Martin Qualey, 41. Prezinkt; Polizist Bernard Pruß, 41. Prezinkt; Mark Delafontaine, 121 Honore Straße; Polizist Geo. Smith, 41. Prezinkt; Polizist Chas. Griebenow, 43. Prezinkt; Anna Geiser, Chicago Heights; Mary Boening, 187 Lewis Straße; Nicholas Faber, 641 Noble Straße; Fritz Feiger, 612 Diversey Avenue; Sophia Tews, 222 Evergreen Avenue; Jacob oder Frank Lewandofski, 1220 N. Lincoln Str.; Professor Haines, Rush Medical College; John Dugall, 76 Osgood Straße; Herr Schultz, Fullerton Ave. und High Straße; Dr. Gibson, 81 Clark Str.; Eugene Palmer, Chicago Journal Office; George Briggs, Chicago Journal Office; Frank T. Haßler, Inter Ocean; Frederick A. Stowe; Frederick Ebert, 2535 Süd Halsted Straße; Melander Bros., Ohio, nahe Clark Straße; Fred. W. Haaf, Zeichner im Rathhaus; Sam. Sherman, Chicago Tribune; Gottliebe Schmücke, Diversey und Hermitage Ave.; Clark, Verkäufer bei Lord, Owen & Co.; Nelson; Versandtclerk bei Lord, Owen & Co.; Ed. J. Bartelme, Foreman Brothers; Edward Foreman, Foreman Brothers; Oscar G. Foreman, Foreman Brothers; George N. Niese, Foreman Brothers.

Verschiedene von diesen angeblichen Belastungszeugen sollen sich übrigens bereits dahin ausgesprochen haben, daß sie absolut keine Aussagen zu machen hätten und daß sie sich es überhaupt nicht erklären könnten, wie sie in den Fall verwickelt worden seien.

Ex-Richter Vincent ist fest davon überzeugt, daß sein Klient von der schweren Anklage des Gattenmordes freigesprochen werden wird. „Wir haben genügend Beweise in Händen", bemerkte er gestern, „um klarlegen zu können, daß Luetgert weiter nichts als ein Opfer polizeilicher Verfolgungssucht ist. Man hat einfach Zeugen gepreßt, weil sonst keine zu finden waren."

* In der Wicker Park Halle, Nr. 501 W. North Ave., nahe Milwaukee Ave., findet morgen Abend eine Versammlung statt, in der Olivia Olsen über das Thema „Die Lösung der Arbeiterfrage" sprechen wird. Außerdem werden noch Richter L. W. Shreve und Anwalt J. M. Copeland Ansprachen halten.

(Spezial-Korrespondenz der „Abendpost".)

Vom Bundes-Kriegerfest.

Toledo, den 23. Aug. 1897.

Eine echt militärische Reveille mahnte heute Morgen mit Tagesanbruch die in den verschiedenen Hotels und in vielen Privatquartieren schlummernden alten deutschen Soldaten und Soldatenfreunde daran, daß es bald Zeit sei, sich aus Morpheus Armen zu befreien, um pünktlich zu der um 8 Uhr angesagten großen Straßenparade zu erscheinen. Das Wetter war trübe, und es regnete grade genügend, um den Staub in den Straßen zu löschen, so daß der Straßenumzug in jeder Beziehung ein großartiger Erfolg zu nennen war. Die Delegaten, unter diesen der jetzige und die ehemaligen Bundespräsidenten Holle von St. Louis, Walruff von Kansas City, C. Schmidt von Cleveland, Reiber von Columbus, O., und Schrader von Batesville, Ind., fuhren in Wagen, während alle übrigen Krieger hinter den Fahnen ihrer Vereine, welchen mehrere Musikkapellen voranschritten, marschirten. An der Parade betheiligten sich, wie ich Ihnen schon telegraphisch berichtet habe, auch eine große Anzahl der hiesigen deutschen bürgerlichen Vereine und Logen, wie überhaupt die ganze hiesige Bevölkerung dem Fest das größte Interesse entgegen bringt; der beste Beweis hierfür ist der, daß eine große Zahl amerikanischer Geschäftsfirmen die Fronten ihrer Läden mit amerikanischen und deutschen Fahnen und Guirlanden dekorirt haben.

Nach der Parade fuhren die marschierenden Vereine nach dem Bellevue Park zum Volksfest, während sich die Delegaten nach der Germania Halle begaben, woselbst die erste Geschäftssitzung etwas nach 10 Uhr unter dem Vorsitze des jetzigen Bundespräsidenten Holle ihren Anfang nahm. Von den dem Bunde angehörigen 53 Vereine waren 48 durch Delegaten vertreten. Nachdem das Protokoll des letzten Delegatentages durch den Bundessekretär Julius Eggers von Chicago verlesen und von der Versammlung angenommen worden war, statteten die übrigen Beamten ihre Jahresberichte ab. Der Sekretär der Bundessterbekasse Martin Gaß von Chicago machte den Delegaten die erfreuliche Mittheilung, daß sich in der Sterbekasse $1000 mehr befänden, als im vergangenen Jahre, also im ganzen $6047. Der Bestand der eigentlichen Bundeskasse selbst ist $2091 wie ich Ihnen bereits telegraphisch mitgetheilt habe. Nachdem dann noch eine Anzahl Telegramme verlesen worden waren, trat um 1 Uhr Vertagung bis morgen früh 8 Uhr ein. Von einer Nachmittagssitzung wurde deshalb abgesehen, weil das Programm des festgebenden Vereins besagte, daß der Bürgermeister der Stadt, Herr S. M. Jones im Bellevue Park die sämmtlichen in der Stadt weilenden Festgäste in einer Ansprache begrüßen wollte und weil die Delegaten es für ihre Pflicht hielten, dabei zugegen zu sein. Der Bürgermeister betonte in seiner Rede, daß er es sehr wohl verstände, daß die Deutsch-Amerikaner auch hier deutsche Sitten und Gebräuche pflegten, und die Liebe zu ihrem alten Vaterlande nicht verlören, denn er selbst habe das schöne Deutschland bereist und schätzen gelernt; er begrüßte alle fremden Gäste auf's Herzlichste und übergab ihnen den „Schlüssel der Stadt." In der morgigen Delegatensitzung werden nun die eigentlichen neuen Geschäfte verhandelt werden. Eine der Hauptfragen ist die, in welcher Stadt das Organ des Bundes, die „Kriegerzeitung," herausgegeben werden soll. Die Zeitung erscheint augenblicklich in Belleville, Jll., der Herausgeber muß sich aber wohl während der letzten Zeit unbeliebt gemacht haben, denn es sind neue Angebote für die Herausgabe ausgeschrieben worden. Infolge dessen werden morgen Herr Forst von Chicago, die Druckerfirma Miller & Roeßler von Chicago, und Herr Ruehl von St. Joseph, Mo., als Bewerber auftreten. Eine weitere wichtige Frage betrifft die „Sterbekasseanglegenheit," weil einzelne Vereine dieselbe vollständig abgeschafft haben wollen und wieder Andere die Versicherungssumme erhöht oder veringert zu sehen wünschen. — Das Leben und Treiben auf dem Festplatz und in den verschiedenen Hauptquartieren war auch heute wieder ein äußerst fideles und anregendes. Das Wetter klärte sich am Nachmittag wieder vollständig auf und läßt heute Abend nichts zu wünschen übrig. Außer den Spezialkorrespondenten der Chicagoer täglichen deutschen Zeitungen befinden sich u. A. Vertreter der St. Louiser, Cincinnatier, Little Rock, Cleveland, Kansas City und St. Joseph Zeitungen hier. Es liegt die Absicht vor, sämmtliche Geschäfte morgen zu erledigen, ob das möglich sein wird, ist eine andere Frage, da recht animirte und in Folge dessen recht lange Debatten erwartet werden, und da außerdem auch eine Neuwahl sämmtlicher Bundesbeamten stattfinden muß. Wer den Vogel abschießen wird, das heißt, wer Präsident werden wird, davon hat Niemand die geringste Ahnung, aber „elektionirt" wird dafür fast ebenso eifrig, als wenn die Schlachten des deutsch-französischen Krieges noch einmal geschlagen werden müßten.

Geo. A. Massow.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Nahmen Gift.

Der 58jährige Moses Adler von Nr. 2235 Michigan Avenue verschluckte gestern aus unbekannten Gründen eine Dosis Laudanum und ist den Wirkungen derselben im Mercy-Hospital erlegen.

Häuslicher Unfrieden veranlaßte die erst 22jährige Frau Bridget Carey von Nr. 383 Van Buren Straße gestern dazu, sich mittels Karbolsäure zu vergiften. Kurz zuvor hatte die junge Frau noch mit ihrem Gatten einen Kessel Bier geleert.

Konsultation frei! Konsultation frei!

Der wohlbekannte Wiener Spezialist des

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE

ist immer noch allen andern Spezialisten in der Behandlung und Heilung von allen chronischen Krankheiten voraus. Kein anderer Spezialist kann für das vergangene Jahr so viele Heilungen nachweisen, wie sie durch unsere europäischen Heilmittel bewirkt worden sind. Wir haben soeben über zehn Tonnen unserer wunderbaren vegetabilischen Medikamente importirt. Sie sind frisch und rein, und wir sind daher jetzt besser als je präparirt, alle delikaten und komplizirten Fälle, welche der Kunst der geschicktesten amerikanischen Aerzte spotteten, erfolgreich zu behandeln. Hunderte gebrauchen sie täglich und werden gesund, die vorher von Andern als unheilbar aufgegeben waren. Ist Euer Fall von anderen Aerzten als unheilbar bezeichnet worden? Habt Ihr ein Vorurtheil? Seid Ihr bereit, ein Behandlungssystem zu untersuchen, welches länger als ein Jahrhundert erfolgreich angewendet worden, aber in diesem Lande unbekannt ist? Dann kommt nach unseren Offices und überzeugt Euch, daß das, was wir sagen, wahr ist. Wir haben über hundert Patienten täglich, darunter einige der hervorragendsten Geschäftsleute dieser Stadt, und da wir einen so großen Zuspruch haben, können wir unsere Preise so niedrig stellen, daß der Arme dieselbe Gelegenheit haben kann, geheilt zu werden, wie der Reiche. Die Medizinen kommen direkt von Europa, sind rein und unschädlich und haben den Ruf, Leute zu heilen, die als dem Tode verfallen aufgegeben waren; daher spricht heute Jedermann über die wunderbaren Heilungen, die wir zu Wege bringen.

Kommt nicht zu uns, wenn Ihr nicht Euren Hausarzt zuvor konsultirt und seiner Behandlung Euch unterworfen habt. Wir wollen nur Patienten, die an einer chronischen Krankheit leiden, die von Andern als unheilbar bezeichnet worden ist. Kommt und überzeugt Euch, daß das, was wir sagen, wahr ist. Konsultation und Untersuchung vollständig frei. Damen erhalten sorgfältige und spezielle Aufwartung bei allen Leiden, die dem weiblichen Geschlecht eigen sind. **Konsultation frei.**

Office-Stunden: 9—12 Vorm.; 2—5 Nachm. u. 6—8 Abends. Sonntags 10—3 Nachm. Mittwochs 9—1 Nachm.

NEW ERA MEDICAL INSTITUTE,

New Era Gebäude, Zimmer 508, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave.

Nehmt Elevator nach dem fünften Floor. di,20aplj

Abschiedsfeier.

Der Klub der Einkäufer des Geschäftes von A. M. Rothschild & Co. gab gestern Abend zu Ehren seines bisherigen Vizepräsidenten, des Herrn M. H. Lebolt, ein solennes Abschiedsdiner. Herr Lebolt mußte nämlich heute nach Europa abreisen, um eine Stellung in der Pariser Agentur der Firma anzutreten. Der „Buyers' Club" von A. M. Rothschild & Co. besteht aus folgenden Herren, welche die Einkäufe für die verschiedenen Departements der Firma zu besorgen haben:

David Davis, Präsident; M. H. Lebolt, Vizepräsident; J. M. Levy, Schatzmeister; J. E. Philipps, Sekretär; J. Watson, H. Gelder, A. Tobias, W. F. Baker, C. M. Jones, S. Stodola, A. J. Weit, A. Erick, J. Oberdorfer, J. G. Morton, H. B. Decker, B. M. Rohrheimer, J. O'Harrow, F. C. Smith, J. Baum, A. M. Chamberlain, J. C. Stahl, J. F. M'Dowell, D. B. Hanson, H. Tillert, C. W. Toles, H. M. Sampson, W. D. McJunkin, Henry Moritz, E. M. Rosenthal, E. E. Drake und A. M. Tobias.—Als Gäste nahmen auch die Herren A. M. und M. L. Rothschild an dem Festessen theil.

Stiftungsfest des Turnverein „Vorwärts."

Am Sonntag, den 12. September, feiert der Turnverein Vorwärts das Jubiläum seines 30jährigen Bestehens. Dieser Verein ist eine der ältesten deutschen Gesellschaften Chicagos und ist schon bei manchen Gelegenheiten von lokalgeschichtlicher Bedeutung hervorragend betheiligt gewesen. In der Agitation für Aufrechterhaltung des hiesigen Deutschthums war er immer an der Spitze und in Bezug auf seine Leistungsfähigkeit in geistiger und körperlicher Ausbildung seiner Mitglieder, darf der „Vorwärts" mit Recht als einer der erfolgreichsten Vereine im Nordamerikanischen Turnerbunde bezeichnet werden.

Der Verein trifft für die bevorstehende Feier große Vorkehrungen und es unterliegt somit keinem Zweifel, daß dieselbe ein sehr erfolgreiches Ereigniß werden wird, zumal sich alle Turnvereine und viele andere Gesellschaften der Stadt und Umgegend betheiligen werden. — Dem Turnverein Vorwärts möge hiermit ein herzliches Gut Heil! zu seinem 30. Geburtstage zugerufen sein.

Eine Erbschaft für das County.

Im Irrenhause zu Dunning ist am Sonntag vor acht Tagen eine Patientin gestorben, die in den Büchern der Anstalt unter dem Namen Marie Oleson geführt worden ist, über deren Identität man aber, obschon sie fünfzehn Jahre in dem Asyl zugebracht hat, nie etwas Näheres zu ermitteln vermochte. Die nun Verstorbene ist in einer kalten Märznacht des Jahres 1882 von der Polizei bewußtlos auf der Straße gefunden worden. Man brachte sie unter Dach und Fach und es stellte sich später heraus, daß sie irrsinnig war. Woher sie kam wollte sie entweder oder konnte sie nicht sagen. In ihren Kleidern eingenäht trug sie Papiergeld und andere Werthpapiere im Betrage von $1000 bei sich. Davon sind jetzt nach Bestreitung der Begräbniß- und Verwaltungskosten noch gegen $800 übrig, und diese Summe wird das County erben.

Bei heißem Wetter

wenn sich ein juckendes Gefühl auf der Haut des Körpers einstellt, das durch ein gewöhnliches Bad nicht zu entfernen oder zu mildern ist, wird

Glenn's Schwefel-Seife

in einem warmen Bade sofortige Linderung verschaffen. Die Zeit, wo sich derartige Unannehmlichkeiten einstellen, naht heran, und es wird ein Trost sein für Alle, welche derselben unterworfen sind, zu wissen, daß ein warmes Bad und

Glenn's Schwefel-Seife

unfehlbar wirken, wenn alle anderen Mittel fruchtlos bleiben.

Verkauft von Apothekern.

Hill's Bart- Haar- Färbemittel, schwarz oder braun. dist

Zur Linderung der Noth.

Die Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, der sich die Aufgabe gesetzt hat, die Noth der Gewitterbeschädigten des württembergischen Unterlandes nach Kräften lindern zu helfen, hat den nachstehenden Aufruf erlassen:

In der Nacht vom 30. Juni zum 1. Juli d. J. und theilweise auch in den darauffolgenden Nächten haben Hagel, Sturm und Wasser nie dagewesenen Jammer über Tausende unserer Mitbürger gebracht und an Straßen und Gebäuden, an Feldfrüchten und Gartengewächsen, an Obstbäumen, Weinbergen und Waldungen unberechenbaren Schaden angerichtet. In einer Reihe von Gemeinden der Bezirke Brackenheim, Heilbronn, Neckarsulm, Weinsberg, Oehringen, Künzelsau, Gerabronn ist der Ertrag der Felder und Gärten, der Bäume und Weinberge vollständig vernichtet, in einzelnen Gegenden sind nur einige wenige Obstbäume noch lebensfähig, alle andern liegen geknickt oder entwurzelt am Boden oder ragen völlig entblättert und zerfetzt in die Lüfte. Die Weinberge stehen öde und kahl, kein Laub ist mehr zu sehen, die Reben sind in den Boden geschlagen, selbst die Rebpfähle sind vielfach zersplittert. Die Fruchtfelder sehen aus, als wären Reitermassen darüber hingejagt und hätten Alles bis auf's kleinste Hälmlein in den Boden gestampft. Die Gebäude zeigen auf der Wetterseite kaum mehr eine Fensterscheibe, der Verputz ist von den Wänden weggeschlagen, die Dächer sind großentheils abgedeckt. Wer die entsetzlichen Verwüstungen nicht selber gesehen hat, kann sich von dem Umfang des Schadens, der über jene Gegenden hereingebrochen ist, überhaupt keine Vorstellung machen. Auch Menschenleben sind verloren gegangen, doch zum Glück nur in geringer Zahl. Es wird nicht zu hoch gegriffen sein, wenn der in den obengenannten Bezirken verursachte Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen und einigermaßen schätzen läßt, zu 18 Millionen Mark angenommen wird. Dazu kommen aber noch weitere Gewitterschäden in anderen Landestheilen, z. B. in den Bezirken Hall, Balingen, Reutlingen, Oberndorf, Sulz, Kirchheim, Aalen, Gmünd, Saulgau, Waldsee, die das Unglück, das unser Land betroffen hat, noch vermehren.

Der Jammer der Beschädigten ist groß, in einzelnen Gemeinden erfordert der Nothstand augenblickliche Hilfe; die größere und schwerste Noth aber wird im kommenden Winter und Frühjahr sich einstellen.

Eine große, aber auch dankbare Aufgabe ist der oft bewährten Privatwohlthätigkeit weitester Kreise gestellt. An sie wenden wir uns mit der ebenso herzlichen als dringenden Bitte, zur Linderung der Noth der Gewitterbeschädigten beizutragen, was in menschlichen Kräften steht.

Jede Gabe an Geld oder Naturalien ist willkommen.

Hauptsammelstelle ist das Kassenamt der Zentralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Stuttgart, Königsstr. 74.

Das hiesige deutsche Konsulat ist zur Uebermittelung der etwa eingehenden Beiträge gern bereit.

Soziale Turnhalle.

Am Sonntage, den 5. September, wird Direktor Julius Loeffler seine vierte Saison in obiger Halle eröffnen. Für den ersten Theaterabend ist die großartige Gesangsposse in 4 Akten von Moser und Girndt „Mit Vergnügen," oder „Die Knei-Kur," zur Aufführung angekündigt. Direktor Loeffler hat für die kommende Saison ein ganz vortreffliches Personal engagirt, und er darf deshalb hoffen, daß ihm sein wohlbegründeter Ruf, eines der besten Volkstheater in Chicago zu leiten, auch weiterhin erhalten bleibt. Das neue Personal ist wie folgt zusammengesetzt: Damen — Margarethe Ristau, Soubrette und Operettenpartien; Anna Loeffler, erste Liebhaberin; Martha Kraus, zweite Liebhaberin; Louise Rolff, komische Alte; Louise Knoch, Salondamen; Herren — Wilhelm Kroener (früher am Deutschen Theater in McVicker's), Charakterväter; Adolph Kappel (früher am Germania-Theater in Philadelphia), Komiker; Eduard Schildgen, Held und Liebhaber; Otto Loewe, jugendlicher Komiker; Carl Hundt, Bonvivant; Hugo Henschel, komische Episoden; Herrmann Lemm, ältere Chargen; Emil Straaten, Chargen; Julius Loeffler, Intriganten- und jugendliche Charakterrollen; Robert Heiß, Kapellmeister.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Leeres Gerede.

Was eine Massenkonvention ist, dürfte den meisten Leuten unbekannt sein. Unter einer Konvention versteht man gewöhnlich eine Zusammenkunft von auserlesenen Vertretern oder „Delegaten", welche von den „Massen" abgeordnet worden sind. Die Massen selbst können an einer Konvention nicht theilnehmen, sondern höchstens Massenversammlungen abhalten. Auch ist das nicht etwa bloße Wortklauberei, denn eine Konvention unterscheidet sich thatsächlich und wesentlich von einer Massenversammlung, indem sie nicht bloße Kundgebungen veranstaltet, sondern erörtert und beräth. Daher ist nicht recht klar, was einige Arbeiterführer mit der „Massenkonvention" meinen, die sie im Interesse der ausständigen Kohlengräber nach St. Louis berufen wollen. Wenn dieses Wort nicht etwa blos derselben Großartigkeit entspringt, die aus jeder Bierkneipe einen „Salon" und aus jedem Dorfwirthshause ein „Hotel" macht, so hat es überhaupt keinen Sinn.

Was die „Massenkonvention" eigentlich thun soll, ist aus den vielen geheimnißvollen Andeutungen gleichfalls nicht zu erkennen. Um eine Bewegung gegen den Mißbrauch des Einhaltsverfahrens in Gang zu bringen, braucht man die öffentliche Meinung nicht erst aufzurütteln, denn es herrscht nahezu einstimmig die Ansicht, daß die Gerichte den ihnen angewiesenen Wirkungskreis überschreiten, wenn sie sich zu „Ordnungshütern" aufwerfen. Wenn aber die Absicht besteht, einen allgemeinen „Sympathiestreik" anzuregen, so kann dieser Gedanke gar nicht schnell genug aufgegeben werden.

Neun Zehntel der amerikanischen Arbeiter sind nach einer vierjährigen Geschäftsstockung nicht in der Laune oder Lage, freiwillig und für unbestimmte Zeit auf jeden Erwerb zu verzichten. Der „Sympathiestreik" würde also nur in vereinzelten Fällen angefangen werden, und folglich im Sande verlaufen. Wäre die Sympathie für die Kohlengräber so groß, daß ihretwegen ein allgemeiner Ausstand aller Gewerbe erfolgen könnte, so hätte sie doch erst recht groß genug sein müssen, um die Kassen der Kämpfenden zu füllen. Wenn jeder von den organisirten Arbeitern, deren Zahl sich angeblich auf 750,000 beläuft, auch nur den Lohn eines einzigen Tages für die Streiker hergegeben hätte, so könnten Letztere jetzt nicht am Verhungern sein. Haben aber die organisirten Arbeiter— von den anderen ganz zu schweigen— für die nothleidenden Brüder nicht einmal einen Tagelohn übrig gehabt, so ist es doch eine ganz verzweifelte Annahme, daß sie den Lohn von Wochen oder gar Monaten opfern werden.

Wo sind überhaupt die Mittel, um Millionen von feiernden Arbeitern zu ernähren? Oder wie sollen die Riesenheere in den Großstädten verproviantirt werden, falls auch die Eisenbahnarbeiter streiken und die Zufuhren aufhören? Wenn sich die Führer diese Fragen nicht vorlegen, so werden es die Arbeiter selber thun, und der „Generalstreik" wird auf dem Papier bleiben.

Viel aussichtsvoller sind die Verhandlungen, welche in Pittsburg zwischen den Grubenbesitzern und den Kohlengräbern geführt werden. Nach allen Anzeichen zu schließen, werden dieselben mit einer vorläufigen Einigung und der Einsetzung eines Schiedsgerichtes enden, welches einen dauernden Frieden vermitteln wird. Die pennsylvanischen Grubenbesitzer sehen nämlich ein, daß sie große Verluste erleiden müssen, wenn die Streitigkeiten nicht vor dem Schluß der Schiffahrt auf den westlichen Gewässern beigelegt werden. Während sie einen Einhaltsbefehl nach dem anderen erwirken, wird ihnen von klugen Mitbewerbern der westliche Markt fortgefischt. Den Kohlengräbern aber wird ein magerer Ausgleich noch immer lieber sein, als selbst der fetteste Generalstreik.

Die politische Theuerung.

Eine Theuerung sollte in jedem neuzeitlichen Kulturlande unmöglich sein. Wenn auch selbstverständlich die Brotstoffe in dem einen Jahre mehr kosten können, als in dem anderen, so können sie im natürlichen Wege doch nie mehr so theuer werden, daß sie der Masse der Verbraucher unerschwinglich sind. Gegenwärtig steht namentlich der Weizen bedeutend höher im Preise, als im vorigen oder vorletzten Jahre, aber sein Weltmarktpreis ist noch immer nicht übertrieben hoch. Vergleicht man die heurigen Getreidepreise mit denen, die noch vor wenigen Jahrzehnten, — d. h. vor der Erschließung der neuen Kornkammern und der Verbesserung der Verkehrsmittel — durchschnittlich gang und gäbe waren, so sind sie geradezu niedrig.

Im Allgemeinen wird das auch anerkannt, und weder in den Ver. Staaten von Amerika, noch in England oder Deutschland wird von den Städtern über die Theuerung geklagt. Nur in Frankreich beschweren sich die städtischen Arbeiter über die allzu hohen Brotpreise. Das liegt daran, daß die dritte Republik, um die ihr ziemlich fernstehenden Bauern an sich zu fesseln, die landwirthschaftlichen Erzeugnisse durch schier unübersteigliche Zollschranken „geschützt" hat. Wenn jetzt Frankreich eine Mißernte hat, entsteht gleich, wie im Mittelalter, eine schreckliche Theuerung, weil auf das einheimische Getreide der volle Betrag des Zolles aufgeschlagen wird. Trotzdem Frankreich dicht an den großen Weltstraßen liegt und ein vorzügliches Eisenbahn-Netz hat, ist es in Bezug auf die Getreideversorgung nicht viel besser daran, als das abgelegene und unentwickelte Rußland. Seine Staatsmänner haben es glücklich zuwege gebracht, die Vortheile auszuwischen, die ihm kraft seiner Lage und seines Kulturzustandes erwachsen müßten. Sie haben durch Gesetze die gute alte Zeit wieder heraufbeschworen, aus welcher die Franzosen vor 100 Jahren mittels der blutigsten Umwälzung aller Zeiten und Länder herauszukommen suchten.

Die durch die Theurung bedrückten Arbeiter haben an die Regierung das „Ansinnen" gestellt, sie solle wenigstens zeitweise die Kornzölle aufheben. Herr Meline ist aber nicht nur selbst ein Schutzzöllner, und sogar das Haupt der französischen Protektionspartei, sondern er ist außerdem auch ein praktischer Politiker. Als solcher rechnet er sich aus, daß die größtentheils sozialistischen und radikalen Arbeiter in den Großstädten für die Regierung selbst durch die größten Zugeständnisse nicht gewonnen werden können, während die Landwirthe höchst unwillig sein würden, wenn die Regierung ihnen die Gelegenheit entzöge, sich durch Preiserhöhungen für den geringen Ertrag ihrer Felder doppelt und dreifach zu entschädigen. Die französischen Bauern wollen aus der Mißernte noch einen besonderen Gewinnst herausschlagen, statt sich mit den Städtern in den Verlust zu theilen. Letztere sollen ganz allein darunter zu leiden haben, daß die Natur diesmal karg mit ihren Gaben gewesen ist, und die väterliche Regierung hilft den Bauern auch wirklich, die Städter gründlich auszubeuteln. Denn die Landwirthschaft ist ja die Grundlage des ganzen Staatsgebäudes!

Vielleicht wird sich Herr Meline durch das Jammergeschrei der städtischen Arbeiter rühren lassen, wenn die Wahlen vorüber sind. Vor der Hand kann er aus Rücksicht auf die hohe Politik auf die darbenden Pariser oder Marseiller keine Rücksicht nehmen. Man nennt das heutzutage Staatskunst. Umsonst ist Herr Meline nicht einer der langlebigsten Minister der dritten Republik. Er versteht sein Geschäft.

Theure Sträflingsarbeit.

Die Sträflingsarbeitfrage in New York treibt verschiedenartigste Blüthen. Das neue New Yorker Gesetz bezüglich der Sträflingsarbeit verbietet bekanntlich den Verkauf irgend welcher Produkte dieser Arbeit im offenen Markte, macht es hingegen den Verwaltungen aller staatlichen, städtischen und County-Departements zur Pflicht, so weit wie möglich die von ihnen benöthigten Waaren von den Gefängnißverwaltungen zu kaufen, bezw. diesen anzugeben, welcher Art Waaren sie bedürfen und wie viel davon sie beanspruchen. Wenn möglich sollen dann die Gefängnißverwaltungen die Herstellung solcher Waaren in Angriff nehmen und den voraussichtlichen Bedarf der betreffenden Departements decken. Es wurde schon mitgetheilt, daß die unter diesen Bestimmungen eingelaufenen Bestellungen so gering waren, daß nur ein kleiner Theil der Sträflinge beschäftigt werden konnte, und daß in dem Zuchthaus von Kings County(Brooklin) infolge des Arbeitsmangels und der sich daraus ergebenden erzwungenen Unthätigkeit der Sträflinge in kurzer Zeit sieben der Eingesperrten dem Wahnsinn verfielen. Jetzt ist über eine ganz andere Erscheinung zu berichten, welche das Gesetz gezeitigt hat.

Die Feuer-Kommissäre von Buffalo bestellten bei dem Direktor des Staatsgefängnisses von Sing Sing sieben Dutzend Pferdebürsten. Die Bestellung wurde ausgeführt, und die Stadt Buffalo erhielt eine Rechnung, in der die Bürsten zu $15 das Dutzend angesetzt waren. Diese Rechnung weigern sich die Feuerkommissäre zu bezahlen, bezw. gutzuheißen, da der Preis der Bürsten um $3 höher ist, als sie jemals für Bürsten gleicher Güte bezahlten. Der Gefängniß-Direktor sagt, das sei nicht gut möglich, denn das in den Bürsten verarbeitete Material allein stelle sich auf $11.39 für das Dutzend, und zudem könne er von dem Preise nicht heruntergehen, da die staatliche Gefängnißbehörde die Preise für die Produkte der Sträflingsarbeit festsetze. Wolle man eine Preisermäßigung, so müsse man sich mit einer diesbezüglichen Eingabe an jene Behörde wenden.

Die Buffaloer Kommissäre scheinen sich davon nicht viel zu versprechen, denn es wird nicht mitgetheilt, daß sie eine solche Eingabe gemacht hätten, dagegen scheinen sie entschlossen, der Frage auf den Grund zu gehen, indem sie sich an die Gerichte gewandt haben, um festzustellen, ob sie gezwungen werden können, Bedürfnisse für ihr Departement von den Staatsgefängnissen zu kaufen, wenn die von diesen verlangten Preise viel höher sind, als die Preise privater Geschäftshäuser.

Es bleibt sich nun im Grunde genommen ziemlich gleich, ob die Stadt Buffalo für die Pferdebürsten ihrer Feuerwehr $12 oder $15 das Dutzend bezahlt. Wenn irgend etwas Ersprießliches dadurch erzielt würde, könnte man sagen: mag sie doch $15 bezahlen — aber dieser kleine Zwischenfall zeigt so recht deutlich die Unhaltbarkeit der Behauptungen, auf deren Grund hin man am liebsten alle Sträflingsarbeit verbieten möchte und auf die hin jenes New Yorker Gesetz geschaffen wurde. Er beweist, daß die Behauptung, die „freie Arbeit" könne den Wettbewerb der Sträflingsarbeit nicht aushalten, völlig falsch ist — das Gegentheil ist der Fall — und macht es wohl auch dem Blödesten klar, daß der Wettbewerb durch ein solches Gesetz wie das New Yorker keineswegs aufgehoben wird. Die Sträflingsarbeit tritt allerdings nicht in den offenen Markt ein, beraubt die freie Arbeit aber eines Theiles dieses Marktes; beschränkt deren Markt, und macht dadurch das Angebot für diesen Markt größer — verschärft den Wettbewerb in dem Privathandel. Viele, die früher im Staat und in den städtischen Verwaltungen gute Käufer fanden, haben diese verloren und dürften an den Segen des neuen Gesetzes nicht glauben können.

Nur, wenn das Produkt der Sträflingsarbeit vernichtet würde, wäre jeder Wettbewerb ausgeschlossen. Dazu dürfte man aber doch kaum bereit sein, und so lange man so weit nicht gehen will und eingestehen muß, daß der Staat kein Recht hat, die Sträflinge neben ihrer Freiheit ihres Verstandes zu berauben — was durch Einsperrung ohne Arbeit geschieht — so lange dürfte es — da ja die Deckung der Staatsbedürfnisse nicht genügend Arbeit gibt—doch wohl am besten sein, die Sträflinge für den offenen Markt arbeiten zu lassen. Ihr Produkt würde die Preise nicht drücken, sofern es nach seinem Werth verkauft wird, und nicht durch den „Prison Made"-Stempel künstlich schwerverkäuflich gemacht wird. Da durch einen solchen Stempel der wirkliche Werth nicht, wohl aber die Verkäuflichkeit verringert wird, muß gerade das "prison made" mehr oder weniger drückend auf die Preise wirken.

Alle solche Gesetze, wie das New Yorker, sind gleich Sand, den man der ehrlichen Arbeit in die Augen wirft, um ihr den klaren Blick zu trüben und sie glauben zu machen, daß man wunders was für sie thut, während man nichts thut, und durch Gesetze so gut wie nichts thun kann.

Ursache oder Wirkung?

Wenn man in Betracht zieht, wie viel, besonders in den letzten Jahren, über das Lynch-Unwesen gesprochen und geschrieben wurde, so muß man sich eigentlich sehr wundern, daß man nicht schon längst Mittel und Wege fand, dem scheußlichen Lynchmorden ein Ende zu machen oder doch ihm starken Abbruch zu thun. An dem guten Willen fehlte es offenbar auch im Süden nicht, so weit die Gesetzgebungen und auch die Gerichtshöfe in Betracht kommen. Gerade in jüngster Zeit hat man sich hier und da in den Südstaaten in den Gesetzgebungen ziemlich ernsthaft mit der Lynchfrage beschäftigt, und südliche Richter haben wiederholt in den strengsten Ausdrücken erklärt, dem schmachvollen Lynchmorden müsse ein Ende gemacht werden. Wenn man trotzdem nichts erreichte und im Gegentheil die Lynchmorde immer häufiger wurden, so lag das offenbar daran, daß man die wahre Wurzel des Lynchübels nicht erkannt hatte. Jetzt aber dürfen wir bald auf eine Besserung hoffen, denn jetzt hat man's entdeckt — der Schnaps ist es.

Man hat diese Entdeckung im Süden gemacht, und da ist es natürlich, daß damit nur der Schnaps, der von Farbigen getrunken wird, gemeint sein kann. Man will beileibe nicht sagen, daß die „angesehenen" und „hervorragenden" Bürger, welche den Lynchsport betreiben, durch den Schnapsgenuß zu ihrem mörderischen Treiben angeregt wurden, sondern man macht geltend, daß der Whiskey den Farbigen zu dem „gewöhnlichen Verbrechen" treibt, dessen natürliche Folge nur das Lynchgericht ist. Zur Begründung dieser Behauptung wird darauf hingewiesen, daß zur Sklavenzeit, als den Schwarzen Schnaps nicht zugänglich war, das jetzt gewöhnliche Verbrechen der Farbigen so gut wie gar nicht vorkam, und man behauptet nun, daß der Whiskey-Genuß die Farbigen zu wilden Thieren macht, die früher nothgedrungen nüchtern und damit verhältnißmäßig harmlos blieben.

Auf den ersten Blick scheint diese Erklärung der angeblich oder wirklich zunehmenden Häufigkeit des „gewöhnlichen Verbrechens" plausibel, und sie mag ja in der That etwas für sich haben, aber sie genügt keineswegs. Die Farbigen der westindischen Inseln, die im Allgemeinen in Bezug auf Charakter und Erziehung tief unter den nordamerikanischen Farbigen stehen und denen starkalkoholhaltige Getränke so leicht zugänglich sind, daß sie so viel sie wollen (und das ist sehr viel) trinken können, begehen so ziemlich alle Verbrechen, ausgenommen das hier in Frage stehende „gewöhnliche Verbrechen" unserer Schwarzen. Eine vor einigen Monaten veranstaltete Umfrage auf diesen Inseln brachte keinen einzigen solchen Fall zu Tage, und die Umfrage wurde von Leuten veranstaltet, die in keiner Weise für die Farbigen eingenommen waren, ja man darf sagen, die Betreffenden hätten sehr gerne recht viele Fälle von Angriffen Farbiger auf weiße Frauen aufgefunden, da das im Zusammenhang mit dem starken Alkoholverbrauch der dortigen Farbigen Wasser auf ihre Mühlen gewesen wäre.

Es ist eine unbestreitbare Thatsache, daß Verbrechen und Trunkenheit überall Hand in Hand gehen, aber die Frage, welches die Ursache, welches die Wirkung ist, harrt noch der Lösung. Und die Lösung ist nicht leicht. Wenn schlechte Menschen unmäßig trinken, so weiß man noch nicht, ob sie schlecht sind, weil sie trinken, oder ob sie trinken, weil sie schlecht sind: Man weiß, daß Verbrecher sich häufig Muth antrinken oder Betäubung und Vergessen suchen im Trinken.

Man mag die Trunksucht für viele Jähzornausbrüche unmittelbar und für viele Eigenthumsverbrechen mittelbar verantwortlich machen können, aber alle Verbrechen darf man ihr nicht in die Schuhe schieben. Und im Uebrigen: „Im Weine liegt die Wahrheit"— in der Trunkenheit verliert der Mensch die Selbstbeherrschung, sein anerzogener Charakter fällt von ihm ab und seine wahre Natur kommt zum Vorschein. Der Mann, der in der Trunkenheit ein Verbrechen begeht, wird in nüchternem Zustande wohl nur von seinem Verstand vor dergleichen bewahrt.

Arbeiterverbände im Staate New York.

Der dritte Jahresbericht des New Yorker statistischen Bureaus enthält das Ergebniß der Umfrage über die Arbeiterverbände des Staates. Im Ganzen erhielt man einzelne Mittheilungen von 927 Arbeiterverbindungen mit einer Mitgliederzahl von 180,231 am 1. Juli 1895. Diese Verbände können hinsichtlich der Industriegruppen folgendermaßen eingetheilt werden:

	Vereine.	Mitglieder.
Baugewerbe	249	48,638
Bekleidung	83	47,683
Nahrungsmittel	107	15,290
Metall	104	9,368
Buchdruck	58	11,998
Eisenbahn	117	9,958
Seefahrt	15	8,064
Andere	191	29,223
Zusammen	927	180,231

Die Anzahl der Zweigvereine der Verbände und Lokalvereine betrug ein Jahr vorher 860, mit einer Mitgliederzahl von 157,197.

Von den übrigen Vereinen hatten 90 im Jahre 1895 eine Anzahl Frauen als Mitglieder. Die Gesammtzahl der weiblichen Mitglieder dieser Vereine war 10,102, im Vergleich zu 7488 Mitgliedern in 73 Vereinen im vorhergehenden Jahre. Von den weiblichen Mitgliedern gehörten 702 zu 39 Bekleidungsindustrie-Vereinen, 2078 zu 26 Zigarren- und Zigarettenmacher-Vereinen, 254 zu 14 Buchdrucker- und Buchbindergewerbe-Vereinen, 497 zu zwei Vereinen von Schauspielern und Theater-Gesellschaften, 149 zu drei Weber-Vereinen und die übrigen 140 zu sechs Vereinen anderer Gewerbegruppen.

Während des Jahres, welches am 30. Juni endete, wurden 67 Vereine neu gegründet. Diese hatten 7618 Mitglieder, 6392 männliche und 1226 weibliche. Von diesen gehörten 16 Vereine mit 3285 Mitgliedern zu der Bekleidungsindustrie.

Von den 927 Vereinen gaben 848 Berichte über die im Juli 1895 beschäftigten und nicht beschäftigten Mitglieder. Die Anzahl der beschäftigten Mitglieder betrug 132,260 und der nichtbeschäftigten 32,237 oder 19.6 Prozent der Gesammt-Mitgliederzahl im Vergleich mit 24.4 Prozent im Juli 1894.

Eine große Anzahl der Vereine berichtete, daß ein geregelter Arbeitstag in ihren Gewerben bestehe. Dagegen berichteten Vereine mit einer gesammten Mitgliederzahl von ungefähr 10,000, daß ein so großer Unterschied in der Arbeitszeit bestehe, daß dieselbe nicht klassifizirt werden kann und sind deshalb 54 Vereine mit 14,760 Mitgliedern, welche über unregelmäßige Arbeitsstunden berichten, in der nachstehenden Aufstellung fortgelassen worden. Die übrigen können in folgender Weise zusammengestellt werden:

	Vereine.	Mitglieder.
Unter 8 Stunden	12	1,418
8 und unter 9 St.	225	56,672
9 und unter 10 St.	198	32,562
10 und unter 11 St.	282	40,404
11 und unter 12 St.	18	[illegible]
12 St. und darüber	94	17,555
	829	155,221

Die Anzahl der Vereine, welche berichteten, daß sie den Achtstundentag haben, war 208 mit 54,250 Mitgliedern. Davon gehörte eine große Anzahl dem Baugewerbe und den damit in Verbindung stehenden Berufen an.

69 Vereine berichteten, daß in dem Berichtsjahre, welches mit dem 30. Juni endete, eine Herabsetzung der Arbeitsstunden erfolgt ist, während 18 Vereine über eine Verlängerung der Arbeitszeit Mittheilung machten. Bei 113 Vereinen ist eine Erhöhung und bei 70 eine Verminderung des Lohnes eingetreten.

Der Bericht enthält noch eine Tabelle, in welcher die Lohnsätze enthalten sind, wie sie von den Vereinen in verschiedenen Gegenden anerkannt wurden.

Selbsthilfe und Staatshilfe.

Ueber Selbsthilfe und Staatshilfe schreibt der „Westfälische Merkur" zutreffend:

Sehr bezeichnend für unsere „Bündler" ist der Grimm, womit sie die Bemerkungen des Landwirthschaftsministers über die Selbsthilfe aufnehmen. Vor wenigen Jahren noch galt es allseitig als selbstverständlich, daß der Staat nur da einzugreifen habe, wo die redlich erstrebte Selbsthilfe nicht ausreichen könne. Jetzt ist ein Theil des Volkes durch die Hetzer schon zu der Ansicht gebracht worden, daß der Staat dazu da sei, um eine recht hohe Grundrente zu sichern, ohne die Besitzer durch die Forderung von Betriebsamkeit, Kenntnissen, Voraussicht und Sparsamkeit zu belästigen. Man redet dabei (des „Bauernfangs" halber) von allen Landwirthen. Aber die ganze Agitation (vergl. den Antrag Kanitz, die Eingabe wegen Grenzsperre, das Streben nach Wiederherstellung der Staffeltarife) ist auch die Grundrente der ostelbischen Großgrundbesitzer zugeschnitten, welche die Mühseligkeiten der Selbsthilfe als eine Verletzung ihrer Würde und als eine Beeinträchtigung ihrer herkömmlichen herrschenden Stellung im preußischen Staate betrachten. Der mittlere und kleine Grundbesitz, der tüchtige Bauernstand, versteht sich ganz anders auf die Selbsthilfe, als das „altpreußische" Junkerthum. Wie Fürst Hohenlohe selbst im Reichstage auseinandergesetzt hat, kommt auch das rücksichtslose Streben nach Erhöhung der Getreidepreise der mittleren Landwirthschaft viel weniger und der kleineren gar nicht zugute, so daß die wahre Fürsorge des Staates für die ganze Landwirthschaft sich nicht einseitig auf diesen Punkt festlegen kann. Wir sind stets für die kräftigste Staatshilfe mit allen möglichen gerechten Mitteln eingetreten, und wir bedauern die Agitation für den Antrag Kanitz und andere Unmöglichkeiten gerade deshalb, weil sie die gute Agrar-Politik behindert hat. Es ist auch von uns und den andern aufrichtigen Freunden der Landwirthschaft niemals eine lästige Vorprüfung verlangt worden, ob die Landwirthe schon das höchste Maß der Selbsthilfe erreicht hätten. Der Nothstand, die Hilfsbedürftigkeit stehen außer Zweifel, und bei der hohen Bedeutung der Landwirthschaft, die auch Herr v. Hammerstein beredt anerkannt hat, schadet es gewiß nichts, wenn der Staat für diesen Stand, d. h. für den ganzen Stand, ein Uebriges thut, was andere Stände nicht bekommen. Doch die Erinnerung an die Selbsthilfe ist immer zeitgemäß; denn der Staat kann beim besten Willen nicht Alles machen. Wer das Wort „Selbsthilfe" nicht mehr hören kann, der ist angesteckt von dem Staatsausbeutungs-Fieber, das in gewissen „altpreußischen" Kreisen eine erbliche Krankheit zu sein scheint. Die Verneinung der Selbsthilfe führt uns in den sozialdemokratischen Staat, wo die Verwaltung dem Einzelnen das Risiko und die Verantwortlichkeit, aber auch alle Freiheiten und alle Vortheile abnimmt. Es ist seinerzeit ausgeführt worden, daß der Antrag Kanitz ein Stück sozialistischen Zukunftsstaates bedeute. Der jetzige Protest gegen die Erinnerung an die Selbsthilfe bestätigt diese Ansicht. Wollen die Bündler und Junker sich selbst gar nicht mehr helfen, dann bleibt nur die Verstaatlichung ihrer Güter übrig.

Das könnte im Allgemeinen ebenso gut auf die Zustände hierzulande geschrieben sein, wenn man für Agrarier „Großindustrielle" setzt. Auch hier ist man auf dem besten Wege Alles vom Staate zu verlangen und der Selbsthilfe ganz zu vergessen.

„Gebt Metz an Frankreich zurück."

Unter dieser Spitzmarke schreibt die „Köln. Ztg.": Auch in der Politik und Publizistik schießt manchmal eine „olle Kamelle" wieder auf. So geschah es neuerdings mit einem Aufsatz, der schon vor mehr als Jahresfrist in den Preußischen Jahrbüchern, in denen seinerzeit Heinrich v. Treitschke als gewaltiger Rufer zum Streit und im Streit seine eherne Stimme ertönen ließ, von einem "Vir pacificus" verübt wurde, und an dem damals die verständige öffentliche Meinung stumm lächelnd vorübergegangen war. In den jüngsten Tagen ist dieser friedfertige Gedankenspan auf dem Umwege über Nordamerika und Paris uns wieder unter die Augen gekommen, und nicht sowohl der Aufsatz selbst als die Aufnahme, die er jenseits des Ozeans und bei unsern westlichen Nachbarn gefunden hat, gibt zu einigen Aeußerungen Anlaß. Die „Nouvelle Europe," ein Pariser Monatsblatt, das unter dem Deckmantel allgemeiner Friedensbestrebungen die Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen für Frankreich betreibt, beschäftigt sich in ihrer Juli-Nummer ausschließlich mit diesem Thema, das der oftgenannte Herr Jean Heimweh in seiner Weise verarbeitet. An der Hand eines Aufsatzes in einer nordamerikanischen Revue, den ein unter der Chiffre Pan-Arhan schreibender in Nordamerika naturalisirter Preuße mit dem obigen Titel und zu gleichem Zweck im Januar 1897 veröffentlichte, faßte Jean Heimweh die Weisheit des friedfertigen Mannes der Preußischen Jahrbücher wie folgt zusammen: „1. die Thatsache, daß Metz bei Deutschland verbleibt, ist eine Beschimpfung und fortwährende Bedrohung Frankreichs; 2. der Grund, weshalb Metz von Deutschland in Besitz genommen wurde, ist heute nicht mehr stichhaltig, da Deutschland infolge des Wachsthums seiner Bevölkerung auch ohne Metz gegen einen französischen Angriff gesichert ist; 3. Metz ist eine schwere Bürde für Deutschland, das ein Interesse hat, sich davon zu entlasten; 4. man muß Metz an Frankreich zurückgeben, wenn man dieses Land mit Deutschland versöhnen will."

Gegen diese letzte Schlußfolgerung und die Gründe, womit sie, abgesehen von den aufgezählten, durch den Pan-Arier und andere amerikanische Raucher der Friedenspfeife weiland Elihu Burritts unterstützt wird, zieht Jean Heimweh mit Spott und Hohn zu Felde. Die Zumuthung, sich mit dem sogenannten französisch redenden Lothringen um Metz zu begnügen und überhaupt die Sprache als Grenze des abzutretenden Gebietstheils zu behandeln, wird als kindliche, um nicht zu sagen kindische Phantasie verlacht. Daß wir Deutsche die nach Völkerrecht giltig und bindend geschehene Abtretung von Elsaß-Lothringen als genügenden und gegen alle Angreifer mit Wehr und Waffen zu vertheidigenden Rechtstitel ansehen und die Abstimmungskomödien der französischen Republik von 1792 und 1793 nach der damaligen französischen Eroberung und später nach dem Frieden von Villafranca für Schwindel halten, sucht der Verfasser in der „Nouvelle Europe" uns mit allerlei oratorischen Kunststücken auszureden. Erwähnenswerth aus dem dabei in Szene gesetzten quasi historischen Rückblick des Herrn Heimweh ist seine Aufzählung, daß in der Revolutionszeit bei dem damaligen suffrage universel Savoyen sich freiwillig Frankreich ergeben, daß die Grafschaft Nizza die Einverleibung ohne Schwierigkeit, wenn auch ohne Begeisterung angenommen haben, während man von der Pfalz die Zustimmung erpressen mußte (a fallu extorquer le consentement du Palatinat), allerdings mit dem Troste: „daß der aufgeklärte Theil der Bevölkerung sich für Frankreich erklärt habe." Vielleicht stammt von diesem der neulich zitirte wunderliche Heilige ab, der gerufen haben soll: „Lieber französisch als preußisch." Den Belgiern wird das Zeugniß gegeben, daß man dort die Zustimmung zur Annexion selbst mit Gewalt nicht zu erreichen vermochte. Am meisten in Erstaunen setzen wird unsere Leser die Entdeckung des Monsieur Heimweh, daß eigentlich in dem Reichsland, abgesehen von den eingewanderten Altdeutschen, gar kein Deutsch gesprochen wird, daß also auch, wenn man thörichterweise das Merkmal der Sprachscheide als politische Grenzscheide anerkennen wollte, statt den Willen der Bevölkerung nach allgemeinem Naturrecht entscheiden zu lassen, auch der darauf gestützte Rückhalt des durch die Abtretung im Friedensschluß gegebenen Vertragsrechts hinfällig ist. Nach einem von Herrn Heimweh zitirten Gewährsmann (Levy-Bruhl, l'Allemagne depuis Leibnitz, Paris 1890) wurde das Deutsche damals nur von dem gemeinen Volk und den Dienstboten gesprochen, die Gelehrten schrieben lateinisch, und die höheren Klassen sprachen nur französisch. Seitdem spielt nach der Meinung des Franzosen das deutsche Patois im Elsaß keine andere Rolle als das Niederbretonische in der Bretagne, das Baskische in Béarn und das Provenzalische in der Provence, und der französischen Kultur stand kein ebenbürtiger Nebenbuhler gegenüber. Summa summarum: der richtige Vertreter der Stimmung und Ansprüche des „ungedeelten" Elsaß-Lothringen ist Herr Preiß im Reichstage, und nicht die „Revanche," sondern die Befreiung der Elsaß-Lothringer vom deutschen Joch ist das Ziel der französischen Politik, zunächst durch das suffrage universel, wenn nicht so, dann — der Rest ist Schweigen!

Lokalbericht.

Benutzten die Gelegenheit.

Der Straßenbahn-Kondukteur J. H. Murphy hatte sich während der vorletzten Nacht, um sich ein wenig auszuruhen, auf die zum County-Gebäude führenden Treppenstufen gesetzt und war bald darauf in festen Schlaf versunken. Als er etwa eine Stunde später erwachte, mußte er die betrübliche Entdeckung machen, daß seine goldene Uhr und mehrere andere Werthgegenstände, die er in seinen Taschen gehabt, spurlos verschwunden waren. Gleichzeitig bemerkte er, wie drei Männer, die es sehr eilig zu haben schienen, um die nächste Straßenecke bogen. Ein Polizist, den der Kondukteur von dem Vorgefallenen in Kenntniß setzte, nahm die Kerle in Haft und brachte sie nach der Zentral-Station, wo sie ihre Namen als Lawrence Ryan, George Martin und Roy Ferdinand angaben. Die Verhafteten wurden dem Richter Martin vorgeführt, der das Verhör bis zum 31. August verschob. Murphys Uhr wurde gestern Morgen auf dem Straßenpflaster, nahe der Stadthalle, aufgefunden und ihrem Eigenthümer wiederzugestellt.

Ein Massenverwalter verlangt.

Ein gewisser Arthur S. Challis hat im Kreisgericht um die Einsetzung eines Massenverwalters für die Firma Church & Pyott, von Nr. 19—21 N. Jefferson Str., nachgesucht. Wie in dem Klagedokument ausgeführt wird, war Challis am 30. Juli d. J. ein Mitglied der genannten Firma geworden, der im Uebrigen noch die Herren W. C. Pyott und C. C. Harbridge als Theilhaber angehören. William C. Pyott befindet sich angeblich zur Zeit in Europa, und sein Kompagnon Harbridge soll inzwischen seine Pflicht dermaßen vernachlässigt haben, daß die Firma sich gegenwärtig in ernsten finanziellen Verlegenheiten befindet. Kläger verlangt deshalb, daß von Gerichtswegen eine Abwickelung der Geschäfte angeordnet werde. Die Firma Church & Pyott befaßt sich mit der Fabrikation eines gewissen Zweirad-Artikels.

Versuchter Gattenmord.

Der Farbige Louis Wagner machte gestern Nachmittag an der Kreuzung von Lake Park Avenue und 29. Straße einen Versuch, seine Gattin Alice zu erschießen. Er gab fünf Schüsse auf dieselbe ab, von denen sie einer in das rechte Handgelenk, einer in den linken Arm und einer in die rechte Hüfte getroffen hat. Wagner schickte sich an, seine Waffe von Neuem zu laden, ehe ihm das aber gelang, wurde er von dem Polizisten Tommei verhaftet. Die verwundete Frau wurde nach dem Michael Reese-Hospital geschafft. — Alice Wagner hatte sich von ihrem Gatten vor Jahresfrist getrennt und ist seither in der Familie des Restaurateurs Fr. Wing, Nr. 2934 Lake Park Avenue, als Kinderwärterin bedienstet gewesen. Sie befand sich gestern mit einem dreijährigen Töchterchen der Wings auf einem Spaziergang, als Wagner sie anfiel.

* Laßt Euch nichts Anderes in die Hand stecken anstatt Fleisher's Deutsche Strickwolle. Jeder Strang enthält das Wort Fleisher's. Keiner ist echt ohne dasselbe.

Gibt Nachricht von sich.

George Bogart, der vor einigen Wochen flüchtig gewordene Stadtschreiber von Evanston soll sich zur Zeit, wie sein ehemaliger Untergebener, der Clerk Edmond Connor, behauptet, in der Stadt Comayagua, im spanischen Honduras befinden. Von dort aus hat Bogart angeblich an Connor einen Schreibebrief gesandt, in dem er den Adressaten ersucht, einige Angelegenheiten für ihn in Ordnung zu bringen. Auf die Ergreifung Bogarts ist bekanntlich eine Belohnung von $500 ausgesetzt worden.

Erschoß seinen Spielkameraden.

In der Gasse hinter der städtischen Beleuchtungs-Anlage, Nr. 96 Chicago Avenue, ist gestern der 10jährige Gustav Brommer von seinem gleichaltrigen Spielgefährten Armand Boquist, der dort mit anderen Knaben aus einem kleinen Winchester-Gewehr nach der Scheibe schoß, getödtet worden. Der kleine Boquist behauptet, er habe nach einem Spatzen gezielt und Gustav, der auf einem in der Gasse stehenden Wagen herumkletterte, nicht gesehen. Auch die Polizei nimmt an, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt. Der Vater des erschossenen Knaben, Adolph Brommer von Nr. 93 Chicago Avenue, glaubt aber an diesen Zufall nicht. Er hat in Erfahrung gebracht, daß der kleine Boquist eine halbe Stunde vor der Schießerei mit seinem Sohne beim Ballspiel in Streit gerathen ist und muthmaßt, daß der kleine Schütze absichtlich auf den armen Gustav gezielt hat. Diesem Verdachte pflichten die anderen Knaben, welche Augenzeugen des bedauerlichen Vorfalls gewesen sind, nämlich John und Gustav Falke, Richard Oakes und Fred Poppenberg, nicht bei, und hoffentlich ist derselbe unbegründet. Der kleine Boquist, dessen Eltern Nr. 44 Chicago Avenue wohnen, ist bis auf Weiteres in Haft genommen worden.

Kurz und Neu.

* In den Geschäftsräumlichkeiten der Assyrian Asphalt Co., Nr. 7235 Woodlawn Ave., kam gestern Abend ein Feuer zum Ausbruch, durch das ein Schaden von etwa $700 angerichtet wurde. Die Entstehungsursache des Brandes hat bisher nicht mit Sicherheit ermittelt werden können.

* Die jährliche Prüfung von Bewerbern um Anstellung im Bundes-Zolldienst findet am Samstage, den 2. Oktober, statt. Anmeldungen zur Theilnahme an der Prüfung sind bis zum 13. September an den Sekretär der hiesigen Zivildienstbehörde, Peter Newton, im Postamt einzureichen.

* Wer deutsche Arbeiter, Haus- und Küchenmädchen, deutsche Miether, oder deutsche Kundschaft wünscht, erreicht seinen Zweck am besten durch eine Anzeige in der „Abendpost".

* Wie vor Kurzem in der „Abendpost" berichtet, hat der Kommissionshändler E. C. Honecker seine Zahlungen eingestellt. Irrthümlicher Weise war der Geschäftsplatz dieser Firma als No. 180 W. Randolph Straße befindlich angegeben worden. Zur Richtigstellung sei bemerkt, daß sich in dem angeführten Gebäude die Kommissionsfirma Hillock & Co. befindet, welche mit Honecker in keiner Verbindung steht.

Todes-Anzeige.

U. O. R. M.

Den Beamten und Brüdern des Hermann-Stammes No. 210 hiermit zur Nachricht, daß Bruder August Tomjahn gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 25. August, Nachmittags 2 Uhr, und sind die Beamten und Brüder ersucht, punkt ½2 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um dem verstorbenen Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Hermann Tilling, Ober-Chief.
Rudolph Kunz, Schriftführer.

Todes-Anzeige.

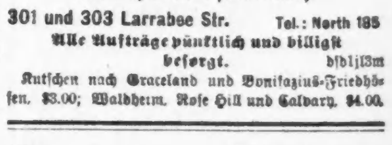
Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn Gustav im Alter von 11 Jahren und 3 Monaten plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. August, statt vom Trauerhause, 93 East Chicago Ave., nach St. Bonifazius Friedhof. Um stille Theilnahme bitten die tiefbetrübten Eltern

Adolf und Elise Brommer.
Willie, Barbara und Kunigunde, Geschwister.

Gestorben: Claus Scheer, Gatte von Mary Scheer starb Sonntag Abend, den 22. August. Beerdigung Mittwoch, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 341 Hudson Ave., mit Kutschen nach Eden.

Charles Burmeister,
Leichenbestatter,
301 und 303 Larrabee Str. Tel.: North 185
Alle Aufträge pünktlich und billigst besorgt. dsdljl3m
Kutschen nach Graceland und Bonifazius-Friedhöfen, $3.00; Waldheim, Rose Hill und Calvary, $4.00.

Freie Theater-Vorstellung!
jeden Abend und Sonntag Nachmittag in SPONDLYS GARTEN
N. Clark St., 1 Block nördl. vom Ferris Wheel.
Neue Gesellschaft jede Woche. —13jp

Whaleback-Exkursion!
nach Milwaukee und zurück auf dem berühmten Dampfer CHRISTOPHER COLUMBUS
$1.00 für die Rundfahrt.

Dock am nördl. Ende der Rush Str.-Brücke. Abfahrt an Wochentagen 9 Uhr Vorm., Sonntags 9:30 Vorm.

An die Gläubiger des insolventen Theodor H. Schintz.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß in Uebereinstimmung mit einem Gerichtsbefehl in dem Falle des insolventen Theodor H. Schintz, die Office des Massenverwalters besagten Bankerotteurs jetzt nach No. 107 Dearborn Str. verlegt ist.
Weiter wird hierdurch angekündigt, daß am 20. Oktober 1897 die Zeit abläuft, bis zu welcher Forderungen an die Masse eingereicht werden können, und es müssen daher vor diesem Datum alle Forderungen gegen besagte Masse beim Massenverwalter in besagter Office, 107 Dearborn Str., angemeldet sein, da sie sonst bei der Theilung der in den Händen des Verwalters befindlichen Masse nicht berücksichtigt werden können.
Security Title & Trust Company,
Verwalter der Masse des insolventen Theodor H. Schintz.

PABST
Pabst's Select erwirbt sich alle Tage mehr Freunde; es ist von vorzüglichem Wohlgeschmack und sucht seines Gleichen.

CHICAGO ATHENAEUM.
Geschäfts-, Stenographie-, Schreibmaschinen-, Akademische-, Sprach- und Zeichen-Kurse. Tag und Abends. 26. Jahr. Herbst-Kursus beginnt 1. Sept. Schreibt um Katalog. 18 bis 26 Van Buren Str. — Direktoren: Lyman J. Gage, Alexander H. Revell, Franklin H. Head, Joseph Sears, Edward B. Butler, William R. Page, Ferdinand W. Peck, H. H. Kohlsaat, Harry G. Selfridge, Wm. L. Brown, Josiah L. Lombard, Sam. Fallows, William E. Mortimer, John A. Roche, William Penn Nixon. — Charles A. Barrett Superintendent.

CHICAGO COLLEGE OF LAW.
Rechts-Departement Lake Forest-Universität. Athenaeum Building, 18—26 Van Buren Straße. Hon. Thomas A. Moran, LL. D., Dean. Zwei- und Drei-Jahres-Kurse. Unterricht jeden Wochentag Abds. Wegen Auskunft schreibt an E. E. Barrett, Sekr.

Vergnügungswegweiser.

Hooleys.—The Late Mr. Castello.
Columbia.—My Friend from India.
Great Northern.—Amorita.
Grand Opera House.—The Hoosier Doctor.
Lincoln.—The Brand of Cain.
Gaiety.—The Merry Widows.
Alhambra.—The Heart of Chicago.
Haymarket.—Baudeville.
Volksgarten.—Baudeville.
Thielmanns Palm-Garten. — Thomas Orchester-Konzerte.
Bismarck-Garten.—Carl Bunge-Konzerte.
Freimaurer Tempel = Dachgarten. Baudeville.
McVickers.—A Southern Gentleman.

Gemeinnütziges.

Schinken und Würste bei der Aufbewahrung für den Sommer vor Schimmel zu schützen, reibe man von allen Seiten gut mit Speck ein, wozu die Speckschwarten, auf denen eine kleine Schicht Speck geblieben ist, verwendet werden können. Das Verfahren muß von Zeit zu Zeit — etwa alle 6—8 Wochen — wiederholt werden. Nebenbei halten sich Würste und Schinken sehr schön frisch dabei.

Die Sehkraft zu stärken und zu erhalten, gibt es ein sehr einfaches Mittel. Man befeuchtet vor dem Schlafengehen die Augenlider, Augenbrauen und die Schläfengegend täglich mit kaltem Wasser. Es gibt in der That kaum ein Mittel, welches die Nervenkraft des Auges so stärkt und vor Blutüberfüllung desselben sicherer schützt, als dieses. Hat das Auge schwächende Anstrengungen zu bestehen, so bediene man sich obigen Mittels auch mehrmals des Tages.

Marmor reinigen. Man vermenge gelöschten Kalk mit einer starken Seifenlauge und trage den Brei auf den schmutzigen Marmor auf. Nach 24 Stunden nehme man die Masse wieder weg und wasche den Marmor mit Seifenwasser und dann mit reinem Wasser ab, oder man vermenge Rindsgalle mit 1 Theil Terpentin und gebe so viel Thon hinzu, als zu einem nicht zu dünnen Teig nöthig ist. Sodann trägt man die Masse auf den Marmor und reibt ihn nach einigen Stunden wieder ab. Man wiederhole dies so lange, bis der Marmor genügend blank ist. Man reibe den Marmor mittelst weichem Leder und Schachtelhalm ab, oder auch mit fein pulverisirtem Bimstein, den man auf Leder streut. Säuren und Essig sind dem Marmor sehr schädlich.

Gedrückte Wollkleider darf man keinesfalls bügeln, da sie dadurch leicht glänzend werden und ihr schönes Aussehen einbüßen. Am besten hängt man sie einfach freischwebend in einen feuchten, kühlen Raum, etwa einen Keller. Leichte Druckstellen schwinden über Nacht völlig, zeigen sich dagegen festere Brüche und Knicke, so feuchtet man diese mit einem reinen Schwamm und etwas klarem Wasser leicht an, bevor man die Kleider aufhängt.

Um das Beschlagen eingemachter Früchte zu verhüten, ist das Begießen mit Rum ein bei vielen Hausfrauen beliebtes Schutzmittel, das jedoch, vom Standpunkt des Feinschmeckers betrachtet, nicht rückhaltlos zu empfehlen ist, da es den feinen Fruchtgeschmack wesentlich beeinträchtigt. Bei feinen Früchten und Fruchtgelees sollte die Hausfrau deshalb von Rum ganz absehen. An seiner Stelle ist das etwa centimeterhohe Bestreuen mit feinem Zucker bei Fruchtgelees sehr empfehlenswerth, bei andern eingemachten Früchten übt ein Stück in reinen Spiritus getränktes Pergamentpapier, das man über die Früchte legt, dieselbe günstige Beeinflussung wie Rum, ohne dessen lästigen Beigeschmack.

Ameisen aus Wohnräumen, Speisezimmern und -kammern zu vertreiben, gibt es zahlreiche Mittel. Einige davon seien hier angeführt. Man lege in die Speiseschränke und auf den Fußboden Kerbel- und Petersilienkraut; den Geruch können die Thiere nicht leiden. Man stelle Teller mit befeuchtetem Zucker, dem man etwas Preßhefe beimischt, auf. Auch Honig, mit Brechweinstein vermischt, ist ein vorzügliches Mittel; Hefe und Brechweinstein sind für die Ameise tödtliche Gifte. In vorhandene Ritze der Dielen resp. in den Bau der Ameisen gieße man Fischwasser (das zum Reinigen und Abschuppen der Fische benutzte Wasser); schon nach zweimaligem Gießen zeigt sich keine Ameise mehr.

Die Nähmaschine. Soll die Nähmaschine viele Jahre in gutem Zustande verbleiben, so muß dieselbe allmonatlich wenigstens einmal gereinigt und frisch eingefettet werden. Zu diesem Zwecke entfernt man zunächst das Schiffchen aus der Maschine und nimmt den Treibriemen ab. Nun wird mittelst eines kleinen, mit reinem, bestem Petroleum gefüllten Oelkännchens von dieser Flüssigkeit in die Oellöcher und an alle reibenden Theile oben und unten an der Maschine getröpfelt und die Maschine einen Augenblick getreten, und zwar muß man zu diesem Zweck den Riemen wieder anlegen. Gutes, helles Petroleum, aber auch nur dieses, besitzt nämlich eine lösende und reinigende Wirkung, und vermöge dieser Eigenschaften erweicht es das alte, dick und harzig gewordene Oel in der Maschine. Ist dies nach kurzer Zeit geschehen, so wischt man die Theile, auch die inneren, mit einem Läppchen sorgfältig aus, bis sie ganz rein und trocken sind. Nun werden dieselben wieder eingefettet, und zwar nicht mit Petroleum, wie dies so häufig zum Schaden der Maschinen geschieht, sondern mit gutem, sogenanntem Maschinenöl, das wirklich genügenden Fettgehalt hat und frei von Staub- und Fasertheilen ist. Man reinigt jetzt noch den Treibriemen, indem man das angesetzte Pech abschabt, ihn mit Petroleum tüchtig reibt und denselben wieder an der Maschine anbringt. Ebenso setzt man das Schiffchen wieder ein. Eine regelmäßig so behandelte Maschine wird viele Jahre hindurch leicht und schnell, ohne Hindernisse und unangenehme Störungen arbeiten, ohne daß sich die reibenden Maschinentheile abschleifen.

Vorsätzlich zerstörte Hilfsquellen.

Schon mancherlei Geschichten sind zu uns gedrungen über absichtlich durch Indianer verschüttete Bergwerke im nördlichen und noch mehr im südlichen Theil des amerikanischen Continents, und theilweise haben sich diese Geschichten als begründet erwiesen. Weniger ist von der vorsätzlichen Verschüttung oder Verstopfung von Quellen die Rede gewesen, obwohl dies meist von noch größerer, verhängnißvollerer Bedeutung sein kann!

Letzteres scheint vorwiegend im Südwesten unseres Landes und in Mexico vorgekommen zu sein, und namentlich in New Mexico sind bestimmt klingende Ueberlieferungen darüber verbreitet. Im August 1680, zur Zeit des ersten Vollmondes, fand eine gefährliche Empörung der dortigen Pueblo-Indianer gegen die Spanier statt, und als es den Aufständischen zeitweise gelungen war, die Spanier hinüber nach dem alten Mexico zu treiben, sollen die Sieger sich daran gemacht haben, systematisch die Verhältnisse in diesem Gebiet derart zu ändern, daß so wenig wie möglich Verlockung zu einer Wiedereroberung desselben vorhanden wäre, und wenn dieselbe doch stattfände, die Eroberer kläglich enttäuscht würden.

Zu diesem Behufe — so erzählt man — wurden zunächst die Spuren vieler Bergwerke und Edelmetall-Lager, welche die spanische Habgier gereizt hatten, unkenntlich gemacht. Noch überraschender aber war die Zerstörung vieler Quellen, was in geradezu genialer Weise geschah. Die Ueberlieferung meldet darüber u. A.:

Meistens gruben die Indianer so lange in den Boden hinein und räumten den Schmutz weg, bis sie die Ritzen des Felsgesteins fanden, aus welchem das Wasser kam. Dann nahmen sie die faserige Rinde einer Gattung Tannenbaum und stopften sie in die Ritzen ein. Je mehr dieses Material vom Wasser durchtränkt wurde, desto mehr schwoll es an, bis es diese engen Räume vollständig abschloß. Es blieb nun nichts weiter übrig, als den aufgeworfenen Schutt wieder an seine alte Stelle zu bringen und der Oberfläche das allgemeine öde Aussehen des umgebenden Landes zu verleihen. Auf solche Art sollen wirklich viele Wasserquellen dauernd zerstört worden sein; obgleich sie natürlich nicht vernichtet wurden, traten sie wenigstens nicht mehr an die Oberfläche. Manche haben sich schon über die Idee lustig gemacht, Flüsse zu zerstören, indem man die Quellen derselben zu verstopfen sucht; bis zu einem gewissen Grade ist dies aber bei kleinen Gewässern thatsächlich nicht unmöglich. Etwas anderes wäre es freilich gewesen, wenn die Rothhäute z. B. den Mississippi hätten zu zerstören suchen, statt blos bescheidener örtlicher Gewässer, deren sämmtliche Zuflüsse sie ermitteln konnten.

Gelegentliche Entdeckungen neuerer Zeit in diesem Territorium weisen darauf hin, daß die Ueberlieferung wenigstens nicht ohne einen Kern von Wahrheit ist, denn mitunter hat das schwache Auftreten von Feuchtigkeit des Bodens zu einer Untersuchung angeregt, die in manchen Fällen denn auch erfolgreich war: die Erde wurde entfernt, man fand die Ritzen wieder, und es wurden Rindenstücke entdeckt, nach deren glücklicher Entfernung das, seit zwei Jahrhunderten verschüttete Wasser wieder seinen natürlichen Lauf annahm.

Sonnenlicht, nicht Sonnenhitze.

Die moderne wissenschaftliche Beobachtung hat auch bezüglich der Art der Wirkung der Sonne auf die menschliche Haut und des wahren Charakters der „Sommersprossen" und der Sonnen-Gebräuntheit vielerlei neue und interessante Thatsachen zu Tage gefördert, die manchen Laien noch nicht so geläufig sind, wie sie es sein sollten.

Vor Allem ist bewiesen worden, daß die Beeinflussung der Haut nicht durch die Sonnenwärme, sondern einfach durch das Sonnenlicht erfolgt. Einzelne Erfahrungen von Hochgebirgsteigern haben schon früher gezeigt, daß bei niedriger, ja bei äußerst niedriger Temperatur hochgradige Sonnengebräuntheit eintreten kann, lediglich durch das Licht, welches von weißen glitzernden Schneeflächen oder auch von Wasserflächen zurückgeworfen wird. Und wem das sonnengebräunte Aussehen von Oceanreisenden auffällt, der möge damit nur das Aussehen derer vergleichen, welche beständig in den Heizungsräumen der Dampfer bei der größten Hitze zu arbeiten haben!

Es kann nicht im Geringsten mehr bezweifelt werden, daß die Wirkung der Sonne auf unsere Haut eine rein chemische Einwirkung der Lichtstrahlen, und zwar allem Anschein nach der sog. actinischen Strahlen ist. Derjenige Theil der Haut, welcher diese chemische Wirkung der Sonnenlicht-Strahlen aufnimmt, ist eben der Färbestoff der Haut. Das Dunklerwerden dieses Färbestoffes wird neuerdings von amerikanischen Gelehrten als „das Bestreben der Natur" erklärt, „eine Schutzwehr gegen die entzündenden Lichtstrahlen vorzuschieben." Je dunkler die Oberfläche ist, auf welche diese Strahlen fallen — so wird die Sache weiter erklärt — desto schwerer ist es für sie, hindurchzudringen und die empfindlicheren Theile darunter zu schädigen. Weshalb aber die Sonnenverbranntheit sich bei Manchen in einer rothen, bei Anderen in einer braunen Färbung oder in Sommersprossen äußert, darüber wissen wir freilich noch immer nichts Bestimmtes; allem Anschein nach aber hängen diese und andere Unterschiede lediglich von der verschiedenen Qualität der Haut ab. Auf einer gewissen Stufe pflegen sich diese Unterschiede auszugleichen.

Von besonderem Interesse ist noch die Thatsache, daß in nicht wenigen Fällen in der neuesten Zeit mit Röntgen jenen X-Strahlen gleichfalls eine Art „Sonnenverbranntheit" hervorgerufen wurde.

Die „jüngste Tochter der Revolution" zu sein, beansprucht die 65 Jahre alte Frau Nancy A. Warren geb. Gifford, in Stamford, Conn. Die Dame ist eine Tochter des Veteranen Elisha Gifford aus Patterson, N. Y., der als 82jähriger Greis am 21. Mai 1830 Polly Washburn aus Carmel, N. Y., heirathete und am 3. Juni 1834 starb.

Auf dem Grabstein eines „Mondschein"-Schnapsbrenners in Nord-Carolina ist folgende Inschrift zu lesen: „Der hier ruht, wurde von der Regierung getödtet, weil er aus Korn, zu dem er den Samen von einem Congreßmann erhalten, Schnaps gebrannt hatte."

Lokalbericht.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Albany Ave., 199 Fuß südl. von Garden Ave., 50×125½, L. H. F. Oldach an C. Wolfskal, $1,950.
Rice Str., 30 Fuß westl. von N. 46. Ave., 50×123, M. L. Spaulding an W. H. Hunt, $1,000.
Paulina Str., Südost-Ecke 53. Str., 74×124, und andere Grundstücke, M. im C. an D. Volkmann, $5,339.
Ellis Ave., 175 Fuß südl. von 54. Str., 25×158½, M. im C. an J. Johnston, $2,202.
Halsted Str., 46 Fuß südl. von Willow Str., 46×124½, M. Brown an R. Klemann, $12,500.
Sedgwick Str., 100 Fuß südl. von Sigel Str., 25×100, M. Ronz an E. M. Hortung, $4,000.
Erie Str., 50 Fuß östl. von Campbell Ave., 25×124, J. G. Garibaldi an die Illinois Trust and Savings Bank, $1,000.
Erie Str., 199 Fuß östl. von Campbell Ave., 24×124, derselbe an M. P. Grover, $1,000.
W. 13. Place, Südost-Ecke Throop Str., 24×124, J. Theurer an P. Schönhofens Brewing Co., $8,400.
Champlain Ave., 56 Fuß nördl. von 48. Str., 18×124, G. O. Gordon an A. A. Cook, $7,500.
LaSalle Str., 247 Fuß südl. von W. 57. Place, 25×122, L. P. Brodine an E. Brodine, $1,900.
Melrose Str., 50 Fuß westl. von Lincoln Str., 25×125, K. A. Johanson an C. G. Lindstrom, $2,000.
Dasselbe Grundstück, C. G. Lindstrom an A. L. Johanson, $2,000.
Calumet Ave., 18½ Fuß nördl. von 69. Str., 16×71, J. W. Brown an W. R. Marshall, $4,000.
Willow Str., Südwest-Ecke Vine Str., 30×99½, R. Klemann an M. Braun, $16,000.
Bishop Str., 182 Fuß südl. von 68. Str., 25×124, S. A. De Witt an C. F. Weinberg, $2,000.
Central und Humboldt Park Boulevard, 96 Fuß östl. von Sawyer Ave., 24×125, J. L. McKeever an D. F. McIntire, $6,000.
Aberdeen Str., 141 Fuß südl. von 61. Str., 52½×124, John Wißler an Jacob Wißler, $16,000.
Justine Str., 24 Fuß südl. von 64. Str., 25×124, J. Wißler an C. M. Williams, $5,000.
Ellis Ave., 277 Fuß südl. von 35. Str., 88×129, mehr oder weniger, S. E. Swayer an A. M. Paulson, $1,000.
Ridgeland Ave., Südost-Ecke Belmont Ave., 108×125, M. Schiemann an H. Schultz, $2,100.
Berwyn Ave., Nordwest-Ecke Lincoln Str., 51×125, J. Webber an H. Miller, $1,800.
Roscoe Str., 270 Fuß westl. von Perry Ave., 27×125, H. Schultz an M. Schiermann, $3,700.
Congreß Str., 243 Fuß östl. von Rockwell Str., 25×102, C. E. Davis an E. Burgeß, $3,000.
Stewart Ave., 194 Fuß nördl. von 71. Str., 25×125, W. W. Piott an J. M. Young, $4,000.
Champlain Ave., 151 Fuß südl. von 63. Str., 25×122, C. W. Cullen an S. E. Johnson, $2,000.
Harrison Str., zwischen St. Louis und Central Park Ave., 41×125, C. M. Reid an B. E. Gormley, $2,000.
Indiana Ave., 377 Fuß südl. von 51. Str., 27×171, H. C. Wilkinson an W. P. Hays, $3,000.
Superior Str., 124 Fuß westl. von Rockwell Str., 25×122, und andere Grundstücke, F. J. Wisner an B. Sauerbrei, $6,400.
Polk Str., 63 Fuß westl. von Irving Ave., 20×69½, M. R. W. Brown an L. Toerpe, $3,500.
Emerald Ave., 25 Fuß nördl. von 25. Place, 24×100, mehr oder weniger, C. Hoff an F. Barth, $5,500.
Hermitage Ave., Nordwest-Ecke Polk Str., 75×126, Spez.-Komm. an W. F. Hall, $13,500.
Twenor Ave., 260 Fuß nördl. von W. 21. Str., 22×125, M. F. Rail an A. E. Lang, $3,800.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Kurtin, 2stöck. und Basement Brick Flats, 6217 Champlain Ave., $2,600.
A. J. Earling, 1stöck. und Basement Brick Anbau, 3122 Michigan Ave., $1,500.
John Mahony, 3stöck. und Basement Brick und Stein Flats, 9005 Commercial Ave., $3,800.
B. Nordeen, 2stöck. Frame Residenz, 1020 und 1022 Winona Str., $1,500.
Gus Maudel, 1stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 2045 Paulina Str., $1,100.
C. B. Stearns, 2stöck. Frame Residenz, 1229 Winthrop Ave., $5,000.
James Soars, Veränderungen, 352 bis 368 E. 66. Str., $2,800.
A. Stack, 1stöck. und Basement Brick Cottage, 902 S. Fairfield Ave., $1,000.
Fred Anderson, 2stöck. und Basement Brick Flats, 812 Lawndale Ave., $3,500.
W. S. Gooding, zwei 2stöck. und Basement Brick Flats, 1631 und 1633 Congreß Str., $5,000.
Charles Kastner & Co., 1stöck. Brick Blacksmith-Shop, 54 Law Ave., $1,200.
P. R. Geraghty, zwei 2stöck. und Basement Brick Residenzen, 6548 und 6550 Wright Str., $10,000.
Moses Montefiore Hebrew Free School, 3stöck. und Basement Brick Schule, 169 W. 12. Str., $4,500.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Wilhelm Beck, 182 Fullerton Ave., 26 J.
Gustav Brommer, 93 O. Chicago Ave., 11 J.
Wilhelmine Hauswirth, geb. Schlegel, 2522 Lincoln Ave., 42 J.
Philippine Belke, 1325 Van Buren Str.

Marktbericht.

Chicago, den 23. August 1897.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—60c per Korb.
Sellerie, 30—50c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25c per Zuber.
Zwiebeln, $1.20—$1.40 per Bushel.
Rüben, rothe, 40—45c per Faß.
Radieschen, 10c per Dutzend Bündchen.
Blumenkohl, 50c—$1.50 per Korb.
Neue Kartoffeln, 65—70c per Bushel.
Mohrrüben, 75c—$1.00 per Faß.
Gurken, 50—70c per Faß.
Tomatoes, 25—50c per Kiste.
Spinat, 50—60c per Korb.
Grüne Erbsen, Tennessee, $1.00—$1.35 p. Kiste.
Spargel, 40—50c per Dutzend Bündchen.
Kohlrabi, 10c per Bund.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½c per Pfund.
Truthühner, 9—10c per Pfund.
Enten, 6—7c per Pfund.
Gänse, $4.00—$4.50 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 35—40c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 12½c per Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $3.42—$4.30 per 100 Pfund.

Schlachtvieh.
Beste Stiere v. 1300—1700 Pf., $5.00—$5.50.
Kühe, von 400—800 Pfund, $2.65—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $3.40—$5.75.
Schafe, $3.85—$4.25.
Schweine, $3.85—$4.10.

Früchte.
Kirschen, 75c—$1.25 per Kiste zu 16 Quart.
Bananen, 40—75c per Bund.
Stachelbeeren, 25—60c per Kiste.
Apfelsinen, $2.50—$4.50 per Kiste.
Ananas, $4.00—$4.50 per Kiste.
Aepfel, 75c—$2.00 per Faß.
Zitronen, $3.50—$6.00 per Kiste.
Pfirsiche, 40—50c per Kiste.
Pflaumen, $1.00—$1.75 per Kiste.
Wassermelonen, $5.00—$15 per Hundert.

Sommer-Weizen.
September 96c; Dezember 95½c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 95c; Nr. 2, roth, 96—97c.
Nr. 3, roth, 92—95c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 31½—32½c.

Roggen.
Nr. 2, 53—56c.

Gerste.
25—37c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 21½—24; Nr. 3, weiß, 19—20½c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $7.50—$8.50.
Nr. 2, Timothy, $6.50—$7.50.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Leslie C. Stevens, Nellie B. Gould, 25, 21.
Frederick D. Nichols, Harriet C. New, 26, 22.
James E. Bartlett, Mariana K. Lowe, 29, 32.
Lowis Wenz, Elisabeth Grusemunner, 31, 21.
William W. Jones, Charlotte T. Jarvis, 30, 27.
Henry K. Smith, Mary J. Twigg, 30, 29.
George W. Cox, Mildred M. Day, 26, 18.
Charley Geblirsch, Mathilda Schultz, 21, 19.
Otto Better, Frances Howe, 21, 18.
Henry Putton, Josephine Lowry, 33, 24.
Howard M. Graham, Susie Gish, 28, 25.
Gustav Stark, Helena Boelkhoff, 32, 32.
Edward Arnold, Annie Anderson, 32, 22.
Percy C. Hard, Annie G. Brady, 34, 26.
Orpheus A. Fackler, Cora C. Calvert, 24, 22.
Henry G. Kleinhaus, Clara Wilson, 44, 29.
Charles Henningsen, Lena Tiegen, 23, 21.
Joseph Amata, Gensepka Geaffre, 35, 23.
Dean Wright, Cora Dunning, 23, 22.
Joseph F. Null, Lila E. Burtt, 21, 24.
Peter J. Holdmann, Alicia Duggan, 31, 30.
Harry Woods, Frida Alexander, 21, 18.
Harry Solomon, Leah Mazure, 24, 23.
Jarin Red, Terezia Zahranoni, 28, 33.
James Mill, Margaret Aep, 25, 18.
Frank P. Underhill, Rosa B. McNatt, 38, 29.
Julius Levin, Rebecca Joseph, 30, 20.
Fred J. Steinbach, Mamie McDonough, 26, 25.
Eugene W. Salve, Anastasia McNamara, 29, 25.
Robert Zimmermann, Bertha Hottinger, 24, 19.
Frank Scharmer, Bertha Scharmer, 23, 23.
E. George Jacobsen, Emma Wohland, 21, 17.
John M. Gallagher, Margaret J. Lyons, 25, 21.
Bennie Brode, Mary E. Dobbert, 25, 23.
Joseph Winkler, Johanna Giese, 24, 19.
John T. Burton, Estella Rodgers, 35, 38.
David L. Scoville, Eva G. Boardman, 23, 20.
Carl Dahlgren, Ola Swedburg, 60, 46.
Carl G. Johnson, Annie Carlson, 47, 37.
Charles Warnes, Mary A. Burns, 33, 22.
John Rodgers, Maggie Waters, 23, 19.
Ashley D. Fitts, Bertha Hogan, 22, 20.
Peter Nielsen, Bertha Seffen, 30, 24.
Alex. O. Driscoll, Belinda Gallagher, 24, 23.
Julius Kamsche, Alwina Schultz, 48, 38.
John Laarveld, Mathilda Schear, 23, 23.
Horace J. Smith, Florence M. Mitchell, 26, 22.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Warren gegen Margaret A. French, wegen Ehebruchs; Joseph J. gegen Ada Bourne, wegen Verlassung; Laura E. gegen Frank H. Barrum, wegen grausamer Behandlung; Bertha gegen Frederick Hasmann, wegen Verlassung; Mary gegen Frank Morgan, wegen Verlassung und Trunksucht; Rosa gegen Jacob Sake alias Alexander Pollack, wegen Bigamie; Margaret Dora gegen Frederick Wm. Luttgen, wegen Ehebruchs; Mathilde gegen Alfred R. Whyte, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Bäcker, junger Mann an Brot und Cakes. 4503 Wallace Str.

Verlangt: Erfahrener Gehilfe für Bäckershop, stetiger Platz. Bramlett, 252 S. Halsted Str.

Verlangt: Bartender. 376 W. 12. Str.

Verlangt: Junge von 14—15 Jahren. 1201 W. Van Buren Str.

Verlangt: 2 Schneider. Zu erfragen 3 Tage. — 1074, 31. Place.

Verlangt: Ein tüchtiger Geschäftsmann, der im Stande ist, einem kleinen Kleider-Department vorzustehen. Gefl. Offerten unter Angabe bisheriger Thätigkeit, Empfehlungen und beanspruchten Salairs sind zu richten an F. 519 Abendpost.

Verlangt: Ein flinker, erfahrener junger Mann für Küchenarbeit, muß erster Klasse Geschirrwäscher sein. 226 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Bäckerwagentreiber für eine Südseite-Route. Muß $100 Kaution stellen können. Nachzufragen bei C. Storck, 98 Clybourn Ave., 1. Floor, von 6½—7 Uhr. dmi

Verlangt: Gute Lotten-Verkäufer für meine Exkursion nach Oak Park, Sonntag, den 29. August. Gute Bezahlung für die rechten Leute. Sprecht sofort vor bei Erastus Sipperly, Zimmer 1104, 215 Dearborn Str. dmdfr

Verlangt: 2 Butcher, ein guter Storetender und Wurstmacher. Lediger vorgezogen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, an Cakes zu arbeiten. 901 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und sich im Hause nützlich machen kann. 564 N. Ashland Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 307 W. Chicago Ave.

Verlangt: Gute dritte Hand an Brot. 508 Ogden Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter und Waiter für Klubhaus. Muß alle Hausarbeiten verstehen und gute Referenzen haben. 300 LaSalle Ave.

Verlangt: Agenten, um den Lustigen Bote Kalender von 1898 zu verkaufen. H. Krause, 203 Fifth Ave. 14ag,fdd*

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 584 Ogden Ave. mdi

Verlangt: Unverheiratheter nüchterner Schneider, stetige Beschäftigung. 5639 Jefferson Ave. Man nehme Jackson Park Car. mdi

Verlangt: Ernte-Arbeiter für den Nordwesten. Genaue Information und billige Tickets in Roß Labor Agency, 33 Market Str. 20aglw

Verlangt: Verkäufer bei gutem Verdienst. Sofort einzutreten. A. Masse, 866 W. North Ave., Store. ag13—31

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Maschinenmädchen oder Männer, Handmädchen an Hosen, ein Presser, Stückarbeit, guter Lohn. 115 Fisk Str., 3. Haus von 20. Str., Westseite, im Store. dmd

Verlangt: Ein Mädchen an Maschinen für Hosen und ein Junge zum Bügeln, sowie Finishers. 69 Elburn Ave., zwischen Loomis und Laflin Str. md

Verlangt: Presser, Baister und Hand-Mädchen an Röcken. 659 Morgan Str. mdi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Eine erfahrene Verkäuferin in einem Nähmaschinengeschäft. 582 Milwaukee Ave.

Verlangt: Operators an Bolands Pelzmaschinen, stetige Arbeit. J. Hollender, 138 W. Lake Str. dmdsfa

Verlangt: Zwei erfahrene Verkäuferinnen für Retail Schuh-Geschäft; müssen deutsch sprechen. — Nachzufragen 4700 Ashland Ave. dmi

Verlangt: 25 Mädchen, an Hosen oder Westen zu nähen. Arbeit wird ausgegeben. 73 Ellen Str., nahe Milwaukee Ave. und Lincoln Str.

Verlangt: Gute Maschinenmädchen an Westen. 456 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen an W. & W. Maschinen, ebenfalls kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. dmi

Verlangt: Gute Handmädchen an Röcken. 395 Wabansia Ave.

Verlangt: Gute Maschinen- und Handmädchen an Cloaks. Guter Verdienst. 309 W. North Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Cloaks. Erfahrung nicht nöthig. 868 N. Lincoln Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Capes, mit oder ohne Erfahrung. 38 Tell Place, nahe Ashland Ave., Benski.

Verlangt: 25 Maschinenmädchen an Röcken, verschiedener guter Lohn, auch Mädchen und Jungen zum Lernen. 10 Fry Str.

Verlangt: 10 gute Maschinenmädchen an Hosen. 937, 21. Place. mdi

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters. 127 Hadden Ave. 23aglw

Verlangt: Maschinenmädchen. 564 N. Ashland Ave., hinten, Top Floor. mdm

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 220 W. Division Str. fmdmi

Verlangt: 2 nette saubere Kellnerinnen im Rathskeller. Ecke Monroe und Clark Str. Herm. Quandt. 18aglw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 154 Johnson Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Basement Glocke. 413 Dearborn Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. Nachzufragen 209 W. 14. Str. T. Lasky.

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit. Nachzufragen 573 LaSalle Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3 in Familie. 574 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. $4 die Woche. 3807 Michigan Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 11 Wilmot Ave., 1. Flat, Ecke Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Muß gut kochen, waschen und bügeln können. Lohn $4. 181 Howe Str., nahe Garfield Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 472 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. $4. 2331 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen im Haushalt zu helfen. 1345 Montana Str., 2. Flat.

Verlangt: Deutsche Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 4914 Forestville Ave., 1. Flat.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Goldstein, 661 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Kindermädchen. 454 Orchard Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleines Flat, kleine Familie. Gute Behandlung. 432 Thomas Str., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4517 Forrestville Ave. Nehmt Cottage Grove Ave. Car nach 45. Str., dann westlich nach Forestville Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit und mit Kind auszugehen. 4059 Grand Boulevard, Flat A.

Verlangt: Gute Köchin für Restaurant. Muß auch mit waschen. 6839 Wright Str.

Verlangt: Wäscherin und Köchin mit Waschen, in Privat-Familie. 215, 32. Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen erwünscht. 4340 Forestville Ave.

Verlangt: Eine gesetzte Frau als Köchin. $4 per Woche. 93 S. Canal Str.

Verlangt: Mädchen oder ältliche Frau für leichte Hausarbeit. 566 Lincoln Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein gutes starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 211 Belden Ave.

Verlangt: Ein anständiges Mädchen von 14 bis 15 Jahren. Muß zu Hause schlafen. Für leichte Hausarbeit. 340 E. North Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 321 E. Division Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder alleinstehende Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 920 N. Halsted Str.

Verlangt: 100 Mädchen und Kindermädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein Mädchen das gut kochen und sonstige Hausarbeit verrichten kann. 168 Fremont Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Schmal, 401 Wells Str., erste Treppe.

Verlangt: Nettes Mädchen für leichte Hausarbeit. 3 in Familie. Lohn $3. 490 Fullerton Ave. Sauermann.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Muß kochen können, für Saloon. Frank Liebich, 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 677 Sedgwick Str., 1. Floor.

Verlangt: Eine Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. 424 N. Robey Str., oben, vorne.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 993 N. Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 73 Hudson Ave.

Verlangt: Ein zuverlässiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 730 Southport Ave.

Verlangt: Mädchen und Frauen für irgendwelche Arbeit. 180 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1857 Melrose Str.

Verlangt: Mädchen, muß zu Hause schlafen. — Druggist, 1360 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 265 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 107 Seminary Ave., 1. Floor.

Verlangt: Mädchen zum Helfen im Haushalt. Nachzufragen im Store. 517 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1264 N. California Ave., nahe Fullerton Ave. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3519 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 802 N. Rockwell Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für alle Hausarbeit. 3540 Emerald Ave.

Verlangt: Ein älteres Mädchen für Haushälterin. 2709 Wentworth Ave.

Verlangt: Eine deutsche ordentliche Frau unter bescheidenen Ansprüchen als Haushälterin, wo die Frau fehlt. 23 Canalport Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit im Saloon. 2234 Archer Ave. dmi

Verlangt: Ein freundliches Kindermädchen. 3249 Vernon Ave. dm

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 573 N. Robey Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein Mädchen von 15—16 Jahren für allgemeine Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann. Adr. 377 Center Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches kochen, waschen und bügeln versteht. 155 Wells Str., eine Treppe hoch. mdi

Verlangt: Zwei Mädchen für erste und zweite Hausarbeit. 3427 S. Park Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 729 Larrabee Str. mdi

Verlangt: Ein tüchtiges braves Mädchen für Küche und Hausarbeit. Keine Wäsche. Lohn $4. 1725 York Place, 2 Block nördlich vom Ferris Rad. mdi

Verlangt: Tüchtige Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 586 W. Adams Str. mdmi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 3632 Indiana Ave. mdi

Verlangt: Mädchen, auf Kinder aufzuwarten und in Hausarbeit zu helfen. 1022 Osgood Str. mdi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 111 Evanston Ave., 3 Block nordöstlich von Clark Str. Limits. fmdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn, in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungs-Bureau, 599 Wells Str. 9aglm

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das erste deutsche Vermittlungs-Institut, 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel. North 498. 8dj*

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. 5ag*

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle, um Pferde zu besorgen und Hausarbeit zu thun. Adr. A. 40 Abendpost.

Gesucht: Ein junger lediger Bartender mit guten Referenzen sucht Arbeit im Saloon. J. B., 211 Indiana Str.

Gesucht: Ein starker Junge, der anderthalb Jahre in der Schlosserei gearbeitet hat, wünscht im Schlosser- oder Maschinen-Geschäft zu kommen. 336 26. Str., hinten.

Gesucht: Ein älterer, nüchterner und zuverlässiger Mann sucht Stellung als irgend etwas, versteht Hausarbeit und Krankenpflege. Sieht nicht auf großen Lohn. U. 255 Abendpost. mdm

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin bei einem älteren, alleinstehenden Herrn. Geht auch auf's Land. 14 Grant Place.

Gesucht: Deutsches Mädchen, 2 Wochen im Lande, in kleiner Familie. Hein, 488 N. Francisco Ave.

Gesucht: Ich suche Wäsche in und außer dem Hause. 55 Hastings Str., hinten. Frau Schwetz. dm

Gesucht: Restaurationsköchin erster Klasse sucht Stelle. 120 Mohawk Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 569 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine ältliche, noch rüstige Frau sucht einen Platz als Haushälterin oder bei Kindern, an der Nordseite. 360 E. North Ave., oben. dmi

Gesucht: Mädchen sucht Stelle. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause oder für Hausarbeit. 242 Larrabee Str.

Gesucht: Eine gute Businesslunch-Köchin, kann auch Orders kochen, sucht Stelle. 553 N. Park Ave. dm

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für Kinder aufzupassen und zur Stütze der Hausfrau. 569 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine Frau sucht einen Platz als Haushälterin. 953 Clybourn Ave.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen sucht Stelle auf Süd- oder Westseite. 199 W. Division Str.

Gesucht: Tüchtiges Mädchen, das kochen kann und Hausarbeit versteht, wünscht Stelle. Bitte persönlich vorzusprechen. 518 N. Ashland Ave.

Gesucht: Eine alleinstehende deutsche Frau von 45 Jahren sucht einen Platz bei einem anständigen Wittwer im Haushalt. Sieht mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn. Mrs. Sommer, 1433 Clybourn Ave. mdi

Gesucht: Gutes weibliches Dienstpersonal für jede Arbeit ist stets zu haben 586 N. Clark Str. fmdi

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gefunden: Ein kleiner grauer Hund. 505 N. Clark Str., 2. Floor. mdm

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein gutgehender Eck-Saloon. Rasforth, 780 Herndon Str., zwischen Otto und School Str. ddfr

Ein möblirtes Zimmer Haus, 24 Zimmer, ist preiswürdig zu verkaufen. Nordseite, billige Miethe. Adr. U. 253 Abendpost. dmdf

$125 kauft Meat Market, feine Fixtures. Gute Lage. 350 Wells Str. dmdo

Zu verkaufen: 4 Kannen Milchgeschäft. Nachzufragen 518 W. Chicago Ave., Store. dmi

Zu verkaufen: Billig, eine gute 5 Kannen-Route. 574 W. Erie Str.

Muß verkaufen innerhalb drei Tagen: Cash Grocery und Meatmarket. Näheres zu erfahren 5445 S. Halsted Str. dmr

Bäckerei zu verkaufen: Hochfeine Gegend, hauptsächlich Kuchenbäckerei, sehr niedrige Miethe. $500, mindestens $300 Anzahlung. Kommt schnell. 711 W. 21. Str. 23aglw

Butchershop zu verkaufen oder zu vermiethen. 511 S. Union Str. fmdmi

Zu verkaufen: Saloon an der Nordseite, in bester Geschäftslage, unter sehr günstigen Bedingungen. Alles Nähere bei der Northwestern Brewing Co., 781 Clybourn Ave., zwischen 7—9 Uhr Morgens. fmdi

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Neuer Store für Grocery, Bäckerei oder Delikatessen. 1741 N. Halsted Str.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Respektabler Herr als Roomer bei alten Leuten. Referenzen. Alle Bequemlichkeiten. 400 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: Ein Frontzimmer mit Bad. — $1.25. 161 Huron Str., nahe Wells Str.

Zu vermiethen: 2 möblirte Zimmer zum Haushalten. 622 Seminary Ave.

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Einzelne Frau sucht 2 leere Frontzimmer, nahe Milwaukee Ave. und Ohio Str. Miethe $3. Adr. F. 565 Abendpost.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß billig verkaufen: 4 gute Pferde, Buggy und Phaeton, ein Familien-Phaeton, Wagen und Geschirr, am Mittwoch zwischen 12 und 1 Uhr, gegen Baar. A. Werner 975 Milwaukee Ave. fmdi

Muß billig verkaufen an Auktion, Mittwoch den 25. August, zwischen 12 und 1 Uhr, 5 Pferde, 2 Ponies und Geschirr, Surrey Geschirr, Team Geschirr, Phaetons, Buggy, Wagen und Expreßwagen. 975 Milwaukee Ave., Ecke Paulina Str.

Zu kaufen gesucht: Pferd und Buggy, billig. 94 Racine Ave.

Zu verkaufen: Ein Spring- und Farmwagen. 215 Orchard Str.

Zu kaufen gesucht: Eine frisch melkende Ziege. Zu erfragen 111 E. Madison Str., Basement. md

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit: Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Erhardt, 395 Wabash Ave. 4aglm

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alte und neue Laden-Einrichtungen, sowie neue Counters und Shelvings, 45c per Fuß, neue Oak Show Cases, 90c per Fuß, Grocery-Bins, Wall Cases. 193 Milwaukee Ave., nahe Halsted Str. 21aglm

Fixtures, neue und gebrauchte, für Geschäfte jedweder Art, große Auswahl, zu spottbilligen Preisen. Zahle höchste Preise für Grocery-Stores und für Butchershops, sowie auch für Fixtures. Rosener & Co., 2254 State Str. Tel. S. 14. 20aglw

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Highorm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Brauche Geld. Muß mein schönes Upright Piano verkaufen. Kostete $400. Kurze Zeit gebraucht. Verkaufe für $150 Baar. 3827 Wabash Ave., 1. Flat. 23aglw

Nur $125 für ein feines Schomaker Goldstring Upright Piano; auch an leichte Abzahlungen. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 23aglw

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe, Boards-Bills und alte Urtheilssprüche sofort kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Wenn kein Erfolg, keine Kosten. Englisch und Deutsch gesprochen. Höfliche Behandlung. Sprecht vor in Nr. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, zwischen Randolph und Washington Str. Sprechstunde 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Sonntags 8 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachm. — Walter Buchman, Rechtsanwalt; Otto Reets, Konstabler. 16aglm

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 29ma*
Bureau of Loan and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat. Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethe und Kostrechnungen, alte Judgement, für arme Leute kollektirt. Advokaten und Konstabler, um sofort allen Fällen ihre Aufmerksamkeit zu schenken. Keine Kosten wenn erfolglos. 128—130 LaSalle Str., Zimmer 6. Bewahrt Euch diese Anzeige auf. 2aglm

Herren-Anzüge, Hosen und Ueberzieher (nicht abgeholte Waare) spottbillig zu verkaufen. Anzüge und Dresses gereinigt und gefärbt: Handschuhe gereinigt 5c. Färberei, 110 Monroe Str., Columbia Theatre Building. 21aglm

Bricklayer und Steinmaurer! Spezial-Versammlung am Freitag, den 27. August. Vorleute werden ersucht zu erscheinen. Im Auftrag der Union: A. E. Barkeller, Präs. dmdfr

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Mrs. Margareth wohnt jetzt 672 Milwaukee Ave. 20aglm

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Ein junges, deutsches Mädchen, 24 Jahre alt, schöne Blondine, katholisch, gut erzogen, tüchtig in der Wirthschaft und Geschäft, sparsam und festen Charakters, hat $2200 Vermögen; des Alleinseins müde, wäre sie geneigt die Bekanntschaft eines soliden Geschäftsmannes zu machen, um sich zu verehelichen. Es wird mehr auf Geschäftstüchtigkeit und Ehrlichkeit als auf Reichthum gesehen. Würde auch nach auswärts heirathen. Strengste Verschwiegenheit gesichert. Näheres ertheilt Mrs. Goetzendorff, 791 Milwaukee Ave.

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die von Dr. Malok geleitete Hebammenschule ist die größte und vorzüglichste Chicagos. Ueber 100 Frauen wurden in derselben im Wochenbette praktisch ausgebildet, von denen alle in Chicago praktiziren dürfen. Der nächste Kursus beginnt am 21. September. Näheres bei Dr. J. Malok, 29. 13. Str., nahe Ashland Ave. 18aglm

Dr. Fischers Deutsche Hebammenschule und Entbindungsanstalt, 322 W. 12. Str. — Nächster Hebammenkursus beginnt am 14. September. Bester theoretischer und praktischer Unterricht. Entbindungen frei. Anmeldungen werden sofort angenommen. —25ag

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner verlangt, Deutsch, einträgliche Praxis für den rechten Mann. Näheres brieflich. U. 268 Abendpost.

Partner verlangt für eine Factory mit etwas Geld. Gutes Einkommen. Adr. 702 N. Halsted Str. mdi

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

— Farmland; — Farmland! —

Hartholzland!

In dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen: Gutes, vortrefflich zum Ackerbau geeignetes Waldland zu den billigen Preisen von $5 bis $8 per Acker.

Bedingungen: Ein Viertel Baar, Rest in jährlichen Abzahlungen in 7 Jahren oder früher. Besitztitel ist perfekt. Einem jeden Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Wer gesonnen ist, Land zu kaufen, sollte jetzt hinaus gehen, um es zu besehen während die Ernte noch auf dem Felde steht. Jetzt kann man sehen was in einer Gegend wächst und wie es wächst.

Es bezahlt sich, Auskunft über diese Ländereien zu holen, ehe man anderswo kauft.

Die Hauptprodukte, welche in dieser Gegend gezogen werden, sind Weizen, Hafer, Roggen, Gerste, Erbsen, Kartoffeln, Korn und alle Sorten Wurzelpflanzen, und Klee, Timotheum und andere Grasarten für Heu.

Die Gegend ist bereits gut bewohnt und zwar von meistens deutschen Leuten. Gutes Wasser, sehr gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte. Kirchen und Schulen überall zu finden.

Um weitere Auskunft, Landkarten, illustrirte Bücher, welche die Gegend genau beschreiben, wende man sich an die „Wisconsin Valley Land Company" zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land kostenfrei zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 142 E. North Ave., Ecke Dayton Str. und Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. 3agddfalm

Wisconsin Farm-Heimstätten!

Billige Preise; leichte Bedingungen; guter Boden, werthvolles Holz; schöne Flüsse und Seen; Schulen, Kirchen und Märkte leicht zu erreichen. Laßt Euch Pamphlete kommen. Billige Exkursionsraten für Heimstättensucher zu jeder Zeit. 20ap,fmdi*

C. W. Foster, Agent, 204 Clark Str., Wis. Cen. Railroad Office.

Zu verkaufen: Die Südwest-Ecke von Harding Ave. und Augusta Str., 50×125, zwei Blocks von der Chicago Ave. elektrischen Car, für $475 Baar. Sewer und Wasser in der Straße. Der beste je dagewesene Bargain. Gehe nach Alaska. Besser als Bauverein oder Sparbank. H. Hotze, 402 Moffat Str. ddfa

Hochfeine, moderne 6 Zimmer Brick Basement Cottage, Nordwestseite, 5c Fare, alle Verbesserungen, elegantes Badezimmer, heißes und kaltes Wasser, Oak Finish, nur $1875. $100 Baar, $15 den Monat. Bin Eigenthümer. Adr. B. 715 Abendpost. dm

Nur $600, meine elegante Lot, Sewer, Wasser, Straße gemacht, Zement Sidewalk. $50 Baar, $5 den Monat. Adr. A. 51 Abendpost. dmi

Wendet Euch an uns, wenn Ihr Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollt. Auch Farmen vertauscht. Streng reelle Behandlung. — G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 3ljl,fdd,1m

Zu verkaufen: Zwei zweistöckige Framehäuser, Armour Ave., $42 monatlich. Albert, 302, 84 LaSalle Str. 18auglw

Zu verkaufen: Obstfarm, 20 Acker neues Haus, eine Meile von der Stadt Holland in Michigan. Näheres 126 Fremont Str. Mr. Harder. Farmer anwesend. mdi

$25 erwerben Antheil an werthvoller Fruchtfarm von 10 Ackern. Einzelheiten schriftlich oder mündlich. Zimmer 312, 145 LaSalle Str. 12aglm

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
173 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
173 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1014 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 23ag*

Ehrliche Leute können Geld auf Möbel, Pianos etc. borgen, ohne dieselben zu entfernen. Billige Raten, leichte monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. O. C. Boelker, Leih-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 7ag6m

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 20mz*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum, zu 4, 5 und 6 Prozent. H. C. Peo, 349 N. Winchester Ave., ein halber Block nördlich von W. Chicago Ave. 30ap*

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15m*

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Room 604, 100 Washington Str., Steuerzahler Schutz-Verein. 17ja*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Company, 185 Dearborn Str. 15jllj

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu 5%, 5½% und 6%, nach Lage und Werth Chas. L. Berner, 201, 36 LaSalle Str. 14aglm

Ohne Kommission Geld zu verleihen von 5 Prozent an. Zimmer 4, 59 N. Clark Str. Charles Stiller. 18aglw

Geld zu verleihen in Beträgen von $200 und aufwärts auf Grundeigenthum. Frank Schaedler, 171 Center Str. fmdi

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,fdd*

Bau-Vermessungen, Stadt und Land, Akkurateste garantirt. Van Valkenburg, Landmesser, 160 Washington Str. 2aglm

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Henry Bode,
Rechtsanwalt und Notar.
95 Dearborn Str.
Einziehung von Erbschaften; Nachlaßsachen; Anleihen auf Grundeigenthum. 11ag1j

Henry Leist, Rechtsanwalt.
Früher deutscher Richter. — Spezialität: Erbschaftssachen und Untersuchung von Abstrakten.
—Zimmer 1107 Ashland Block, 59 S. Clark Str.—
Tel. Expreß 307. 31m3m

Freies Auskunfts-Bureau.
Löhne kostenfrei kollektirt; Rechtssachen aller Art prompt ausgeführt.
92 LaSalle Str., Zimmer 41. 4mz*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str. 8noll

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Busineß College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddfa*

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

Nordwestseite.

Südwestseite.

Südseite.

Town of Lake.

Außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Kantors' Fritz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

(Fortsetzung.)

Draußen klingelte es, dann ertönten wuchtige Schritte im Korridor und es klopfte von neuem.

Ein hünenhafter Mensch in Sammetjoppe und weißer Weste trat ein, mit feistem, glattrasiertem Gesicht und beweglicher Mimik. Er schleuderte seinen Kalabreser auf den Nebentisch und streckte Fritz die tatzenähnliche Rechte entgegen.

„Servus, Fiedler," sagte er in lufterschütterndem Baß, „ich bringe fröhliche Mär! Komme soeben aus der Merkel'schen Agentur, — oho, den guten Merkel hab' ich mir ganz gehörig vorgebunden, hab' ihm gesagt, daß ein einziges Wort unsres Schmidt genügen würde, ihm das Geschäft bis in alle Komptoirwinkel zu verderben, daß er zu thun hätte, was wir verlangten! Da ist er denn kleinlaut geworden."

„Das heißt?" fragte Fritz, und in ungeduldiger Verstimmung fügte er hinzu: „Mein Gott, Calliano, was ist das für eine heillose Wirthschaft mit diesen hundert heimlichen Brücken, die man aufzubauen und abzubrechen gezwungen ist, ehe man überhaupt einmal dahin kommt, die Bühne betreten zu dürfen! Sie haben mir selber gesagt, ich hätte eine hervorragende Begabung — das sind Ihre eigenen Worte! — Sie haben Monate lang mit mir Rolle für Rolle durchstudiert und mir positiv erklärt, ich sei bühnenreif, könne mich hören und sehen lassen, würde Beifall finden und was noch des Schönen mehr — und nun erschwert man mir schon das erste Debüt auf jede nur mögliche Weise! Da muß man ja schließlich Geduld und Ausdauer verlieren!"

Calliano warf sich in einen Sessel und steckte sich eine der auf den Tisch stehenden Zigarren an.

„Dafür sind Sie nunmehr aber auch am Ende Ihrer Prüfungszeit, amico mio," entgegnete er gemächlich. „Hören Sie, was sich begeben hat... Apropos, lieber Fiedler, eine Einschaltung zuvor, die mir die große Seele bedrückt: pumpen Sie mir fünfhundert Mark auf einige Wochen — ich bin durch einen Kollegen höchst unangenehm in die Tinte geritten worden! Da kam neulich der Antonio Dotti zu mir, — er hatte in Petersburg gastirt und war auf der Heimreise nach Mailand, Sie, das ist ein Tenor — ein gottbegnadeter Künstler, ein ganzer Kerl, aber er steckt bis über die Ohren in Schulden, und da hatten sie ihn denn im Hotel Demuth ausgepfändet, ehe er Petersburg verließ, und da mußte er so zu sagen bei Nacht und Nebel die Lokomotive besteigen, um der sforza del destino zu entfliehen — und da kam er denn schließlich hilfesuchend zu mir, ein Kollege zum andern, — und da.... und da"....

Calliano brach das Gespinnst seiner schönen Erfindung ab, als er sah, daß sich Fritz bereits am Mittelfache seines Schreibtisches beschäftigte — ein sehr beruhigendes Symptom für den in beständigen Geldverlegenheiten steckenden ehemaligen Opernsänger. Er legte den mächtigen Kopf auf die Fauteuillehne zurück und blies kunstreiche Rauchverschlingungen zur Decke empor.

„Hier," sagte Fritz und ließ eine Anzahl Goldstücke klirrend in Callianos Bärentatze gleiten, — „zweihundert Mark — mein ein und alles!"....

Calliano wehrte sich gegen die Annahme, während er die Goldstücke schon in die Tasche steckte.

„Wirklich Ihr letztes?" dröhnte er los. „Nein — dann nehme ich's nicht! Nein, dann verzichte ich! Das wäre hart!"... Er legte ein Goldstück wieder auf den Tisch zurück.... „Freilich, Sie sind jung, stehen allein, haben keine Familie! Sie haben keine Familie, Fiedler — bei mir betteln fünf Kinder um das tägliche Brot! Und ich habe eine leidende Frau, — die Aermste, wie wird sie sich freuen, wenn ich mit der fröhlichen Botschaft nach Hause kehre: hier ist Geld, geh', kaufe ein!".... Er steckte das Goldstück wieder in die Westentasche.... „Nur auf kurze Zeit, Fiedler. Hier meine Hand, die Hand eines Ehrenmannes! Fiedler, ich danke Ihnen.... Nun freu' ich mich doppelt, Ihnen erzählen zu können, daß Merkel Ihnen drei Gastspielabende bei Kroll auswirken wird. Es ist ein fait accompli. Und zwar Anfang Juni, Fiedler, wo noch alle Welt in Berlin ist! Gehen Sie gleich morgen zu Merkel und schließen Sie mit ihm ab. Troubadour, Postillon und Lyonel! Und Sie werden mir Ehre machen! — Nun, Sie sagen ja gar nichts? Jubeln Sie nicht auf, daß Sie endlich so weit sind?" —

„Ich bin an Enttäuschungen gewöhnt, lieber Calliano," gab Fritz zurück, „und glaube nicht eher an das Debüt, ehe ich nicht den Kontrakt in der Tasche habe."....

„Kontrakt—was, Kontrakt!" brauste Calliano auf. „Ich habe Handschellen für Merkel, — die sind fester als jeder Kontrakt! Merkel weiß, daß wir jede Verbindung mit ihm abbrechen, wenn Sie morgen nicht im Besitze Ihres Vertrags sind! So wahr ich lebe! Das wär' ja noch schöner, wenn wir nicht einmal mit so einem lumpigen Agenten fertig würden! Morgen Mittag um ein Uhr sind Sie bei Merkel! Da wird er bereits mit Direktor Elgers verhandelt haben und die Geschichte ist abgemacht! Oho, wir sind auch noch da! Addio, amico!

Er reckte die Hand zum Gruße empor und stampfte davon.

Fritz blieb in verärgerter Stimmung zurück. Er konnte mit Calliano zufrieden sein, denn der verdorbene Opernsänger war in der That eine ausgezeichnete Lehrkraft und hatte sich — wenn auch allerhand selbstsüchtige Motive dabei mitspielten — mit Fritz viel eingehender beschäftigt als mit den übrigen derzeitigen Schülern und Schülerinnen des Schmidt'schen Instituts. Trotzdem war es Fritz bisher noch nicht gelungen, öffentlich aufzutreten. Sein Wunsch war zunächst ein Debüt auf einer größeren Provinzialbühne; er wollte sich erst einmal selbst prüfen, erst selbst einmal sehen, was er zu leisten im Stande war. Aber seit Wochen war er immer nur mit Versprechungen und halben Zusagen getröstet worden, — trotz der Empfehlungen des Professors Schmidt und der schmetternden Radamontaden Callianos hatte es keine Agentur gewagt, dem gänzlich unbekannten jungen Sänger ein Gastspiel in der Provinz zu verschaffen. Es war dies um so übler für Fritz, als die Saison sich ihrem Ende zuneigte, und die Direktionen bereits die Engagements für den nächsten Winter abzuschließen begannen....

In der fast sicheren Voraussetzung, wieder mit allerhand Ausflüchten empfangen zu werden, machte er sich am folgenden Tage auf den Weg nach der Merkel'schen Theater-Agentur, die sich in der Hauptsache mit Vermittelungen auf dem Gebiete der Oper befaßte. Fritz war daher nicht wenig erstaunt und erfreut, als der kleine Merkel ihm mit süß lächelnder Miene entgegenkam, ihn liebenswürdig begrüßte und unter einem Schwall von schönen Phrasen einen Kontrakt mit der Direktion der Kroll'schen Sommer-Oper überreichte, die Fritz im Juni zu einem dreimaligen Auftreten daselbst verpflichtete. Natürlich war auch dieser Kontrakt mit mancherlei versteckten Fußangeln versehen, aber Fritz kannte derartige Verträge bereits, — er wollte vorläufig nichts andres als ein Probegastspiel, um sich der Kritik und dem Publikum vorstellen zu können. Ob er dafür Honorar erhielt oder nicht, war ihm vor der Hand ebenso gleichgiltig, wie die verzwickte Verklausulierung im Kontrakt, in welcher von der Möglichkeit eines festen Engagements für die Sommermonate gesprochen wurde, „falls er reüssiere".

Da der kleine Merkel ihm gesagt hatte, Direktor Elgers, der gegenwärtige Leiter der Kroll'schen Oper, wünsche ihn persönlich kenen zu lernen, so setzte er sich sofort in eine Droschke und fuhr in die Wohnung des um seiner Absonderlichkeiten willen in allen Theaterkreisen bekannten Mannes. Elgers, ein wohlbeleibter Jude mit freundlichem Gesicht, gefärbtem Schnurr- und Backenbart und mauschelnder Stimme war zu Hause und kam Fritz mit demselben Kalauer entgegen, mit dem er jeden Fremden zu begrüßen pflegte, — das Kalauern war eine besondere Leidenschaft von ihm. Fritz antwortete in ähnlicher Weise mit einem gleich schlechten Witze, und das gefiel dem Herrn Direktor so außerordentlich, daß er eine Flasche Wein kommen ließ und mit seinem „künftigen Mitgliede" anstieß. Der Medoc Margaux gehörte allerdings auch zu der Klasse der „Fremdenweine", aber Fritz schluckte ihn tapfer herunter und war hinterher sogar im Stande, auf Ersuchen von Elgers auch noch eine Arie aus „Aida" und ein Lied aus dem „Waffenschmied" am Flügel zu singen, zu welcher Produktion der Direktor seine dicke Gemahlin und ein mageres Töchterchen von sechszehn Jahren mit einem ungemein kühn profilirten Gesicht in den Salon nöthigte. Alle drei thaten sehr entzückt, nachdem Fritz geendet hatte, und Herr Josua Elgers behauptete sogar, die Stimme Fritzens erinnere ihn lebhaft an Tichatscheff; es liege so etwas d'rin.... Fritz verbeugte sich selbstverständlich dankend, obwohl er ganz genau wußte, daß der Direktor nicht viel von Musik verstand und sich lediglich auf seine Agenten verließ; er drückte auch der Frau Direktor unterthänigst einen Kuß auf den glitzernden Brillantring ihrer rechten Hand und lächelte das magere Töchterchen bei der Verabschiedung mit Verbindlichkeit an, — aber als er das Elgers'sche Haus hinter sich hatte, athmete er auf, wie von einem Alpdrucke befreit. Es war gar zu schwer, zum Ziele zu kommen! —

Man stand im April, und im Thiergartenviertel, in dem Elgers wohnte, kleidete sich bereits Baum und Strauch mit dem ersten matt schimmernden Grün. In den Frühstunden hatte es geregnet, nun aber schien die Sonne warm und leuchtend und sog gierig die letzten kleinen Wasserflecken auf, die hell glänzend auf dem Trottoir und dem Macadam lagen.

Der Sonnenblick in der Natur fand auch im Herzen Fritzens Eingang. Ihm war wohlig zu Muthe wie lange nicht. Er überlegte, ob er einen Spaziergang oder eine Fahrt durch den lenzlich prangenden Thiergarten unternehmen sollte, als eine in eleganter Equipage an ihm vorüberrollende Dame, die eine entfernte Aehnlichkeit mit Fanny zu haben schien, ihn daran erinnerte, daß es noch Zeit sei, der Jugendfreundin einen Besuch abzustatten. Er schaute auf die Uhr; Schlag vier, — Fanny mußte also aller Wahrscheinlichkeit nach noch im Hotel zu treffen sein.

Er sprang auf einen Pferdebahnwagen und fuhr nach den Linden. Der Portier im Hotel de Rome wies ihn in die zweite Etage, wo ein umherlungernder Kellner seine Anmeldung übernahm.

Der befrackte Mensch kehrte nach wenigen Augenblicken zurück, dienerte tief und meldete, Fräulein Ohlden sei allerdings gerade beim Diner, werde sich aber sehr freuen, den Herrn Baron empfangen zu dürfen.

Der „Herr Baron" zog bei Fritz nicht; er gab dem befrackten Menschen kein Trinkgeld, klopfte an die Thür der Nummero Sieben und trat in ein großes elegantes Zimmer, in dem sich Niemand befand. Dafür ertönte aber aus dem Nebengemache eine sonor klingende, melodische Frauenstimme, die das Herz des jungen Mannes schneller klopfen ließ:

„Hier herein, Fritz, — hier herein!"

Und dann wurde eine Portiere zurückgeschlagen, und Fritz stand Fanny gegenüber. —

Er wußte vor Verlegenheit nicht, was er sagen sollte. Er hatte in der Schule des Lebens auch an Gewandtheit des Benehmens gelernt, aber sie ließ ihn in diesem Augenblicke im Stiche. Er war purpurroth im Gesicht und in starker Verwirrung.

Fanny hatte eine Bewegung gemacht, als sei sie gesonnen, dem Genossen ihrer Kindertage ohne weiteres um den Hals zu fallen, — seine Verwirrung und sein tiefes Erglühen aber ließen sie stutzen. Auch ihre Wangen färbten sich plötzlich dunkler und ihre schönen Wimpern senkten sich leicht. Es war, als habe Fritz sie mit seiner unbeholfenen Verlegenheit angesteckt, nur wußte sie als Schauspielerin und Dame der Welt sich schneller in die Eigenart der Situation hineinzufinden, als er. Sie legte ihre beiden Hände auf seine Schultern und sah ihn mit lachendem Blicke an.

„Nun schauen Sie mich auch einmal an, Fritz," sagte sie, doch es klang dabei aus ihrer Stimme etwas wie innere Bewegung heraus, „ich muß doch wissen, ob Sie es wirklich sind.... Mein Gott, welch' frostige Begrüßung, wenn man sich an ein Dutzend Jahre nicht gesehen hat! Wollen Sie mir nicht wenigstens die Hand reichen?"

Und nun endlich verwand Fritz die Befangenheit, die ihn bei dem Anblick des schönen Mädchens überkommen hatte. Er nahm die Rechte Fannys und küßte sie.

„Verzeihen Sie," sagte er, „und rechnen Sie meine Ungeschicklichkeit dem Stück Bauernjungen zu gute, das immer noch in mir steckt — oder auch" — und Fritz stockte abermals — „der Ueberraschung, Sie in so blühender Schönheit vor mir zu sehen."

„Fritz, — o Fritz, was ist aus Ihnen geworden!" rief Fanny heiter aus. „Das war ja eine regelrechte Schmeichelei! Ich sehe schon, Sie fischen nach Komplimenten, Sie geben sich anders, als Sie sind, um mich in Erstaunen zu setzen! Nun gut, so werde auch ich einen formelleren Ton anschlagen!" — Und sie knixte tief und sagte in komisch gespreiztem Tone: „Gestatten Sie mir, mein Herr, Sie zu einem Teller Suppe einzuladen? Die meinige scheint bereits kalt geworden zu sein, — ich möchte gern weiteressen, mir versagt aber der Appetit, wenn ich Jemand an meinem Tische sitzen sehe, der nicht gleichfalls tapfer zulangt."....

(Fortsetzung folgt.)

Große Sternenwelt-Kennerin.

Eine unserer bedeutendsten Astronomie-Gelehrtinnen und ein Muster eines „Neuen Weibes" im besten Sinne des Wortes ist Frau Elisabeth Preston Davis in der Bundeshauptstadt, eine in mehr als einer Hinsicht recht bemerkenswerthe Persönlichkeit. Sie hat unzweifelhaft mehr für die astronomische Forschung gethan, als jedes andere weibliche Wesen, mit Ausnahme vielleicht von Professor Marie Mitchell.

Hat sie doch die Vorberechnungen aller Sonnenstellungen in jedem Jahre von 1889 bis 1901 für den „Nautical Almanac" (der mit Recht in Fachkreisen der ganzen Welt hochangesehen ist) vollendet und größtentheils auch schon die Berechnungen für 1902 fertiggestellt.

Schon in sehr jungen Jahren setzte sie ihre Lehrer durch ihr außerordentliches Talent für Arithmetik in Erstaunen. Schon vor Vollendung ihrer academischen Ausbildung leistete sie mehreren Gelehrten bei der Herausgabe fachwissenschaftlicher Werke sehr werthvolle Dienste. Kurz nachdem sie graduirt hatte, heirathete sie einen Klassen-Genossen, Arthur Powell Davis, einen der tüchtigsten jungen Männer, die mit unserem geologischen Vermessungsdienst in Verbindung stehen, und auf der Hochzeitsreise durch New Mexico fand sie noch Zeit zur Vollendung einer verwickelten wissenschaftlichen Arbeit für das Flotten-Departement!

Um sich die astronomischen Berechnungen zu erleichtern, erfand sie vor mehreren Jahren eine besondere mathematische Tafel, welche geradezu epochemachend geworden ist. Ihre größte Leistung aber war bis jetzt doch die ersterwähnte, neben der sich indeß noch gar manche andere anführen ließen.

Bei allem ihrem vielseitigen Interesse für wissenschaftliche Gegenstände und ihrer Club-Thätigkeit hat sie noch Muße genug gefunden, eine gute Gattin und treffliche Mutter zu sein. Die älteste ihrer vier Töchter scheint das auffallende Talent der Mutter für Mathematik zu erben.

Billige Sommerquartiere.

Die Meisten, welche Zeit dazu haben, möchten im Sommer gerne auf's Land, nach Strandgegenden u. s. w.; aber gar Manchen gebricht es an den nöthigen Mitteln dafür. Nicht nur die Sommerhotels für die fashionabelste Welt, sondern auch ländliche „Boardinghäuser" kosten immerhin ein größeres Stückchen Geld, als Viele zu erübrigen haben, und eine Anzahl Frauen und Mädchen, welche nach Sommerresidenzen schmachteten, empfanden dies tief. In neuerer Zeit aber sind unternehmende amerikanische Evastöchter auf eine Abhilfe verfallen, welche an Popularität zunimmt und sich langsam nach Westen zu verbreitet.

Der Plan läuft auf ein Mittelding zwischen Zelt-Lager (das leider nicht wetterfest genug ist) und Sommerhotel hinaus. Ein Club von vielleicht Zehn miethet nämlich leerstehende Scheunen in der Nähe von Farmhäusern; solche sind nicht gerade schwer zu finden, so lange nicht die ganze Ernte eingebracht ist, und wer möchte anderweitigen Kundinnen eine hohe Miethe für solche unbenutzte Räume abfordern? Diese Scheunen werden nun im Innern so wohnlich wie möglich eingerichtet; es werden sogar noch mehr Fensterchen hinein gebrochen, und innen und außen wird Alles nach weiblichem Geschmack mit Gewinden, Fahnen u. s. w. reichlich geschmückt. Ganz nach Bedarf wird der Raum in Zwischenzimmer abgetheilt, welche theils mit Feldbetten, theils mit Hängematten versehen werden. Nicht vergessen wird auch eine riesige „Badewanne", welche zu anderer Zeit als Pferdetrog hat dienen müssen, mit einer Pump-Leitung. Milch, Eier und Gemüse sind jederzeit in der nächsten Umgebung frisch zu haben. Herzchen, was willst Du noch mehr?

Es soll sich nach diesem System angenehm mit $2 pro Person und Woche durchkommen lassen, und die Betreffenden können dann aller Welt erzählen, daß sie in der „Sommerresidenz" gewesen sind!

— Ballgespräch. — „Mein Fräulein, sind Sie schon zum Tanz durch's Leben engagirt?"

Eine ungewöhnliche Offerte.

Ein volles Gebiß Zähne mit einem natürlichen und lebenswahren Ausdruck.

5.00 5.00

Erster Klasse Zahnarbeit.

Standard Dental Parlors, 78 State Str., Zimmer 21.

Beachtet,

New York Dental Parlors, 182 State Str.

Borsch Optikus 103 E. Adams Str.

BORSCH, 103 Adams Str.

N. WATRY, 99 E. Randolph Str.

Frei für Frauen!

Mrs. Emily Bassett, South Bend, Indiana.

Das elektrische Suspensorium

für schwache Männer.

Dr. SANDEN, 183 Clark Str., Chicago, Ill.

CASTORIA

A Vegetable Preparation for Assimilating the Food and Regulating the Stomachs and Bowels of INFANTS CHILDREN

Promotes Digestion, Cheerfulness and Rest. Contains neither Opium, Morphine nor Mineral. NOT NARCOTIC.

A perfect Remedy for Constipation, Sour Stomach, Diarrhoea, Worms, Convulsions, Feverishness and LOSS OF SLEEP.

NEW YORK.

EXACT COPY OF WRAPPER.

ACHTET DARAUF, DASS DAS FAC-SIMILE DER UNTERSCHRIFT —VON— Sich Befindet Auf Dem UMSCHLAG JEDER FLASCHE VON CASTORIA.

Castoria wird nur in Flaschen von gleicher Grösse und nicht in unbestimmten Quantitäten verkauft.

Manneskraft leicht, schnell und dauernd wieder hergestellt.

Dr. H. Treskow, 497—6. Ave., nahe 30. Str., New York.

Brüche.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE, 56 FIFTH AVE., Ecke Randolph, Zimmer 211.

Männlichkeit! Weiblichkeit!

Ein dankbarer Patient, der seine vollständige Heilung von schwerem Leiden einer in einem Doktorbuch angegebenen Arznei verdankt, läßt durch uns dasselbe kostenfrei an seine leidenden Mitmenschen verschicken.

Dr. Karl Puscheck, Homöopathischer Arzt. 330 La Salle Ave.

Wichtig für Männer und Frauen!

Dr. E. Christiansen, 973 W. Lake Str.

Von Europa zurück! Dr. F. DETLEFSEN, 1072 LINCOLN AVE., Ecke Belmont. Telephon: Lake View 75.

DR. J. YOUNG

Von Europa zurück. Dr. F. C. Harnisch, Augenarzt, 103 E. ADAMS STR.

Rheumatismus. EMERICH SIKE, 71 MAUD AVENUE

Dr. J. KUEHN

Dr. KEAN, 159 S. Clark Str., Chicago.

Finanzielles.

Foreman Bros. Banking Co.
Südost-Ecke La Salle und Madison Str.
Kapital . . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vize-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.
Allgemeines Bank-Geschäft.
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.
Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.

LINCOLN NATIONAL BANK
Ecke N. Clark u. Michigan Str.
Sicherheits-Gewölbe dabei.
Abtheilungen vermiethet zu $2.50 das Jahr. 20jlbbf3m

PRAIRIE STATE SAVINGS & TRUST Co.
Zinsen bezahlt auf Spar-einlagen
Vier Zins-Tage jedes Jahr.
Ecke W. Washington und Desplaines Str.
Offen von 9 Vorm. bis 3 Nachm. Samstags bis 7:30 Nachm. 10jlfbb3m

A. Holinger, Schweizer Konsul. Eugene Hildebrand.
A. Holinger & Co.,
früher Engers, Cook & Holinger.
Hypothekenbank
Managers, Kneeland & Wrights Land Association.
165 Washington Str.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum in beliebigen Beträgen.
Ausgezeichnete Mortgages zu 6, 6½ u. 7 Prozent stets an Hand.
Bestgelegene Baustellen in der blühenden Vorstadt West Pullman an makadamisirten Straßen mit Wasser u. Sewer billigst zu verkaufen. 23mz,d,d,fa,6m

WILLIS & FRANKENSTEIN
164 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen.
auf Grundeigenthum zu billigsten Zinsen.
Erste Mortgages zum Verkauf.

GREENEBAUM SONS
Bank-Geschäft,
83 und 85 DEARBORN STR.
Verleihen Geld auf Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. 14jdfblj
Erste Hypotheken zum Verkauf vorräthig.
Wechsel und Kredit-Briefe auf Europa.

E. G. Pauling,
132 LA SALLE STR.
Geld zu verleihen auf Grundeigenthum. Erste Hypotheken zu verkaufen.

TEMPEL, SCHILLER & Co.,
Anleihen
gemacht auf gute Grundeigenthums-Sicherheit
Erste Hypotheken zu verkaufen.
Zimmer 2-3, 36 N. Clark Str.
J. F. W. BRUENING. 472 Cleveland Ave. 6lij

Der größte Verkauf
.. von ..
auf Bestellung angefertigten
Beinkleidern
der jemals statfand.
Wir haben eine Partie nicht abgeholter Beinkleider, die wir auf Bestellung anfertigten, und auf welche wir eine Anzahlung erhielten, die von den betr. Kunden aber nicht abgeholt wurden. Wir wollen dem Publikum die gemachte Anzahlung zu Gute kommen lassen und offeriren daher diese Beinkleider zu dem außerordentlich niedrigen Preise von
$2.50 das Paar.
Wir bringen dieses ungeheure Opfer, um sie schnell auszuräumen. Wenn Ihr außerhalb der Stadt wohnt, schickt uns Euer Taillen- und Beinmaß, und wir schicken Euch Proben von solchen Hosen aus unserem Lager, die Euch passen werden.
APOLLO
Beinkleider-Fabrikanten,
SOLMS MARCUS & SON, Eigenthümer,
161 Fifth Avenue, Chicago.

THE BAR-KEEPER'S "FRIEND"
Zum Scheuern, Reinigen und Putzen von
Bar Fixtures, Drain Boards
sowie Zinn, Zink, Messing, Kupfer und allen Küchen- und plattirten Geräthen, Glas, Holz, Marmor, Porzellan u.s.w.
Verkauft in allen Apotheken zu 25 Cts. 1 Pfd. Box.
Chicago Office: 22oddflj
119 Ost Madison St., Zimmer 9.

Bett-Federn.
Chas. Emmerich & Co.
sind umgezogen nach
167 und 169 FIFTH AVE.
Beim Einkauf von Federn außerhalb unseres Hauses bitten wir auf die Marke C. E. & Co. zu achten, welche die von uns kommenden Säckchen tragen. bdfbw

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Die Verbreitung des Goldes.

Das Gold wird auf der ganzen Erde angetroffen und ist sogar nach neueren chemischen Untersuchungen ein nie fehlender Bestandtheil des Meerwassers, in welchem es in aufgelöstem Zustande, als Chlorgold oder Goldchlorid, enthalten ist. In den uns zugänglichen Theilen der festen Erdhülle erscheint es auf zweierlei Weise: entweder auf sogenannter ursprünglicher Lagerstätte, d. h. in Erzgängen zusammen mit anderen Erzen, wie Kupfer- und namentlich Eisenerzen, häufig auch in Quarz eingewachsen, oder auf sekundärer Lagerstätte, d. h. frei im Sande und Geröll der Bäche und Flüsse oder eingebettet in herbeigeschwemmtem Erdreich in mannigfach geformten größeren und kleineren Massen, vom „Staub" bis zum „Klumpen". Das bei Weitem reichste Goldland der Erde ist nach den an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücken des erfahrenen Bundes-Geologen Prof. Becker ohne allen Zweifel das südafrikanische Transvaal, wo das Gold meilenweit in fast ebenen, durch Schachte leicht zu erreichenden, Tausende von Fußen (bis zu fünftausend Fuß!) mächtigen Lagern unter der Oberfläche liegt. Es kommt dort meist in „Puddingsteinen", von den Buren mit „Mandelkuchen" verglichen, vor, d. h. eingeknetet in festgewordene ehemalige Schlamm-, Sand- und Geröllmassen, die nach Becker einst durch reißende Gewässer, als die Gegend noch Küstenland war, herbeigeschwemmt wurden. Die Zeit, in welcher dies stattfand, verlegt Becker in die allerersten Anfänge der Erdgeschichte, als die Erde sich noch nicht einmal mit dem Pflanzenwuchs der Steinkohlenformation bedeckt hatte. Uebrigens ist diese wichtige Erscheinungsweise des Goldes — nicht in Erzfasern, sondern eingebettet in Puddinggesteine — gelegentlich auch an anderen Stellen der Erde und nach Becker sogar viermal in den Ver. Staaten beobachtet worden, wie denn auch die berühmtesten Goldentdeckungen sich nie an Durchforschung der Berghöhen, sondern stets an die Verfolgung zufälliger Schwemmfunde geknüpft haben. Dasselbe gilt von den neuesten sensationellen Goldfunden, einschließlich im nördlichen Californien. Das Gold scheint überall da in besonders reichem Maße gefunden zu werden, wo es, nachdem es durch die fortgesetzten vulkanischen Regungen des Planeten aus dem Innern in die Oberflächentheile gehoben und dann aus seinen mechanischen oder chemischen Verbindungen (z. B. mit Kieselsäure) ausgeschieden worden war, durch die Gewässer, vielleicht unterstützt von Bodenverschiebungen, der Schwerkraft entsprechend tieferen Lagen zugeführt werden konnte.

Das im Seewasser aufgelöste Goldchlorid oder Chlorgold entstand ohne Zweifel durch die chemische Einwirkung des, einen Bestandtheil des Natriumchlorids oder Chlornatriums (Kochsalzes) des Seewassers bildenden Chlors, eines der wenigen Stoffe, durch die das Gold „angegriffen", d. h. in chemische Verbindung hineingezogen wird. Obschon nur in geringem Verhältniß im Seewasser enthalten (ein bis zwei Gran in jeder Tonne), so ist gleichwohl der gesammte Goldgehalt des flüssigen Theiles der Erdhülle wegen der ungeheuren Masse des letzteren unglaublich groß: durch genaue Rechnungen ist festgestellt worden, daß eine einzige Kubikmeile Meer im Süden von Australien hundertdreißig bis zweihundertsechzig Tonnen Gold (die Tonne zu zweitausend Pfund) in sich birgt. — Der Uebelstand ist nur der, daß der Schatz nicht gehoben werden kann: es würde nach den bis jetzt bekannten Methoden einfach sich nicht bezahlen.

Geschichte des Mondes aus seinen Photographien.

Die durch die Pariser Sternwarte unternommene photographische Aufnahme der Mondfläche hat, soweit sie gediehen, bereits zu folgenden Kenntnissen von der gegenwärtigen Beschaffenheit und der Vergangenheit des Erdtrabanten geführt. Er hat eine jedenfalls so dünne Atmosphäre, daß seine Oberfläche gegenwärtig sehr kalt sein muß, wenigstens in der Nähe der Pole. Es läßt sich sogar fragen, ob sie nicht ganz oder theilweise mit Eis bedeckt ist. Die gesammte ehemalige Feuchtigkeit der Atmosphäre ist wahrscheinlich, besonders in Folge der großen Fähigkeit der Mondkruste für die Absorption von Flüssigkeiten, längst in's Innere verschwunden. Doch können die großen umwallten Ebenen mit hohen Rändern und in der Mitte liegenden Bergen nicht wohl sehr hohen Alters sein, sondern es sind Anzeichen vorhanden, daß dieselben, ehe der Mond seine gegenwärtigen Formen annahm, der Schauplatz gewaltiger vulkanischer Ausbrüche waren. Es scheint, als ob bei der allmählichen Zusammenziehung des feuchtflüssigen Innern ungeheure Lavamengen zum Zurückfließen an die Oberfläche gezwungen wurden, wo sie nun als große Ebenen mit geringen Unterbrechungen erscheinen. Diese Ebenen, die sogenannten Seen, tragen in allen ihren Einzelheiten das Gepräge eines derartigen Herganges.

Allerlei.

Die Feststellung der Eigenschaften von Dyphtherie-Bazillen zur Unterscheidung von anderen Bazillen ist mit Schwierigkeiten verbunden. Bis dahin galt die Erzeugung von Säuren in den Züchtungslösungen als ein charakteristisches Merkmal der Diphtheriebazillen. Ein deutscher Bakteriologe hat jedoch bereits eine andere Bazillenart gefunden, die während ihres Wachsthums Säuren in namhafter Menge zu erzeugen pflegt. Erstaunlich war das hierbei beobachtete Verhältniß, in welchem diese sowie die Diphtheriebazillen sich vervielfältigten. Aus ursprünglichen anderthalb Millionen waren nach sechs Stunden sechzig Millionen geworden, nach neun Stunden fünfhundert Millionen, nach vierundzwanzig Stunden elfhundert Millionen. Doch fanden je nach den angewandten Nährbrühen merkliche Unterschiede statt.

* * *

Die neuesten Venusbeobachtungen schildern die Farbe dieses Planeten als ein gelbliches Grün, wobei jedoch die glänzendsten Gegenden der Scheibe weniger Farbe zeigten, als die übrigen Theile. Die Polargegenden glichen in Nichts denjenigen des Mars. Zuweilen wurden sehr auffällige helle und dunkle Flecken bemerkt. In der Nähe des Südpols fiel eine merkwürdige, dem Buchstaben X gleichende, Zeichnung in die Augen. Die Ansicht, daß Venus keine eigene Achsendrehung besitzt, sondern sich wie ein Mond um die Sonne bewegt, abgesehen von einer kleinen Schwankung oder Vibration, wurde durch die neuen Beobachtungen abermals bestätigt.

* * *

Die X-Strahlen sind noch immer das Kreuz der Physiker. Zur Entscheidung der Frage, ob die X-Strahlen eine, dem Licht, der Wärme u. s. w. ähnliche Strahlbewegung sind, stellten zwei deutsche Physiker einen völlig neuartigen Versuch an, durch den zunächst ermittelt werden sollte, ob sie, wie diese, der sogenannten Brechung unterworfen sind. Es stellte sich heraus, daß die X-Strahlen sogar im Diamant so gut wie keine Brechung erleiden, woraus sich ferner ergab, daß sie, wenn sie überhaupt, wie vorausgesetztermaßen die übrigen Strahlvorgänge, aus Querschwingungen beständen, ihre Wellenlängen d. h. die Entfernungen von einem Wellenberg bis zum nächsten anderen sechshundert Mal so klein, oder noch kleiner, sein müßten, als die der sogenannten D-Linie im gelben Theil des Sonnenlichts. Letztere entspricht einer Geschwindigkeit von etwa fünfhundert Billionen Schwingungen in der Sekunde, d. h. die X-Strahlen müßten, wenn sie lichtartige Bewegungen wären, dreihunderttausend Billionen Schwingungen, oder mehr, in einer Sekunde ausführen! Obschon wir keine noch so große oder kleine Zahl in den Naturerscheinungen für unmöglich erklären können, so drückt doch die obige Zahl eine Geschwindigkeit aus, von der wir uns mit Hilfe der Erfahrung nicht die geringste Vorstellung machen können.

* * *

Eine neue gründliche Durchforschung der großen Grönland-Gletscher im Sommer vorigen Jahres hat die, für die klimatischen Zustände der Erde wichtige Thatsache ergeben, daß diese ungeheuren Eismassen in früheren Zeiten viel ausgedehnter waren, als heutzutage. Selbst anscheinend von den Einwirkungen des Eises verschont gebliebene Felsspitzen haben nachweislich einst unter Eis gestanden und neuzeitliche Seemuscheln sind fünfzig Fuß über dem Seespiegel in den Erdschuttlinien der Gletscher gefunden worden.

* * *

Die Bekämpfung der Insekten, die lange Zeit in den kalifornischen Obstpflanzungen großen Schaden anrichteten, durch Einführung ausländischer, ihnen feindlicher Käferarten, insbesondere aus Ausstralien und Neuseeland, hat ausgezeichneten Erfolg gehabt. Der, in den Pflanzungen ausgesetzte, australische Marinekäfer hat in weniger als drei Jahren mit zwei der schlimmsten Plagen, von denen im südlichen Kalifornien die Orangen- und sonstigen Zitruspflanzungen heimgesucht waren, fast vollständig aufgeräumt. Ein anderer „Ausländer", der in verschiedenen Gegenden des Staates vertheilt wurde, ist in Südkalifornien bereits in drei- bis vierhunderttausend Exemplaren angesiedelt, und entfaltet dort ebenfalls eine wohlthätige Wirksamkeit! L.

Die Gesundheits-Verhältnisse der Kellner.

Ueber die Gesundheitsverhältnisse der Kellner gibt eine vom preußischen Statistischen Bureau angestellte Untersuchung Auskunft. Das Bureau hat alle Sterbefälle aufgenommen, die in dem Jahrzehnt 1884—1893 in Preußen bei den im Braugewerbe, der Brennerei, dem Wein- und Bierhandel, den Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten männlichen Personen vorgekommen sind. Dabei hat sich herausgestellt, daß die berufsmäßig mit Wein, Bier oder Branntwein Beschäftigten an gewissen typischen Krankheiten (wie Gelenkrheumatismus, Krebs, Wassersucht, Herz- und Lungenkrankheiten, Gehirnleiden, Nierenkrankheiten, Säuferwahnsinn und Zuckerkrankheit) eine weit größere Sterblichkeit haben als die Gesammtbevölkerung. Besonders ungünstig sind hierbei die Ergebnisse für die Kellner. Während bei diesen die eigentlichen Trinkerkrankheiten in geringerem Maße hervortreten als bei den Wirthen selbst, treten als Todesursachen besonders Tuberkulose, Selbstmord und Typhus auf. Von je 1000 Sterbefällen bei den Kellnern sind nicht weniger als 528 der Tuberkulose zuzuschreiben, 22 dem Typhus und 67 dem Selbstmord. Besonders tritt die Tuberkulose mit dem zunehmenden Alter verstärkt auf. Von je 1000 im Alter von 15—20 Jahren gestorbenen Kellnern erlagen 400 der Tuberkulose, 79 dem Typhus, 116 endeten durch Selbstmord, ebenso viele durch Unglücksfälle. Für die Altersklasse der 20—25jährigen verringerte sich die Zahl der Typhustodesfälle auf 25, der Unglücksfälle auf 50, der Selbstmorde auf 89, dagegen stieg die Tuberkulosesterblichkeit auf 621 von 1000 Sterbefällen. Aehnlich bleibt das Verhältniß für die Altersklasse der 25- bis 30jährigen, die Typhusfälle sinken auf die Hälfte der vorhergehenden Klasse, die Selbstmorde gehen auf 89 vom Tausend zurück, dagegen nimmt die Tuberkulose noch zu: sie verursacht 633 unter 1000 Todesfällen. Für die späteren Altersklassen kommt der Typhus nicht mehr durch erheblichen Antheil an den Todesursachen in Betracht, auch der Selbstmord tritt stärker zurück, obwohl er sich noch immer weit über der durchschnittlichen Höhe hält, bis er sich für die 50- bis 60jährigen wieder auf 64 vom Tausend hebt. Dagegen bewahrt die Tuberkulose ihre furchtbare Wirkung auch für die höheren Altersklassen. Unter den 30—40jährigen Gestorbenen finden sich unter 1000 noch 588 Opfer der Schwindsucht, unter den 40- bis 50jährigen 438, unter den 50- bis 60jährigen 348. Diese Zahlen sind ein Beweis für die traurige wirthschaftliche Lage der Kellner im Allgemeinen, die auch in der amtlichen Statistik mit den Worten festgestellt wird: „Namentlich unter den Kellnern herrscht große Noth. Ein nicht geringer Theil von ihnen findet nur während des Sommers und im Herbst auskömmliche Beschäftigung in Bädern und Sommerfrischen, ist aber im Winter und Frühjahr ohne feste Stellung und nur auf dürftiges Einkommen aus gelegentlicher aushilfsweiser Thätigkeit angewiesen."

Die Nestorianer in China.

Die vor mehr als 200 Jahren in Singanfu gefundene nestorianische Tafel ist für Abendländer eines der interessantesten Denkmäler, die es im Reiche der Mitte gibt. Denn diese Tafel ist das einzige Ueberbleibsel der Wirksamkeit der Nestorianer in China. Sonst ist alles Andere, einschließlich der ziemlich zahlreichen Kirchen, die die Sekte noch zu Marko Polos Zeiten hier gehabt haben muß, bis auf die letzte Spur verschwunden. Es ist deshalb einigermaßen auffallend, daß nicht eher gute Nachbildungen der berühmten Tafel hergestellt worden sind. Jetzt ist dies endlich geschehen, wie die „Peking and Tientsin Times" berichtet, und zwar durch den Missionar Reverend C. A. Stanley in Tientsin. Als die Kunde von der Entdeckung der aus dem achten Jahrhundert stammenden Tafel nach Europa kam, wollte man dort erst lange Zeit nicht an die Echtheit des Fundes glauben. Besonders Voltaire machte sich über diese „echt jesuitische Erfindung" lustig. Jetzt besteht schon längst kein Zweifel mehr an der Echtheit. Vor Allem bürgt dafür die chinesische Inschrift, die von einheimischen Kennern für wenigstens 1000 Jahre alt erklärt wird. Der Inhalt, der die christliche Lehre nach nestorianischer Auffassung in Umrissen angibt, ist vielfach dunkel. Chinesische Gelehrte, die sich an die Auslegung der zahlreichen, auf der Tafel eingegrabenen Schriftzeichen machen, weichen fast immer weit von einander ab, weil ihnen meistens die Kenntniß des Nestorianismus abgeht, die zur Enträthselung der dunklen Stellen unumgänglich nöthig ist. Die Tafel selbst ist aus einem gewaltigen, 3 Meter hohen Stück schwarzen Marmors hergestellt. Als Verzierung hat sie oben eine Art Baldachin und darüber ein kleines Malteserkreuz.

Marie Seebach.

Ueber die jüngst verstorbene berühmte Schauspielerin Marie Seebach plaudert ein Berliner Blatt in folgender Weise:

Mit Marie Seebach ist nicht nur der Kunst, ist auch der Berliner Gesellschaft ein überaus beliebtes und geachtetes Mitglied genommen worden. Durch die vollendete Noblesse, die sie in Charakter und Lebensführung zur Schau trug, hat sie — man kann das ohne Uebertreibung sagen — dem ganzen schauspielerischen Stand genützt. Sie zeigte so recht, wie man sich auch auf den Brettern innerliche Vornehmheit bewahren und ein Genie sein konnte, ohne sich in seinem Auftreten von den Formen der besten Gesellschaft zu entfernen.

In ihrem behaglichen Heim in der Wichmannstraße hielt sie ein edel gastfreies Haus. Dort wohnte sie mit ihrer Schwester Wilhelmine zusammen, die früher gleichfalls in der vorderen Reihe der darstellenden Künstlerinnen gestanden hatte. Vor einigen Jahren zog sich Wilhelmine Seebach vom Theater zurück und begleitete in Treue und Liebe ihre berühmtere Schwester Marie durch die Freuden und Leiden des Daseins.

Und an Leiden fehlte es nicht. Nach manchen Prüfungen, die sich auf die Schultern Marie Seebachs senkten, kam vor einigen Jahren die schwerste. Ihr Sohn, ein blühender, der Malerei beflissener junger Mann, starb. Es war rührend, zu sehen, wie die Lorbeerkränze, die die Mutter von der froh bewegten Menge einheimste, sich in den Dienst der Trauer und Pietät stellten. Immer war das Bild des Sohnes in Marie Seebachs Behausung mit „ihren" Lorbeeren geschmückt.

Daß aber ihr Schmerz um den Verlust des Kindes selbst die schönsten Blüthen trieb, weiß alle Welt. Was Marie Seebach sparsam für die Zukunft des Sohnes zusammengetragen hatte, stiftete sie nun wohlthätigen Zwecken. Auch praktisch auf die Hebung des Standes bedacht, gründete die Dahingeschiedene mit einem Kapital von 120,000 Mark das Marie Seebach-Stift in Weimar zur Aufnahme invalider Bühnenkünstler. Weimar mit seiner gesättigten Kunstatmosphäre war der rechte Platz für ein Ruhehaus derer, die im Zeichen Goethes und Schillers gesiegt hatten. Wer in Weimar an dem neuen hochgelagerten Goethe- und Schiller-Archiv vorbei, die muntere Ilm kreuzend, langsam zwischen Villen bergan steigt, gewahrt den freundlich anspruchslosen Stiftsbau. Im Frieden dieser Mauern, in den Gängen des hübschen Gartens rasten diejenigen, die sonst nach traurigem Histrionenbrauch vielleicht im Elend verdorben wären.

Wie eine Mutter liebte Marie Seebach dieses Asyl. Und dabei blieben ihr Enttäuschungen und Widerwärtigkeiten auch bei diesem Werke der Karitas nicht erspart. Aber nur leise beklagte sie sich, und unermüdlich war ihre Fürsorge, obschon die finanziellen Lasten, die ihr zufielen, sich weit über das zuerst angenommene Maß gesteigert hatten. Dieses Haus ist nun ihr Denkmal, und ihre „Kinder" die es füllen, werden sich jetzt der Trauer um ihre Gönnerin mit der ganzen Leidenschaftlichkeit hingeben, die auch noch in dem zum Greise gewordenen Schauspieler zu wohnen pflegt.

* * *

Marie Seebach war im Jahre 1834 in Riga geboren. Sie sollte Sängerin werden, widmete sich jedoch bald der dramatischen Kunst und zwar zuerst in Hamburg im Jahre 1852. Aber ihr Stern ging erst und zwar mit phänomenaler Schnelligkeit von München aus auf, wo sie in sogenannten „Musteraufführungen" auftrat. Laube berief sie nach Wien, dann kam sie nach Hannover. Hier knüpfte sie den Ehebund mit Albert Niemann, eine Verbindung, die im Jahre 1868 wieder gelöst wurde. Dem Berliner Hoftheater gehörte sie ständig seit dem Jahre 1887 an. Von Gastspielen her zählte sie indessen schon vorher auch hier zu den erstklassigen Kräften. Ganz entzückt schreibt Karl Frenzel von ihr im Jahre 1867: „Drei Dinge sind es vor Allem, durch welche Marie Seebach die Zuschauer immer auf's Neue fesselt: Die raphaelische Anmuth und Weihe ihrer Erscheinung, das Herzanklingende und Herzrührende ihres Organs, die tiefe Durchdringung ihrer Aufgaben."

In den letzten Jahren wurde es naturgemäß etwas stiller von Marie Seebach als Schauspielerin. Nicht alles lag ihr, wie sie selbst am schmerzlichsten empfand, was sie spielen mußte, — nicht alles durfte sie spielen, was sie wohl hätte spielen wollen. Dazu kam jener schwere Unfall vor einigen Jahren, der ihr unter den Rädern eines vorübereilenden Wagens einen Beinbruch zutrug. In jenen Leidenstagen erntete sie in den Beileidskundgebungen des Publikums all die Freundschaft die sie ausgesäet hatte. Als sie genesen war, und in einem Einakter wieder auftrat, war es ein wahres Fest des Schauspielhauses . . . .

— Königin Victoria hat bekanntlich eine große Abneigung gegen das Rauchen und erlaubt es nicht in ihrer Gegenwart. Dennoch werden Tausende der feinsten Havana-Cigarren für die Königin besonders angefertigt. Sie werden in versiegelten Glasröhren nach Windsor geschickt und kosten einen Dollar das Stück. Die Cigarrenmacher, welche sie anfertigen, bekommen 30 Cents für die Cigarre. Nur die ältesten und geschicktesten Arbeiter werden zu der Arbeit herangezogen.

— Zukunftsbild. — A.: „Ist die Dr. Müller nicht ein schneidiges Frauenzimmer?" — B.: „Aeh die Müller! die hat ja gar keine Schmisse."

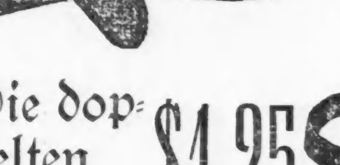
— Beim Wildprethändler — Frau (zu ihrem Manne): „Sieh mal, so muß ein Hase aussehen, wenn er frisch ist . . . . . . merk' Dir das, wenn Du 'mal wieder zur Jagd gehst!"

— Verschnappt. — Wirth (zum Fremden): „Wissen Sie, das geht aber nicht; den ganzen Nachmittag sitzen Sie bei einem einzigen Glas Bier . . . . und das war zur Hälfte Schaum."

Seit mehr als 28 Jahren wird von allen Nationen der Welt gegen
RHEUMATISMUS,
NEURALGIA und aehnliche Leiden mit grossem Erfolg der unter den strengen DEUTSCHEN GESETZEN praeparirte, berühmte,
DR. RICHTER'S „ANKER" PAIN EXPELLER
angewendet. Es giebt nichts Besseres! Nurecht mit Schutzmarke „Anker."
F. Ad. Richter & Co., 215 Pearl St., New York.
31 GOLD Etc. MEDAILLEN.
13 Filialhaeuser. Eigene Glashuetten.
25 & 50c. Indossirt u. recommandirt von Lord, Owen & Co., 72 Wabash Ave.; Peter Van Schaack & Sons, 138—140 Lake St.; Robert Stevenson & Co. 92 Lake St., Chicago, Ill.
& anderen Druggisten i. d. V. St.
DR. RICHTER'S „ANKER" STOMAKAL vorzüglich gegen Kolik und Magenbeschwerden.

KEMPF & LOWITZ,
General-Agentur,
84 La Salle Str.
Schiffskarten
von und nach Europa
zu billigen Preisen.
Geldsendungen mit deutscher Reichspost dreimal wöchentlich.
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
Erbschaften regulirt und
Vollmachten notariell und konsularisch besorgt.
—Konsultationen frei.—
Urkunden aller Art mit konsularischen Beglaubigungen.
Notariats-Amt
—zur Anfertigung von—
Vollmachten, Testamenten und Urkunden, Untersuchung von Abstrakten, Ausstellung von Reisepässen, Erbschaftsregulirungen, Vormundschaftssachen, sowie Kollektionen und Rechts- sowie Militärsachen besorgt.
Vertreter: K. W. Kempf, Konsulent,
84 LA SALLE STR.
Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

S. H. SMITH & CO.
279 & 281 W. Madison St.
Möbel, Teppiche, Oefen und Haushaltungsgegenstände zu den billigsten Baar-Preisen auf Kredit. $5 Anzahlung und $1 per Woche, kaufen $50 werth Waaren. Keine Extrakosten für Ausstellung der Papiere. 1mzlj

SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE. COR CHICAGO AVE.
Thurm-Uhr Apotheke.
Bruchbänder.
Die Aufmerksamkeit der Träger von Bruchbändern wird gelenkt auf eine große Anzahl neuer auf Bestellung gemachter, mit Leder überzogener Bruchbänder
. . . zu seltenen Preisen . . .

Die einfachen zu. 65c
Jede Größe.
Die doppelten zu. $1.25

Jede Größe.
Ein Privatzimmer zum Anpassen haben wir im vierten Stock eingerichtet (erreichbar durch Elevator.) Kunden können da sich selbst nach Wunsch die Bruchbänder anpassen oder anpassen lassen. Wir haben das größte Lager Bruchbänder der Westseite.

Seit 50 Jahren das beste Hausmittel gegen Unverdaulichkeit, Verstopfung, Blutandrang zum Kopfe, etc.
FRESES HAMBURGER THEE
Man nehme nur "FRESE'S"
Der Name AUGUSTUS BARTH, IMPORTER, auf jedem Packet.
PREIS 25 CTS. in allen Apotheken.

Billige Fahrt
nach oder von
Deutschland
Vorzügliche Bedingungen.
Ueber Land und Meer in ca. 9 Tagen!!
Mit meinen zweimal wöchentlichen Exkursionen bekommt man stets angenehme deutsche Reisegesellschaft.
Wer billige Passagescheine zu kaufen beabsichtigt, sollte nicht verfehlen, bei mir vorzusprechen. 5fbw
R. J. TROLDAHL,
Agent für alle Dampferlinien.
171 OST HARRISON STRASSE, (nahe 5. Ave.)
Offen bis 7 Uhr Abends und Sonntags bis 1 Uhr.

Theo. Philipp
General-Passagier-Agent der Hansa-Linie und Baltic-Linie, Vertreter sämmtlicher britischen und kontinentalen Dampfschiffs-Linien.
48 Süd Clark Str. 48
(neben dem Sherman House.)
Ich übernehme die Beförderung von Passagieren von irgend einem Platze in Europa nach irgend einer Bahnstation in den Vereinigten Staaten zu billigen Preisen.
Falls erforderlich besorge alle nothwendigen Papiere, um die Landung von Passagieren zu erleichtern.
Das einzige deutsche Passage-Geschäft, welches mit der Vertretung sämmtlicher Dampfschiffs-Linien betraut worden ist.
Abfahrt nach Deutschland von Chicago jeden Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag.

Straus & Schram,
136 und 138 W. Madison Str.
Wir führen ein vollständiges Lager von
Möbeln, Teppichen, Oefen und Haushaltungs-Gegenständen,
die wir auf Abzahlungen von $1 per Woche oder $4 per Monat ohne Zinsen auf Noten verkaufen. Ein Besuch wird Euch überzeugen, daß unsere Preise so niedrig als die niedrigsten sind. 19jddflj

DEUTSCHES RECHTSBUREAU
(gesetzlich inkorporirt.)
Erbschafts- und Nachlaß-Regulirungen.
Konsularische Beglaubigungen.
Notariats-Amt,
zur Anfertigung von
Vollmachten, Testamenten und Urkunden. — Vormundschaftssachen sowie Kollektionen und Rechtssachen jeder Art besorgt.
Korrespondenz pünktlich und kostenfrei beantwortet.
ALBERT MAY, Rechtsanwalt.
48 S. CLARK STR.,
(neben dem Sherman House.)
Auskunft gratis. Offen Sonntags Vorm.

Winnetka
ist der schönste Platz in der Umgebung von Chicago. Wir verkaufen
Baustellen
daselbst für
$150 bis $300.
Geringe Anzahlung und sehr günstige Bedingungen. Tickets frei sind in unserer Office oder Samstags bis 2 Uhr am Wells Str. Depot zu haben. 8jl,dfab,3m
ASHENHEIM & CO.,
1040 Unity Bldg.—79 Dearborn St.

NORTH WESTERN
. . . Brauerei . . .
Feinstes Lager- und Flaschen-Bier.
Tel.: North 614. 781-831 Clybourn Ave.

Die billigen Passagescheine von und nach . . . . Deutschland.
Erbschaften schnell und billig kollektirt.—Geldsendungen nach allen Ländern frei in's Haus.—Wechsel, Reisepässe, bei
J. WM. ESCHENBURG,
Nr. 163 Randolph Str., Metropolitan Block.
Sonntags offen 10—12 Uhr. 14ag,jadd,6m

Schutzverein der Hausbesitzer
gegen schlecht zahlende Miether,
371 Larrabee Str.
Branch Offices: R. J. Terwilliger, 566 N. Ashland Ave. M. Weiss, 614 Racine Ave. F. Lemke, 99 Canalport Ave.
iu29,1ja,bidofa

Architektur- und Maschinenzeichnen,
Federzeichnen, Entwürfe machen, Algebra, Geometrie, Trigonometrie, Physik, Buchhaltung, Schönschrift, kaufmännische Gesetze, Korrespondenz, Englische Sprache, Stenographie und Schreibmaschinen-Schreiben wird im
COLUMBIAN, 241 Wabash Ave.,
gelehrt. — Herbst-Termin beginnt am 1. September. Laßt Euch Zirkulare kommen.
19agdfblm HANSTEIN & SILVERS.

Leset die Sonntagsbeilage der
ABENDPOST

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str., 39. Str. und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 2.55 N	*12.20 N
Monticello und Decatur	* 2.55 N	*12.20 N
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Day light Spezial	*10.25 V	* 4.35 N
Springfield & Decatur	*10.25 V	* 4.35 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 V	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	ǀ 2.50 V	ǀ12.50 V
Bloomington & Chatsworth	ǀ 2.55 N	ǀ12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*3.00 N	*10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 3.10 N	*10.20 V
Rockford & Dubuque	ǀ10.30 V	ǀ 1.00 P
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 5.00 N	
Dubuque & Rockford Expreß		ǀ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 5.45 V	†10.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	* 11.30 N	* 9.30 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 V, *9.40 V, *1 N, *3.10 N, †5.35 N, *6.30 N, *11.30 N; Ankunft †7.50 V, *9.30, *9.50, *10.25 V, *5.00 N, †10 N.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.15 V	* 9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	* 3.30 N	* 9.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	* 7.00 N	* 7.00 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 V	†8.00 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Salt Lake Accomodation	*4.10 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 N	*7.25 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 V	12.00 M
Washington und Baltimore	2.45 V	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 V	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 V	8.20 V
Lafayette Accommodation	3.20 N	10.45 V
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.10 V
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 V

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	11.30 PM	[illegible]
Springfield & St. Louis Day Express	9.00 AM	[illegible]
St. Louis Limited	11.05 AM	[illegible]
St. Louis "Palace Express"	9.00 PM	[illegible]
St. Louis & Springfield Midnight Special	11.30 PM	[illegible]
Peoria Limited	11.05 AM	[illegible]
Peoria Fast Mail	6.00 PM	[illegible]
Peoria Night Express	11.30 PM	[illegible]
Joliet & Dwight Accommodation	6.00 PM	[illegible]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.00 N
New York & Eastern Expreß	3.05 N	4.20 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.